



Münchener Beiträge zur Politikwissenschaft

herausgegeben vom
Geschwister-Scholl-Institut
für Politikwissenschaft

2017

Marlene, Schönberger

**Freimauertum, Zionismus und
konspirative Eliten: Die
Wirkung von
Verschwörungstheorien auf
demokratische Einstellungen**

Masterarbeit bei
Prof. Dr. Karsten Fischer
2016

Inhaltsverzeichnis

1. Verschwörungstheorien – Eine Herausforderung für die Politikwissenschaft.....	3
2. Forschungsstand: Wissenschaftliche Perspektiven auf Konspirationstheorien.....	5
2.1 Politikwissenschaftliche Betrachtungsweisen.....	5
2.2 Geschichtswissenschaftliche Betrachtungsweisen.....	7
2.3 Philosophische Betrachtungsweisen.....	11
2.4 Sozial-psychologische Betrachtungsweisen.....	15
2.5 Konstruktivistisch-wissenssoziologische Betrachtungsweise.....	18
3. Definition und Thesen: Verschwörungstheorien als antidemokratisches Machtinstrument?.....	20
4. Konspirationstheorien und ihre Wirkung auf die Demokratie.....	24
4.1 Einflussreiche Konspirationstheorien der Geschichte.....	24
4.1.1 Mittelalter und frühe Neuzeit.....	25
4.1.2 Die Zeit der Aufklärung und der Französischen Revolution.....	30
4.1.3 Blütezeit des Verschwörungsdenkens: 1815 bis 1945.....	33
4.1.4 Nachkriegszeit: Verdrängung an die Ränder.....	43
4.1.5 Verschwörungsdenken seit 9/11: Misstrauen, Verachtung, Islamophobie.....	49
4.1.6 Verschwörungstheorien als zentrales Element totalitärer Regime.....	59
4.2 Verschwörungstheorien und die Grundvoraussetzungen der Liberalen Demokratie.....	62
4.2.1 Kulturalistische Demokratietheorien und Verschwörungsdenken.....	63
4.2.2 Habermas' deliberative Demokratie und Konspirationsdenken.....	67
4.2.3 Das Internet: Potenziale für die Demokratie und das Verschwörungsdenken.....	69
4.3 Wahlerfolge rechtspopulistischer Politiker_innen und Verschwörungstheorien.....	72
5. Fazit: Verschwörungstheorien als nicht zu unterschätzende Bedrohung der Demokratie.....	82
6. Literaturverzeichnis und sonstige Quellen.....	87

1. Verschwörungstheorien – Eine Herausforderung für die Politikwissenschaft

Gut unterrichtete Kreise sind sich sicher: Die USA haben die Mondlandung in einem TV-Studio nachgestellt, um sich als Weltmacht zu inszenieren. Der HIV-Virus wurde in CIA-Labors entwickelt, um in den USA ethnische Gruppen wie Afroamerikaner_innen¹ oder Minderheiten wie Homosexuelle auszurotten. Unter anderem wird der Virus durch Impfungen in Umlauf gebracht. Auch bei der Ermordung des amerikanischen Präsidenten John F. Kennedy hatten die CIA, Regierungsmitglieder oder das FBI ihre Finger im Spiel. Alles deutet zudem darauf hin, dass die britische Prinzessin Lady Diana und ihr Lebensgefährte ermordet wurden – wahrscheinlich vom britischen Geheimdienst und mit Unterstützung des Königshauses. Paul McCartney ist tot und wurde durch einen Doppelgänger ersetzt. Die Zeichen sind eindeutig: Auf dem Cover des Albums "Sgt. Pepper" trägt er einen Aufnäher mit der Aufschrift "OPD", was ein kanadisches Akronym für *officially pronounced dead* ist. Gerüchte besagen auch, dass der Microsoft-Gründer Bill Gates der leibhaftige Teufel ist, denn korrekt heißt er William Henry Gates III. Wandelt man die Buchstaben seines Namens in ASCII-Werte um, erhält man Folgendes: B 66 + I 73 + L 76 + L 76 + G 71 + A 65 + T 84 + E 69 + S 83 + 3 = 666. Die 666 ist bekanntlich die Zahl des Satans. Ebenso weiß man: Amerika hat die Anschläge am 11. September 2001 selbst initiiert, mit Unterstützung des israelischen Mossad. Aber eines muss man wissen: Hinter den meisten Ereignissen, Entwicklungen und Organisationen steht sehr wahrscheinlich eine mächtige jüdische Geheimorganisation, die die Weltherrschaft anstrebt, alle Regierungen sind bereits jüdisch durchsetzt und Politiker_innen zu Marionetten Israels geworden².

Dieser kleine Abriss beliebter Verschwörungstheorien zeigt: Betritt man die riesige virtuelle Bibliothek des Verschwörungsgedankens, zu der nun nicht mehr nur Pamphlete, Zeitschriften und Bücher, sondern auch das Internet gehören, verliert man sich leicht in ihren Untiefen: Für beinahe jedes unliebsame persönliche oder gesellschaftliche, lokale oder globale Ereignis lassen sich hier nach kurzem Suchen passende Erklärungen und dafür Verantwortliche finden. Selbst einzelne Individuen betreffende Ereignisse können mittels Verschwörungstheorien in einen globalen Gesamtzusammenhang gebracht werden. Die Einschätzung, ob es sich um tatsächliche konspirative Handlungen oder fantasierte Erklärungen handelt, erfordert nicht selten ein hohes Maß an politischer Urteilskraft und Faktenkenntnis.

Obwohl nicht erst seit den 2000er-Jahren häufig die Rede davon ist, dass Verschwörungstheorien „Hochkonjunktur“ hätten, lässt sich, über alle Forschungsbereiche hinweg, eine nur rudimentäre

1 In diesem Text wird der sogenannte Gender-Gap (vgl. Herrmann 2003) verwendet, um auf den Zusammenhang von Sprache, Geschlecht und Repräsentation hinzuweisen bzw. der normativen Zweigeschlechtlichkeit entgegenzuwirken.

2 Alle Quellen stammen aus gut informierten Kreisen. Sie wollen selbstverständlich vorerst nicht genannt werden.

wissenschaftliche Betrachtung beobachten. Eine naheliegende Ursache könnte die den Verschwörungstheorien meistens anhaftende Unseriosität oder gar Vulgarität zu sein. Wissenschaftler_innen könnten fürchten, durch eine Beschäftigung in diesem Feld ihre wissenschaftliche Reputation zu gefährden.

Das Interesse an der Erforschung von Verschwörungstheorien, dem diese Arbeit entspringt, basiert auf der Überzeugung, dass Ideen entscheidende Machtelemente sind und somit gravierende Folgen haben können, da sie das Potenzial haben, Politik und Geschichte signifikant zu beeinflussen. Spätestens die Erfahrungen des „Dritten Reichs“, in der die Anhänger_innen der verheerenden Konspirationstheorie einer angeblichen „Jüdischen Weltverschwörung“ die Macht ergriffen und Millionen von Menschen ermordeten, zeigen, zu welchem schrecklichen Exzessen Konspirationsdenken führen kann. Eine politikwissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Ursachen, gesellschaftlichen Funktionen und den Eigenschaften von Verschwörungstheorien ist daher unumgänglich: Nicht in erster Linie das intellektuelle Niveau, sondern die gesellschaftliche Bedeutung muss ausschlaggebend für die Relevanz eines Forschungsgegenstandes sein. Diese Arbeit möchte dazu beitragen, die potenziell gefährliche Diskrepanz zwischen der gesellschaftlichen Relevanz von Verschwörungstheorien und deren wissenschaftlicher Erforschung zu überwinden.

In dieser Arbeit soll, nach einem interdisziplinären Ausblick auf den Forschungsstand zum Thema Verschwörungstheorien, der Frage nachgegangen werden, inwieweit und in welcher Form Verschwörungstheorien die liberale Demokratie beeinflussen können. Dabei sollen die Hypothesen überprüft werden, dass erstens (1) Verschwörungstheorien im Zeitverlauf bezüglich Inhalt und Struktur Kontinuität aufweisen, dass sie zweitens (2) dabei häufig als antidemokratisches Machtmittel dienen und dienen und dass sich drittens (3) die Verbreitung von und der Glaube an Verschwörungstheorien als Messinstrument für den Stellenwert der Demokratie innerhalb eines Staates und seiner Bevölkerung eignen: Je mehr Verschwörungstheorien in einer Gesellschaft verbreitet sind, desto schlechter ist der Stellenwert der Demokratie.

Um Aussagen über das Zutreffen der Hypothesen machen zu können, wird wie folgt vorgegangen: Die Arbeit analysiert im ersten Schritt die Geschichte des Verschwörungsdenkens ab dem Mittelalter bis in die Gegenwart. Die Historie führt von der angeblichen Verschwörung der Hexen, Jüd_innen, Freimaurer, Kommunist_innen, Zionist_innen und Muslim_a zur Theorie der Verschwörung von Politik und Medien. Hier liegt der Schwerpunkt auf den jeweiligen Funktionen der Verschwörungstheorien, auf deren inhaltlicher und struktureller Kontinuität und auf der Wirkung der jeweiligen verschwörungstheoretischen Ideen auf die Politik. Ein besonderer Fokus wird hier auf der Rolle des Konspirationsdenkens in totalitären Regimen liegen.

Der zweite Schritt beschäftigt sich mit der Wirkung von Verschwörungstheorien auf die von der

Demokratiethorie angenommenen Grundvoraussetzungen von Demokratie, um Aussagen darüber zu treffen, ob Verschwörungstheorien antidemokratische Eigenschaften und Wirkungen zugesprochen werden können. Im Besonderen soll hier auf die kulturellen Voraussetzungen für die Demokratie, etwa Informiertheit, Partizipation und Vertrauen in Institutionen, und auf Habermas' Konzept der deliberativen Demokratie eingegangen werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in diesem Abschnitt auf der Analyse möglicher Potenziale des Internets, sowohl für die Demokratie als auch für Verschwörungstheoretiker_innen.

Der dritte Schritt beschäftigt sich schließlich mit der Frage, welche Rolle Konspirationsdenken bei den Mobilisierungs- und Wahlerfolgen rechtspopulistischer Parteien spielte und spielt. Nutzen populistische Parteien Verschwörungstheorien als antidemokratische Machtmittel? Werden Verschwörungstheorien mit Hilfe populistischer Parteien Elemente des gesamtgesellschaftlichen politischen Diskurses? Können hier Aussagen über die Beziehung zwischen der Existenz von Konspirationsglauben in einer Gesellschaft und dem Stellenwert von Demokratie getroffen werden?

Hierzu sollen die rechtspopulistischen Parteien Alternative für Deutschland (AfD) und die Freiheitliche Partei Österreich (FPÖ) sowie der amerikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump eingehender betrachtet.

2. Forschungsstand: Wissenschaftliche Perspektiven auf Konspirationstheorien

Verschwörungstheorien sind Untersuchungsgegenstand unterschiedlichster Disziplinen. In dieser Arbeit wird der Forschungsstand anhand einiger Betrachtungsweisen der Politikwissenschaften sowie der benachbarten Forschungsansätze der Soziologie, der Philosophie, der Geschichtswissenschaften und der Sozialpsychologie skizziert. Obwohl die Forschung zum Thema Verschwörungstheorien häufig als rudimentär bezeichnet wird, gibt es eine Vielzahl von Definitionen und Thesen über die Ursachen, das Wesen und die Verbreitung von Verschwörungstheorien. Im folgenden Abschnitt sollen verschiedene Begriffsdefinitionen sowie Thesen zum Wesen von Verschwörungstheorien verschiedener Vertreter_innen der jeweiligen Disziplinen dargestellt werden, um im Anschluss nach einer kritischen Betrachtung eine für diese Arbeit gültige Definition des Untersuchungsgegenstands festzulegen, sowie zur Forschungsfrage dieses Beitrages hinzuführen.

2.1 Politikwissenschaftliche Betrachtungsweisen

Bei der Durchsicht politikwissenschaftlicher Lexika fällt auf, dass alleinig die politikwissenschaftlichen Lexika aus dem C.H. Beck Verlag „Lexikon der Politik“ (1998) und das „Lexikon der Politikwissenschaft“ (2010) den Begriff „Verschwörungstheorien“ anführen. Sie definieren ihn als „Sammelbezeichnung für all jene Denkfiguren, bei denen die Ursachen für die Ereignisse und Entschei-

dungen nicht in den offenkundigen bzw. erschließbaren Zusammenhängen gesucht werden, sondern in Mächten, die sich dahinter verbergen“. Weiter seien Verschwörungstheorien ein Resultat aus Bedrohungsängsten und dem Wunsch der „Benennung der Bedrohung“. Diese „resultieren aus dem Gefühl, nicht mehr durchschaubaren Machtverhältnissen ausgeliefert zu sein“. Oft dienen sie auch dazu, Strukturprobleme zu personifizieren. Weiter werden Verschwörungstheorien als „Disposition zur Mystifizierung von gesellschaftl. und polit. Sachverhalten“ bezeichnet, die eine „entspr. Sozialisation“ voraussetzen. Als Beispiel für eine Verschwörungstheorie nennen beide Lexika den Antisemitismus. Alle Literaturverweise führen zu Werken von Historiker_innen, etwa Daniel Pipes, und Philosoph_innen (Nohlen / Schultze 2010, S. 1172).

Andere wichtige deutsch- und englischsprachige Lexika wie das „Wörterbuch Staat und Politik“ aus dem Piper Verlag, „Kleines Lexikon der Politik“ aus dem C. H. Beck Verlag, das „Wörterbuch zur Politik“ aus dem Kröner Verlag, das „Politik-Lexikon“ aus dem Oldenburg Verlag, „The Encyclopedia of Political Science“ aus dem CQ Press Verlag, „The Dictionary of Political Analysis“ aus dem Clio Press Verlag, oder die „International Encyclopedia of Government and Politics“ aus dem FD Verlag, listen weder die Schlagwörter „Verschwörungstheorie“, „Verschwörungsdenken“, „Verschwörungsideologie“, „Konspirationstheorie“, „Konspirationsdenken“ noch „conspiracy theory“.

Thomas Noetzel und Wilfried von Bredow

Die beiden deutschen Politikwissenschaftler Thomas Noetzel und Wilfried von Bredow haben sich in ihrem Buch „Politische Urteilskraft“ in einem Kapitel den Verschwörungstheorien gewidmet. Reale Verschwörungen bezeichnen die Autoren als „Instrumente seriellen Elitenwechsels“, als „tief eingprägtes Strukturmuster für Auseinandersetzungen im politischen System“ und „hoch-effektive Instrumente der Interessensdurchsetzung“. Die Verschwörung ist für sie ein „alltäglicher Typ des sozialen Handelns“, etwa „Kungeltreffen zur Neubesetzung einer Professur“, oder „das Mobbing einer unliebsamen Kollegin“ (Noetzel / Bredow 2009, S.196f.).

Über Verschwörungstheoretiker_innen und deren Theorien³ hingegen fallen sie ein deutlich härteres Urteil, diese seien „prägender Bestandteil der Dummheitskulturen“ (Noetzel / Bredow 2009, S.198). Bei Verschwörungsdenken geht es den Autoren zufolge darum, „dissonante Wahrnehmungen, das Verstörende zu bannen und damit Komplexität in schnellen Schritten zu reduzieren“, um „eine Sinn-Linie von einzelnen Ereignissen und dem großen Ganzen“ zu ziehen. Verantwortlichkeit wird somit „adressierbar“: Verschwörer_innen haben es so gewollt und eine Aufdeckung der Verschwörung oder die Ausschaltung der Verschwörer_innen führen zu sofortiger Besserung. Verschwörungs-

3 Der Begriff „Theorie“ steht in dieser Arbeit lediglich für ein vereinfachendes Modell der Realität, das deskriptive und kausale Aussagen trifft. „Theoretiker_innen“ sind die Vertreter_innen dieser Theorien.

denken wird zu einer „all-inclusive-Erklärung für alles Unliebsame“ (Noetzel / Bredow 2009, S.198) Die permanente Suche nach Indizien kann für Verschwörungstheoretiker_innen „zur Sinnstiftung individueller und kollektiver Lebensführung werden“: „Alles bedeutet irgendwas. Zufälle gibt es nicht“ (Noetzel / Bredow 2009, S.204ff.).

Noetzel und Bredow beurteilen Verschwörungstheorien als „Angriff auf die politische Urteilskraft“ (Noetzel / Bredow 2009, S.206) oder sprechen gar von einer „Perversion politischer Urteilskraft“ (Noetzel / Bredow 2009, S.207). Für sie ist Verschwörungdenken eindeutig pathologisch. Sie sprechen von einer „wahnhaften Psychodynamik“: „Dabei lässt sich – ähnlich wie in der individuellen Psychopathologie - eine Isoliertheit des Wahns beobachten. Verschwörungstheorien sind isolierte gesellschaftliche Wahnbestände“. Anhänger_innen dieses Wahns entwickeln eine „hypertrophe Logik“: „Jede Verschwörungstheorie offenbart sich als Überentwicklung des Vermögens, logische Begründungen entwerfen zu können. In dieser hypertrophen Logik besteht die Hermetik des verschwörungstheoretischen Urteils. Der logische Aufbau der Welt korrespondiert mit einer Überkonkretisierung der Zeichendeutung. Es setzt ein zwanghafter Naturalismus ein, eine Detailversessenheit, die nichts ungemessen lässt“. Die Autoren sprechen weiter von einer „zwanghaften Beschäftigung mit dem Detail“ (Noetzel / Bredow 2009, S.206). Am Ende ihres Beitrages ziehen sie einen Vergleich zwischen dem Verlangen nach Verschwörungstheorien und nach Pornografie. Beide könnten nie gestillt werden, denn: „Es sind Molochs“ (Noetzel / Bredow 2009, S.208).

Abschließend lässt sich feststellen, dass die politikwissenschaftliche Forschung eindeutig ein Forschungsdesiderat hinsichtlich des Themas Verschwörungstheorien aufweist.

2.2 Geschichtswissenschaftliche Betrachtungsweisen

Die Geschichtswissenschaft interessiert sich vor allem für die Entstehung und Entwicklung des Konspirationsdenkens im Zeitverlauf und dessen Einfluss auf die Geschichte. Die Geschichtswissenschaft kann als die wissenschaftliche Disziplin mit der vergleichsweise ausführlichsten Forschung zu Verschwörungstheorien bezeichnet werden.

Hier sollen exemplarisch die Arbeiten von Wolfgang Wippermann und Daniel Pipes zum Thema Konspirationstheorien vorgestellt werden.

Wolfgang Wippermann

Der Historiker Wolfgang Wippermann, Professor für Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin, betont in seinem Buch „Agenten des Bösen – Verschwörungstheorien von Luther bis heute“, in dem er die Geschichte der Verschwörungstheorien umfassend darlegt und das an der Grenze zur Populärwissenschaft verortet werden kann, dass die meisten Verschwörungen nur in der Einbildung

der Menschen existieren und existierten. Bei „Verschwörungsideologien“ handelt es sich laut Wippermann „um vorgestellte und eingebaute (=ideo) Begriffe und Wörter (=logien), das heißt um gedankliche Konstrukte, mit denen bestimmte Zielsetzungen erreicht werden sollen“ (Wippermann 2007, S.7). Weiter haben sie die Funktion eine „einfache und verständliche“, häufig „monokausale“, aber mittels Details „multikausal dargestellte“ Erklärung für „komplizierte und unverständliche Ereignisse“ zu bieten. Da Verschwörungstheorien laut Wippermann immer einen ideologischen Charakter haben, bevorzugt er den Begriff „Verschwörungsideologien“.

Als Ursprung des verschwörungsideologischen Denkens nennt der Historiker „den Glauben, dass für jegliches Übel in der Welt der Böse schlechthin - der Teufel“ und dessen „Helfershelfer“ verantwortlich seien. An erster Stelle seien dies über die Jahrhunderte bis in die Gegenwart hinein „die Juden“ gewesen (Wippermann 2007, S.7ff.). In seiner Extremform könne das Verschwörungdenken nahezu religiöse Züge annehmen: „Eine Gemeinschaft der vermeintlich Wissenden wendet sich gegen den unwissenden Rest der Welt“ (Wippermann 2007, S.142).

Wippermann bezeichnet mit dem Wort „Verschwörungsideologie“ zusammenfassend eingebaute, fiktive Verschwörungen „des Bösen“ oder irdischer Helfer_innen (in der Regel Jüd_innen). Diese Gedankenkonstrukte weisen meist einen ideologischen oder gar religiösen Charakter auf und verfolgen ein bestimmtes Ziel. In der Regel bieten sie einfache monokausale Erklärungen für komplexe, schwer verständliche Ereignisse. Strukturelle Merkmale von Verschwörungstheorien nennt Wippermann nicht.

Daniel Pipes

In der Literatur zu Konspirationsdenken verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen wird häufig auf die Forschung des amerikanischen Historikers Daniel Pipes verwiesen. Pipes definiert den Begriff Verschwörungstheorie folgendermaßen: „Eine Verschwörungstheorie ist eine real nicht existente, aus Angst befürchtete Verschwörung. Der Begriff Verschwörung bezieht sich auf eine Tat, Verschwörungstheorie auf eine Betrachtungsweise“ (Pipes 1998, S.45). Pipes unterscheidet zwei inhaltliche Hauptströmungen von Verschwörungsdanken: Der eine Strom bezieht sich auf „Geheimgesellschaften“, der andere auf „die Juden“. Weiter sieht er die Entstehung vieler Verschwörungstheorien eng mit politischen Ereignissen verbunden: Während der Französischen Revolution beispielsweise, der Geburtsstunde moderner Verschwörungstheorien, wurde den Revolutionär_innen von ihren Gegner_innen „unmenschliches Planungsvermögen“ und die „grauenhafte Absicht“ nach der Weltherrschaft zu streben, zugeschrieben, um die unvorhergesehenen Ereignisse zu erklären. Ab dem 19. Jahrhundert sieht Pipes politische Aktivist_innen aber auch Regierungen von verschwörungstheoretischen Ängsten getrieben: „Zwischen den beiden Weltkriegen haben Politiker in der

Sowjetunion und in Deutschland dem Verschwörungsdenken zur Macht verholfen und es dann zur Rechtfertigung aggressiver Eroberungsfeldzüge verwendet“. Laut Pipes waren die Jahre 1939 bis 1941 von Verschwörungstheorien nahezu dominiert, nach dem Zweiten Weltkrieg verloren sie einen großen Teil ihrer Wirkung, existierten aber weiter (Pipes 1997, S.11). Pipes sieht die Wirkung von Verschwörungstheorien der Gegenwart „an die politischen und geographischen Ränder verlagert“ (Pipes 1997, S.12) und identifiziert zwei Gruppen von Anhänger_innen der Verschwörungstheorien: „Die Unzufriedenen“ stammen häufig aus (vermeintlich) benachteiligten Bevölkerungsteilen, ihnen missfällt „die bestehende öffentliche Ordnung“ und sie vermuten häufig eine Verschwörung von Politik und Regierung gegen das Volk (Pipes 1997, S.16ff.). Zu den „Argwöhnischen“ hingegen gehören laut Pipes auch viele „Menschen der politischen Mitte, Reiche und Gebildete“. Verbreitet ist hier beispielsweise die Angst vor einer „neuen Weltordnung“, die unter anderem von Großkapitalist_innen durchgesetzt werden soll (Pipes 1997, S.27 ff.). Verschwörungstheoretiker_innen, „d.h. Menschen, die sich von Verschwörungstheorien einnehmen lassen“ (Pipes 1997, S.48), sind unterschiedlich stark durch ihre Überzeugungen beeinflusst: „Der Grad der Akzeptanz von Verschwörungstheorien reicht von dauerhafter Besessenheit bis zum vorübergehenden ästhetischen Eindruck“ (Pipes 1997, S.49). Es habe sich aber gezeigt, dass „die Annahme einer Verschwörungstheorie“ häufig auf „Empfänglichkeit für andere Verschwörungstheorien“ hindeutet (Pipes 1997, S. 50). Auch wenn Pipes Verschwörungstheoretiker_innen der Gegenwart am Rande der Gesellschaft verortet, betont er, dass die Geschichte gezeigt hat, dass diese gelegentlich „in den Hauptstrom der geschichtlichen Entwicklung eintreten und manchmal sogar an die Macht kommen“ können (Pipes 1997, S.48).

Pipes sieht die Wirkung von Verschwörungstheorien darin, dass es oft schwerfällt, „Wahrheit von Unwahrheit zu trennen“, da objektive Kriterien wie Logik und Beweis hier nicht ausreichen. Hinzu kommt, dass es keine Seltenheit ist, dass seriöse Wissenschaftler_innen verschwörungstheoretische Behauptungen bestätigen oder „Pseudowissenschaftler_innen“ ihre Theorien als wissenschaftlich ausgeben. Häufig enthalten Konspirationstheorien „genug Wahrheit und Vernunft“ um plausibel zu erscheinen (Pipes 1997, S.58ff.).

Auch wenn Pipes in seiner Definition alle Verschwörungstheorien als „real nicht existent“ kennzeichnet, betont er später, dass die „Unterscheidung zwischen einer tatsächlichen und imaginären Verschwörung“ ein „subjektiver Erkenntnisprozeß“ bleibt. Dennoch hält er die Unterscheidung von „Wahrheit“ und „Unwahrheit“ für relevant, da man nicht „Winston Churchills Warnungen vor einer Nazi-Verschwörung in den 1930er Jahren und Hitlers gleichzeitiges irres Gerede von einer jüdischen Verschwörung [...] gleichermaßen behandeln“ dürfe (Pipes 1997, S.67f.). Um das zu erleichtern, nennt Pipes typische inhaltliche und formale Merkmale fiktiver Verschwörungstheorien, er

nennt sie „Werkzeuge zum Identifizieren von Verschwörungstheorien“. Neben „gesundem Menschenverstand“ und „Geschichtskennntnis“ seien es in erster Linie „ausgeprägte Schemata des Verschwörungsdenkens“, die alle Verschwörungstheorien teilen und die ihre Identifizierung ermöglichen (Pipes 1997, S.68f.). So benennt er eine für Verschwörungstheorien typische Beweisführung, die sich durch verschiedene Punkte auszeichnet: Die meisten Verschwörungstheoretiker_innen lehnen „gewöhnliches Wissen“ ab und bevorzugen „Okkultes“ und „Unwahrscheinliches“. Meist haben sie auch eine „Abneigung, Wissen preiszugeben“, was sich häufig durch die Verwendung „passiver Verben“ sowie „vager Pronomen“ oder durch Quellen, die gerne geheim bleiben möchten, zeigt. Zudem spielen von Verschwörungstheoretiker_innen hergestellte Fälschungen in der Argumentationsstruktur von Konspirationsdenken eine herausragende Rolle. Etwaige Widersprüchlichkeiten, die von Pipes ebenso als charakteristisch eingestuft werden, oder Lücken in der Beweisführung werden durch immer neue Verschwörungstheorien kaschiert. Dass beispielsweise in der Leiche John F. Kennedys nicht mehr Patronen gefunden wurden, als zum offiziellen Tathergang passend, wurde dadurch erklärt, dass sie wohl heimlich entfernt wurden. Häufig werden gar fehlende oder widersprüchliche Beweise als Indizien für eine Verschwörung beurteilt: Der beste Beweis besteht für Verschwörungstheoretiker_innen darin, „daß [sic] es gar keinen Beweis gibt“. Ein anderes Merkmal von Verschwörungstheorien sind „Unmengen von gelehrter Scheinfaktizität und an pedantischen Beweisen“ sowie die „unkritische Akzeptanz jedweden Arguments, das auf eine Verschwörung hindeutet“ (Pipes 1997, S.71ff.).

Weiter enthalten Verschwörungstheorien nach Pipes „etliche immer wiederkehrende Grundvoraussetzungen“. So ist laut der meisten Verschwörungsideologien das vorrangige Ziel der Verschwörer_innen das Erlangen von Macht. Alle anderen Motive wie Frömmigkeit oder Philanthropie seien reine Formen „verschleierte Gier“. „Reichtum und sexuelle Befriedigung“ werden häufig als „Nebenwirkungen der Macht“ betrachtet. Eine weitere Grundvoraussetzung von Konspirationstheorien ist nach Pipes, dass die „Nutznießer“ eines Ereignisses die handelnden Akteur_innen, also die Verschwörer_innen, darstellen. Die Frage „cui bono“ (Wem dient es?) führt in der Logik der Verschwörungstheoretiker_innen stets zu den handelnden Personen. Zudem sind im Weltbild von Verschwörungstheoretiker_innen Verschwörungen „der treibende Faktor der Geschichte“, alle „üblichen Erklärungen von historischem Wandel sind passé“. Alles wird mit einem „monistischen Plan“ erklärt. Dinge wie „ideologischer Eifer, wirtschaftliche Not, Sieg im Krieg“ sind „nur Symptome, aber nicht die Ursachen“. Oft werden selbst mächtige Akteur_innen als bloße „Schachbrettfiguren“ einer „höheren Macht“, etwa „der Juden“ gesehen, oder gleich fiktive Gestalten, etwa die „Weisen von Zion“⁴, erfunden. „Wichtige Entscheidungen finden hinter ver-

4 Mehr zu den fiktiven „Weisen von Zion“ folgt unter 4.1.3.

geschlossenen Türen statt (...). Die Wahlen und die Teilnahme der Bürger am politischen Leben sind nur Fassade“. Ereignisse sind zudem immer von „hoher Hand“ geplant und niemals Produkte des Zufalls. Manche Verschwörungstheoretiker_innen versuchen selbst das Wetter oder Erdbeben durch „geheime Kräfte“ zu erklären. Der für Beobachter_innen erkennbare „äußere Schein trügt“, Verschwörungstheoretiker_innen sehen sich in einer „inszenierten Wirklichkeit“. So sind es beispielsweise häufig die scheinbaren Opfer, die ihr Leid absichtlich erzeugen, etwa Jüd_innen, die Antisemitismus und Holocaust wahlweise selbst verschuldet, organisiert oder gar erfunden haben oder „scheinbare Feinde sind in Wirklichkeit Freunde“ und andersherum. Scheinbar „fehlende Führung bedeutet Führung“. So inszenierten Verschwörungstheoretiker aus einer bis 1948 fehlenden zentralen jüdischen Regierung, dass „die Juden unter der Führung der Weisen von Zion jahrhundertlang die Weltherrschaft angestrebt“ hätten. Laut Pipes macht „das Verschwörungsdenken (...) aus den ohnmächtigsten, den meistverunglimpften Menschengruppen (Juden, Freimaurer) die mächtigsten“. Pipes kommt zu dem Schluss: „Angst vor dem Harmlosen und dem Gütigen läßt [sic] die Verschwörungstheoretiker blind werden für das Totalitäre, so daß sie Despotismus in einem New Yorker Think-tank, nicht aber im stalinistischen Rußland erkennen. Kurzum, Verschwörungsdenken führt zu einem monumentalen Mangel an Urteilsvermögen“ (Pipes 1997, S.74ff.).

Zusammenfassend definiert Pipes in seiner sehr ausdifferenzierten Sichtweise Verschwörungstheorien als einen durch Angst oder Orientierungslosigkeit motivierten Glauben an nicht existente Verschwörungen, deren Entstehung er durch politische Ereignisse bedingt sieht. Er identifiziert zwei Strömungen von Verschwörungsdenken: Der eine Strom bezieht sich auf Geheimgesellschaften, der andere auf Jüd_innen. Häufig hatten Verschwörungstheorien der Vergangenheit den Zweck politische Maßnahmen zu legitimieren⁵.

2.3 Philosophische Betrachtungsweisen

Philosophischen Betrachtungsweisen des Themas Verschwörungstheorie geht es "um theoretische Grundstrukturen und um die systematische Frage, wie diese unsere Wahrnehmung der Wirklichkeit formen", also um „erkenntnistheoretische und ontologische Fragen“ und darum, was Menschen wissen und „was es in der Welt gibt und was nicht“ (Hepfer 2015, S. 13).

Der Philosoph Karl Hepfer sieht das Interesse der Philosophie an Konspirationsdenken auch damit

5 Obwohl Pipes, der in großen amerikanischen Tageszeitungen wie "Los Angeles Times", "New York Times" oder dem "Wall Street Journal" zu aktuellen Themen publiziert hat, selbst betont, dass niemand davor gefeit sei, dem Verschwörungsdenken zu verfallen, geriet er 2008 selbst in die Schlagzeilen, als er mehrfach andeutete, dass Barack Obama heimlich praktizierender Muslim sein könnte und das zumindest in der Vergangenheit gewesen sei. Dies sieht Pipes auch dadurch bestätigt, dass Obama in einer Rede betonte "The United States is a nation of Christians and Muslims, Jews and Hindus and non-believers" und somit nach Ansicht Pipes Muslime an auffallend vorderer Stelle platzierte (danielpipes.org, 19.01.2009).

begründet, dass er Parallelen zwischen dem verschwörungstheoretischen Zweifel und dem philosophischen Skeptizismus sieht (Hepfer 2015, S.146). Im Folgenden sollen exemplarisch für philosophische Zugangsweisen zum Thema Verschwörungstheorien die Arbeiten Karl Poppers und Karl Hefers vorgestellt werden.

Karl Popper - Verschwörungstheorie der Gesellschaft

Der Philosoph Karl Popper schreibt in seinem Buch „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde II.“ von einer „Verschwörungstheorie der Gesellschaft“, die seiner Meinung nach das „genaue Gegenteil“ dessen annehme, was er für „das eigentliche Ziel der Sozialwissenschaften“ halte. Diese Theorie sehe die Erklärung eines sozialen Phänomens „in dem Nachweis (...), daß [sic] gewisse Menschen oder Gruppen an einem Eintreten dieses Ereignisses interessiert waren und daß [sic] sie konspiriert haben, um es herbeizuführen. (Ihre Interessen sind manchmal verborgen und müssen erst enthüllt werden)“. Verschwörungstheorien entspringen weiter der Annahme, dass, „was immer sich in einer Gesellschaft ereignet, das Ergebnis eines Plans mächtiger Individuen oder Gruppen ist“. Laut Popper sind es meist unangenehme Ereignisse wie Krieg, Armut oder Mangel an etwas, die von der Theorie als geplant bezeichnet werden. Weiter sieht er hier die „Verweltlichung eines religiösen Aberglaubens“. An die Stelle von Göttern treten „mächtige Männer oder Verbände, deren böse Absichten für alles Übel verantwortlich sind“. Als Beispiele nennt er „die Weisen von Zion, die Kapitalisten oder die Imperialisten“ (Popper 1992, S.111 f.). Popper betont, dass es in der Tat real existente Verschwörungen gebe, dass die Verschwörungstheorie der Gesellschaft allerdings dadurch widerlegt sei, dass die Annahme, alle Handlungsfolgen seien durch die Verschwörer_innen geplant und gewollt, unrealistisch sei (Popper 1992, S.112).

Karl Popper ist darüber hinaus vor allem für das Prinzip des Falsifikationismus bekannt, das besagt, dass es ein entscheidendes Kriterium wissenschaftlicher Theorien sei, dass sie „an der Erfahrung scheitern können“ müssen (Popper 1935, S.17). Der spätere Verlauf der Arbeit wird zeigen, dass Verschwörungstheorien dieses Kriterium in der Regel nicht erfüllen.

Karl Hepfer - Eine philosophische Kritik der Unvernunft

In seinem Buch „Verschwörungstheorien – Eine philosophische Kritik der Unvernunft“ legt Karl Hepfer seine Schwerpunkte auf die wissenschaftstheoretischen Auffälligkeiten und auf die typischen inhaltlichen und praktischen Kennzeichen von Verschwörungstheorien. Diese strukturellen Merkmale erlauben es seiner Meinung nach, frei erfundene oder sehr unwahrscheinliche Verschwörungstheorien von echten oder wahrscheinlichen Theorien zu trennen. Karl Hepfer plädiert dafür, dass sich die Philosophie trotz der „inhaltlichen Extravaganz“ ernsthaft mit Verschwörungstheorien

beschäftigen solle. Laut Hepfer diskutiert die Philosophie Aspekte „von (Verschwörungs-) Theorien, die von den Gesellschaftswissenschaften allenfalls am Rand behandelt werden (Hepfer 2015, S.11ff.) So führt der Philosoph „die gegenwärtige Konjunktur des Verschwörungsdenkens“ auf die „Krise des modernen Subjekts“ zurück. Die Krise des modernen Subjekts komme dadurch zustande, dass es für die Individuen immer schwerer werde, eine „einheitliche und befriedigende Selbstwahrnehmung“ zu entwickeln. Die Aktivitäten der Menschen verteilen sich vermehrt auf „kaum noch miteinander zu verbindende Lebensbereiche“, der „Druck zur Mobilität“ erschwere die Beständigkeit sozialer Bindungen und moderne Kommunikationsmöglichkeiten „fördern die massenhafte, aber wenig verbindliche Kontaktaufnahme mit Menschen, denen man im wirklichen Leben nie begegnet wäre“. Ganz besonders hebt er als Ursache die „Vielfalt an Wahlmöglichkeiten zwischen weit auseinanderliegenden Wert- und Wirklichkeitsvorstellungen“ und die „allgemeine Virtualisierung vieler Lebensbereiche“, die die „Urteilkraft und die Orientierungsfähigkeit in einer bisher nicht gekannten Weise“ herausfordern. Für den Philosophen ist der Rückzug auf einfache Erklärungen, wie Verschwörungstheoretiker_innen sie anbieten, eine „naheliegende Strategie der Gegenwehr gegen eine zunehmend unübersichtliche und unverbindliche Realität. Er ist die naheliegende Antwort auf eine Krise, die zugleich subtiler und tiefgreifender ist als ihre historischen Vorläufer“ (Hepfer 2015, S.17f.) Wem es gelingt, sich davon zu überzeugen, dass das Weltgeschehen durch eine mächtige Minderheit gelenkt wird, gewinnt sofort ein Ordnungsmuster, das das Zurechtfinden erleichtert und zudem eine Entlastung von der Verantwortlichkeit für das eigene Handeln (Hepfer 2015, S.18).

Hepfer betont, dass sich Verschwörungstheorien „formal“ nicht immer von „normalen Theorien“ der Wissenschaft oder des Alltags unterscheiden. Generell sind Theorien „vereinfachte Modelle der Wirklichkeit“, die das Ziel haben „durch Verallgemeinerung und durch die Konzentration auf einige Merkmale des zu erklärenden Phänomens klare und logisch folgerichtige Antworten auf bestimmte Fragen zu finden“ (Hepfer 2015, S.23ff.). (Verschwörungs-) Theorien sollen „uns zu einem besseren Verständnis der Welt verhelfen“. Der Unterschied zwischen Verschwörungstheorien und „normalen Theorien“ liegt also im „Gegenstandsbereich“ der Theorien: Die „inhaltliche Grundüberzeugung aller Verschwörungstheorien ist (...) mehr oder weniger ausdrücklich immer die Behauptung einer Verschwörung“ (Hepfer 2015, S.24). „Verschwörung“ definiert Hepfer als „das geheime Zusammenwirken einer (in der Regel) überschaubaren Gruppe von Personen (...), deren Absprachen und Handeln darauf zielen, die Ereignisse zu ihrem eigenen Vorteil (und damit zu Nachteil der Allgemeinheit) zu beeinflussen“. Eine Verschwörungstheorie ist laut Hepfer also „der Versuch, (wichtige) Ereignisse als Folge derartiger Absprachen und Aktionen zu erklären“ (Hepfer 2015, S.24). Im weiteren Verlauf unterscheidet Hepfer zwischen „fiktiven Verschwörungstheorien“, „ech-

ten Verschwörungstheorien“ und „wissenschaftlichen Theorien“ (Hepfer 2015, S.145). Er betont, dass die moderne Philosophie und die Neurowissenschaften längst die These vertreten, dass es die „absolut richtige Sicht der Welt“ nicht gibt und dass das „was wir 'Wirklichkeit' nennen, zu großen Teilen durch eine aktive Eigenleistung des Gehirns erzeugt wird“ (Hepfer 2015, S.38f.) Eine Unterscheidung zwischen eingebildeten und real existenten Verschwörungen ist daher „nur in einigen Fällen und selbst dann nur im Nachhinein sicher zu treffen“ (Hepfer 2015, S.144). Dennoch definiert er einige strukturelle Merkmale fiktiver Verschwörungstheorien, die bei der „Einschätzung der Glaubwürdigkeit“ helfen können. So zeichnen sich fiktive Verschwörungstheorien durch einen „selektiven Kohärentismus bei der Würdigung empirischer Belege“ aus, das heißt, nur Beweise, die die Theorie stärken, werden anerkannt (Hepfer 2015, S.144). Eine_n Verschwörungstheoretiker_in mittels Beweisen zu überzeugen ist nahezu unmöglich, da sowohl das Fehlen von Beweisen als auch deren Existenz auf das starke Interesse und die Macht der Verschwörer_innen zurückgeführt wird (Hepfer 2015, S.32). Außerdem übertreffen erdachte Verschwörungstheorien „normale Theorien“ meist in Hinsicht ihrer „inneren Stimmigkeit und ihrer Erklärungsleistung“ und weisen einen unrealistischen Grad an „Vollkommenheit und Vollständigkeit“ auf (Hepfer 2015, S.144). Zudem verlangen die Annahmen einer verschwörungstheoretischen Argumentation meist auch die Anpassung anderer Meinungen (Hepfer 2015, S.145). Verschwörungstheoretiker_innen treten oft „ausdrücklich mit dem Anspruch auf, letzte Wahrheit zu verkünden – obwohl sie an anderer Stelle (nämlich um ihren Zweifel an der offiziellen Version zu stützen) selten vergessen, darauf hinzuweisen, dass es in der Erfahrungswelt eben nur Wahrscheinlichkeiten gibt“ (Hepfer 2015, S.146). Ein weiteres entscheidendes Merkmal ist die „Dämonisierung“ des Untersuchungsgegenstandes: „Je mehr die Verschwörer zu übermenschlichen Mustern des Bösen werden, desto stärker sollte unser Verdacht sein, dass die Theorie allein der Einbildung entspringt“ (Hepfer 2015, S.145). Fiktive Verschwörungstheorien verlassen entgegen ihrem Selbstverständnis den Bereich der deskriptiven Wissenschaften, nehmen oft starke Wertungen vor und sind somit normativen Theorien zuzuordnen (Hepfer 2015, S.147). Des Weiteren verzichten fiktive Verschwörungstheorien darauf, die Ziele der Verschwörer_innen und den nötigen Aufwand rational abzuwägen (Hepfer 2015, S. 145).

Laut Hepfer liegt der Erfolg fiktiver Verschwörungstheorien darin, dass es ihnen gelingt, durch neue „Sinnkontexte“ scheinbar „Erste Hilfe im Umgang mit Krisensituationen“ bereitzustellen und durch eine Einteilung der Welt in Gut und Böse die Einzelnen „elegant der Verantwortung für [ihre] Entscheidungen und deren Folgen“ zu entledigen. Verschwörungstheorien machen ein „Angebot, auf den Sinnverlust zu reagieren, der sich im Gefolge der wissenschaftlichen Vermessung der Welt eingestellt hat“ und ersetzen die traditionellen Sinnstifter_innen Mythos und Religion: „Die Annahme einer konspirativen Fremdsteuerung stabilisiert (...) sowohl die Lebensgeschichte des Einzelnen als

auch den Zusammenhalt eine Gemeinschaft – wenn es ihr gelingt, sich als kollektives Interpretationsmuster zu etablieren“ und verortet „die Verantwortung für Mangelzustände, Misswirtschaft, soziale Verwerfungen und Katastrophen klar außerhalb der Gemeinschaft selbst“ (Hepfer 2015, S.147).

Zusammenfassend definiert Hepfer Verschwörungstheorien als den Versuch, wichtige Ereignisse als Folge einer Verschwörung zu erklären. Als Ursache für Verschwörungsdenken sieht er die „Krise des modernen Subjekts“, die die Urteilskraft und Orientierungsfähigkeit der Individuen stark herausfordert. Konspirationsdenken kann einfache Erklärungen liefern und die Einzelnen von ihren Verantwortlichkeiten richtig zu handeln entlasten. Weiter sind Verschwörungstheorien eine Reaktion auf die Aufklärung: Sie ersetzen Mythos und Religion und können so Individuen aber auch Gemeinschaften stabilisieren. Der Autor betont, dass es nicht „eine Wahrheit“ geben kann, nennt allerdings strukturelle Merkmale, die es erlauben, die Wahrscheinlichkeit von Behauptungen abzuschätzen.

2.4 Sozial-psychologische Betrachtungsweisen

Zwar stellt die gesellschafts- und geisteswissenschaftliche Forschung zu Verschwörungstheorien verschiedene Theorien über deren Ursachen und Wirkungen und das Verhalten von Verschwörungstheoretiker_innen auf, ein empirisches Fundament für die postulierten Eigenschaften bietet bisher aber nur die Sozialpsychologie. Auch auf dem Gebiet der Psychologie fehlt es allerdings an Publikationen breiterer empirischer Befunde, die meisten Studien befassen sich nur mit einzelnen Verschwörungstheorien (Bartoschek 2015, S.23ff.). Im Folgenden soll eine Auswahl relevanter Arbeiten der sozial-psychologischen Betrachtungsweise dargestellt werden.

Sebastian Bartoschek

Der Psychologe Sebastian Bartoschek möchte mit seiner empirischen Grundlagenarbeit dazu beitragen die Lücke der psychologischen Forschung zum Thema Verschwörungstheorien zu schließen und bezeichnet das Thema Verschwörungstheorien dabei als ein „originär psychologisches, da es mit der Frage zu tun hat, wie eine subjektive Realität gebildet und aufrechterhalten wird“. In seiner ausführlichen empirischen Studie unterscheidet er nach eigenen Angaben erstmals „zwischen der Bekanntheit von und der Zustimmung zu Verschwörungstheorien (...), deren Beziehung zueinander und deren Einflussfaktoren“ und stellt eine umfangreiche empirische Betrachtung mehrerer Verschwörungstheorien an (Bartoschek 2015, S.14). Unter einer Verschwörungstheorie versteht er jeden „Versuch (...), ein Ereignis, einen Verlauf, eine Überzeugung oder einen Zustand durch das zielgerichtete heimliche Wirken einer Gruppe von Personen zu erklären“. Zudem erleben die Anhänger_innen einer Verschwörungstheorie das Handeln der Verschwörer_innen als „illegitim“

(Bartoschek 2015, S.22).

Bartoschek grenzt den Verschwörungsglauben klar von klinischen Störungen ab, er betrachtet „die Zustimmung zu Verschwörungstheorien (...) als Merkmal einer 'gesunden' Person“ (Bartoschek 2015, S.21). Pathologisch sei Konspirationsdenken nach den Diagnostikleitlinien des ICD-10 nur dann, wenn es mit visuellen oder akustischen Halluzinationen, „übertriebener Ich/Selbst-Bezogenheit äußerer Ereignisse“ oder „Denk-“ oder „Wahrnehmungsstörungen“ verbunden sei (Bartoschek 2015, S.22).

Bartoschek analysierte mittels online Fragebögen die Bekanntheit (N=1143) und die Zustimmung (N=699) zu 95 aktuellen Verschwörungstheorien, um mittels der Ergebnisse zwölf verschiedene Hypothesen zu prüfen. Zusammenfassend bestätigte sich ein Zusammenhang zwischen der Zustimmung und der Bekanntheit von Verschwörungstheorien, der Glaube an Verschwörungstheorien korreliert positiv zu dem anderer Verschwörungstheorien, sogenannte „politische Extrempositionen“ haben einen positiven Einfluss auf die Bekanntheit und die Zustimmung und religiöse Menschen stimmen Verschwörungstheorien eher zu als nicht gläubige.

Serge Mosovici

Laut dem Sozialpsychologen Serge Mosovici geht es in Verschwörungstheorien immer darum, dass eine Mehrheit einer Minderheit illegale oder illegitime Handlungen unterstellt. Er sieht im Glauben an Verschwörungstheorien den Wunsch verwirklicht, „durch kognitive Umdeutung die eigene soziale Sicht auf den Fortgang der Geschichte behalten zu können“ (Bartoschek 2015, S.29). Als zentrales psychologisches Motiv des Verschwörungsdenkens identifiziert er die Missgunst gegenüber der Minderheit, die verdächtigt wird, dass ihr Tabubrüche erlaubt seien. Die Beschuldigung, in eine Verschwörung verwickelt zu sein, führt laut Mosovici zu einer Entmenschlichung und dem Wunsch nach Auslöschung der Verschwörer_innen. Für den Sozialpsychologen ist das Konspirationsdenken eine Kategorie normalen menschlichen Denkens und eine Konstante der Menschheitsgeschichte (vgl. Mosovici 1987, S.151-169).

Arie Kruglanski

Der Sozialpsychologe Arie Kruglanski ist der Meinung, dass Verschwörungstheorien den „Struktur- und Kongruenz-Wunsch“ der Menschen erfüllen. Er vertritt dabei folgende These: Je stärker die sozialen Verwerfungen, desto größer die individuelle Instabilität, desto größer der Wunsch nach Struktur, desto erfolgreicher Verschwörungstheorien (vgl. Kruglanski 1987, S.219-229)

Michael Wood, Karen Douglas und Robbie Sutton

Eine Studie von Michael J. Wood, Karen M. Douglas und Robbie M. Sutton namens „Dead and Alive: Beliefs in Contradictory Conspiracy Theories“ kommt zu dem Schluss, dass Verschwörungstheorien immer auf der Grundannahme basieren, dass Regierungen oder andere mächtige Gruppierungen die Wahrheit verschleiern. Ob sich darauf aufbauende Thesen widersprechen, scheint in der Regel egal zu sein: „(...) the more participants believed that Princess Diana faked her own death, the more they believed that she was murdered. (...), the more participants believed that Osama Bin Laden was already dead when U.S. special forces raided his compound in Pakistan, the more they believed he is still alive“ (Wood, Douglas, Sutton 2012).

Jennifer Whiteson und Adam Galinsky

Jennifer Whiteson und Adam Galinsky kamen 2008 zu dem Schluss, dass Verschwörungsdenken mit persönlichen Unsicherheiten zusammenhängt, und helfen kann diese zu überwinden: „Participants who lacked control were more likely to perceive a variety of illusory patterns, including seeing images in noise, forming illusory correlations in stock market information, perceiving conspiracies, and developing superstitions“ (vgl. Whiteson/Galinsky 2008).

Aron Antonovskys

Aron Antonovskys analysiert drei Faktoren, die Menschen beim Umgang mit schwierigen Situationen entlasten können. Er nennt die „Verstehbarkeit“ der Ereignisse, die einer Person widerfahren, die „Handhabbarkeit“ beziehungsweise Bewältigbarkeit der Ereignisse und die „Bedeutsamkeit“, also Sinnhaftigkeit. Alle drei Faktoren zusammen führen zu einem Gefühl von „Kohärenz“. Je stärker dieses Gefühl ausgeprägt ist, desto höher sei laut Antonovsky die psychologische Gesundheit (Antonovsky 1997). Religionen aber auch Verschwörungsdenken können die drei Faktoren Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit erfüllen und somit das Kohärenzgefühl steigern.

Studien zum Zusammenhang zwischen Religion, Spiritualität und Gesundheit

Zahlreiche psychologische Studien sehen einen klaren positiven Effekt von Religion beziehungsweise Spiritualität auf die Gesundheit. Genannt seien hier etwa „The Role of Religion und Spirituality in Mental und Physical Health“ (Seybold/ Hill 2001), „Advances in the conceptualization and measurement of religion and spirituality: Implications for physical and mental health research“ (Hill / Pargament 2008), „Religion, spirituality and mental health“ (Dein/ Cook/ Powell/ Eagger 2010) oder „Religion, spirituality and mental health: results from a national study of English households“ (King/ Marston/ McManus/ Brugha/ Meltzer/ Bebbington 2013).

Auch wenn die genauen Wirkungsfaktoren nicht ganz klar sind, gibt es keine Studie, die zu gegenteiligen Ergebnissen kommt. Die angeführten Forschungsergebnisse zeigen also, dass der Glaube an Irrationales gesünder machen kann. Auch wenn sich die Forschung nicht direkt auf das Glaubenssystem von Verschwörungstheoretiker_innen bezieht, kann die Stoßrichtung der Ergebnisse aufgrund dessen spirituellen und religiösen Eigenschaften auf Verschwörungsdenken übertragen werden.

2.5 Konstruktivistisch-wissenssoziologische Betrachtungsweise

Vertreter_innen einer konstruktivistisch-wissenssoziologischen Sichtweise auf Verschwörungstheorien sprechen sich „aus theoretischen und gesellschaftspolitischen Gründen gegen eine pauschale Abwertung des Verschwörungsdenkens und insbesondere die damit vielfach einhergehende Pathologisierung der Protagonisten solcher Deutungen aus“ (Anton, Schetsche, Walter 2014, S.17).

Laut der Forschungsgruppe Anton, Schetsche und Walter, die sich einer konstruktivistisch-wissenssoziologischen Betrachtungsweise verschreibt, versuchten die wenigen Forscher_innen, die es vor den 1990er-Jahren wagten, sich mit dem Themengebiet Verschwörungstheorien auseinander zu setzen, sich ausdrücklich vom Untersuchungsgegenstand abzugrenzen, um nicht selbst als Anhänger_in des Konspirationsdenkens in Verdacht zu geraten (Anton, Schetsche, Walter 2014, S.9). So wurde den Autoren zufolge in der Vergangenheit oft eine Perspektive eingenommen, die „das Phänomen gesellschaftspolitisch (...) diskreditiert hat“ (Anton, Schetsche, Walter 2014, S.9ff.). Weiter kritisieren die Autoren, dass die Leitperspektive der meisten Untersuchungen durch eine „essentialistische Herangehensweise“ gekennzeichnet sei, die Verschwörungstheorien „prinzipiell als illegitimes Wissen“ betrachte, das sich „durch seinen negativen ontologischen Status, respektive fiktiven Charakter“ auszeichnet. In der Folge bezeichnen die Autoren einen Großteil der Wissensbestände zu Verschwörungstheorien als „problematisch“. Erstens (1) da pauschal behauptet werde, dass sie auf unwahren, unbewiesenen oder fiktiven Behauptungen bestehen würden, zweitens (2), da häufig in einer pathologisierenden Beurteilung angenommen werde, dass der Glaube an Verschwörungstheorien nicht nur durch falsche Überzeugungen, sondern auch durch die geistige Dispositione der Anhänger_innen, ausgelöst und bekräftigt werde und somit „behandlungsbedürftig“ sei und drittens (3), da viele Forschungsansätze Verschwörungstheorien als nicht nur gesellschaftlich riskant, sondern als „sozialethisch verwerflich“ darstellten (Anton, Schetsche, Walter 2014, S.10). Mit Rückgriff auf Foucault argumentieren sie weiter, dass der üblichen Perspektive auf Verschwörungstheorien „mehr oder weniger unreflektierte politische und psychologische Normalitätsvorstellungen“ zugrunde lägen. Sie fassen ihre Kritik zusammen: „Der Begriff der 'Verschwörungstheorie' ist keineswegs ein rein analytischer Begriff, der ausschließlich der wissenschaftlichen Sphäre angehört.

Es handelt sich bei ihm vielmehr um einen delegitimierenden bzw. stigmatisierenden Begriff aus dem öffentlichen Diskurs selbst (...), mit dem Aussagen über eine Verschwörung als falsches bzw. illegitimes Wissen klassifiziert werden“ (Anton, Schetsche, Walter 2014, S.12). Der Begriff „Verschwörungstheorie“ sei damit Teil des „Kampfes um die Definitionsmacht über soziale Wirklichkeit“ (Anton, Schetsche, Walter 2014, S.12). Die Autoren gehen davon aus, dass Wissen immer sozial determiniert sei und „nicht in einem positivistischen Sinne auf 'objektive Tatsachen' reduziert werden kann“ (Anton, Schetsche, Walter 2014, S.14). Sie betonen daher, dass der Wahrheitsgehalt einer Verschwörungstheorie nicht schon in der Definition festgelegt werden kann.

Andreas Anton definiert die „Wissensform Verschwörungstheorie“ wie folgt: „Verschwörungstheorien stellen eine spezielle Formkategorie sozialen Wissens dar, in deren Zentrum Erklärungs- und Deutungsmuster stehen, welche aktuelle oder historische Ereignisse, kollektive Erfahrungen oder die Entwicklung einer Gesellschaft insgesamt als die Folge einer Verschwörung interpretieren. Als gesellschaftlich konstruierte Wissensbestände, welche sich über Prozesse der Externalisierung, Objektivierung und Internalisierung konstituieren, erfüllen Verschwörungstheorien die Funktion, menschliches Erleben und Handeln mit Sinn zu versehen“ (Anton 2011, S.119). Auch hier ist also die wichtigste Funktion von Verschwörungstheorien für Individuen schwer Einzuordnendes sinnhaft zu deuten, in ein bestehendes Weltbild und Hintergrundwissen einzubetten. Die einzelnen Konspirationstheorien unterscheiden sich letztlich nur durch ihre gesellschaftliche Anerkennung. Der Wahrheitsgehalt wird diskursiv bestimmt (Anton, Schetsche, Walter 2014, S.16).

Zusammenfassend gehen die Anhänger_innen einer konstruktivistisch-wissenssoziologischen Sichtweise davon aus, dass Wahrheit nicht objektiv bestimmt werden kann. Sie positionieren sich daher gegen eine pauschale Abwertung von „Verschwörungstheorien“, und bemängeln, dass der Begriff im öffentlichen Diskurs häufig stigmatisierend gebraucht werde und somit Teil des Kampfes um die Definitionsmacht der sozialen Wirklichkeit sei. Sie betonen, dass der Wahrheitsgehalt der Theorien nicht Teil der Definition sein dürfe, denn dieser müsse diskursiv bestimmt werden. So wird in der konstruktivistisch-wissenssoziologischen Sichtweise zwischen orthodoxen und heterodoxen Verschwörungstheorien unterschieden. Heterodoxe Verschwörungstheorien sind Erklärungsmodelle, die Ereignisse auf eine Verschwörung zurückführen, die aber von der Mehrheit der Bevölkerung nicht als „wahr“ anerkannt wird. Orthodoxe Verschwörungstheorien hingegen werden von der Mehrheit der Bevölkerung als legitim betrachtet. Auch hier liegt die Funktion von Verschwörungstheorien darin, das Handeln mit Sinn zu versehen. Sie entstehen immer dann, wenn es Menschen schwerfällt, neue Erfahrungen adäquat zu deuten.

3. Definition und Thesen: Verschwörungstheorien als antidemokratisches Machtinstrument?

Die im vorangegangenen Abschnitt dieses Beitrages vorgestellten Definitionen und Thesen zu Verschwörungstheorien weisen zahlreiche Überschneidungen, aber auch klare Unterschiede auf. Aufgrund der vagen Natur des Verschwörungsgedankens ist es für einen wissenschaftlichen Umgang mit ihnen besonders wichtig, Begrifflichkeiten möglichst klar abzustechen. Allen hier angeführten Definitionen ist gemeinsam, dass Verschwörungstheorien meist negativ wahrgenommene Ereignisse, Entwicklungen oder Entscheidungen mittels einer Verschwörung mächtiger Minderheiten erklären. Auch bei den angenommenen Ursachen von Konspirationsdenken unterscheiden sich die Definitionen nur geringfügig. Häufig genannt werden Angst, Bedrohungsgefühle, unerwartete Ereignisse oder individuelle Krisen. In der Tat sind all dies Umstände, die die menschliche Empfänglichkeit für Verschwörungstheorien oder auch das Verlangen nach neuen Theorien vergrößern. Zu alten bestehen bleibenden Ängsten vor Not, Krankheit, Krieg und Tod sind mit der Individualisierung und Modernisierung, etwa durch Orientierungslosigkeit oder ein breites Angebot an Informationen, neue Anlässe für den Glauben an Verschwörer_innen entstanden. Pipes Einschätzung, dass das vermehrte Aufkommen von Verschwörungsgedanken häufig mit relevanten politischen Ereignissen oder Zusammenhängen zusammenfällt, wird in der Definition dieses Beitrages geteilt, denn Verschwörungstheorien ohne Bezug auf das Politische sind äußerst selten. Moderne Verschwörungstheorien sind zudem häufig ein Säkularisierungsphänomen und nehmen zudem selbst religiöse Züge an: Ähnlich den an Bedeutung verlierenden Religionen bieten sie Evidenz, Orientierung, Erwartungssicherheit und somit Komplexitätsreduktion.

Bei der Frage allerdings, ob festgestellt werden kann oder soll, ob es sich in den jeweiligen Theorien um fiktive oder reale Verschwörungen dreht, scheiden sich die Geister. Vor allem die historischen Betrachtungsweisen betonen bereits in ihren Definitionen, dass sich Verschwörungstheorien mit real nicht existenten Verschwörungen befassen. Folgt man allerdings den Annahmen des Sozialkonstruktivismus' nach Berger und Luckman, kommt man zu dem Schluss, dass die „Wirklichkeiten“ und das „Wissen“ der Menschen individuell sowie aus spezifischen Erfahrungen konstruiert sind und somit zu spezifischen gesellschaftlichen Gebilden gehören. Berger und Luckman sprechen hier von „gesellschaftlicher Relativität“. Menschliches „Wissen“ entwickelt sich in gesellschaftlichen Situationen und wird in ihnen immer wieder erneuert. Im Alltag gerinnt dieses „Wissen“ zu „Wirklichkeit“ (Berger/Luckmann 1974, S.1ff.). Geht man also von einer sozial determinierten Auffassung von „Wirklichkeit“ aus, folgt daraus, dass in der Definition von „Verschwörungstheorie“ keine Aussage über deren Wahrheitsgehalt getroffen werden kann. Hinzukommt die Tatsache, dass die perfekte Verschwörung weder wahrgenommen noch aufgedeckt werden kann.

Definition und Merkmale des Idealtypus einer Theorie einer fiktiven Verschwörung

Diese Arbeit definiert daher Verschwörungstheorien in Anlehnung an das Lexikon der Politikwissenschaft (2010) als eine Sammelbezeichnung für all jene Denkfiguren, bei denen die Ursachen für Ereignisse, Entwicklungen und Entscheidungen nicht in den offenkundigen beziehungsweise erschließbaren Zusammenhängen gesucht werden, sondern in Verschwörungen, die sich dahinter verbergen. Eine Verschwörung bezeichnet hierbei das meist heimliche Bündnis mehrerer Personen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen.

Auch unter der Annahme, dass „die Wahrheit“ nicht endgültig bestimmbar ist, können aber, etwa durch das Festlegen typischer struktureller und inhaltlicher Merkmale, sehr wohl Aussagen über die Wahrscheinlichkeit getroffen werden, dass es sich um eine fiktive Verschwörungstheorie handelt. Hier sollen für den weiteren Verlauf in Anlehnung an Pipes (1997) und Hepfer (2015) folgende Merkmale einer typischen fiktiven Verschwörungstheorie angenommen werden: Theorien dieser Art lehnen gewöhnliche Quellen von Wissen, etwa anerkannte Medien oder Wissenschaften, ab, geben aber ihre eigenen Quellen nur ungern preis oder aber zeichnen sich durch pedantisches Belegen mittels zahlreicher Querverweise aus. Zeigen sich Lücken in der Beweisführung, stützen sich die Theorien fiktiver Verschwörungen vermehrt auf Fälschungen oder aber sie schließen sie mittels neuer Verschwörungstheorien. Fehlende oder widersprüchliche Beweise sind kein Anlass, die eigene Theorie zu überdenken, vielmehr werden diese Umstände auf die Macht und das große Interesse der Verschwörer_innen zurückgeführt. Belege, die die Theorie stützen, werden hingegen schnell angenommen. Dies führt dazu, dass fiktive Verschwörungstheorien durch Argumente oder empirische Beweise kaum anzugreifen sind. Karl Poppers Prinzip des Falsifikationismus', dass wissenschaftliche Theorien „an der Erfahrung scheitern können“ müssen, gilt für Verschwörungstheorien nicht (Popper 1935, S.17). Betrachtet man den Inhalt des Idealtypus' fiktiver Verschwörungstheorien, gibt die Theorie vor, deskriptiv zu sein, hält sich aber mit Wertungen nicht zurück. Ein rationales Abwägen zwischen den Zielen der Akteur_innen und dem dafür benötigten Aufwand erfolgt nicht. Die „Schuldigen“ beziehungsweise Akteur_innen einer Verschwörung werden oft mittels der „Cui bono?“-Frage (Wem nützt das?) ermittelt und diese Handelnden streben in erster Linie nach Macht. Offensichtliche Akteur_innen des Zeitgeschehens werden dabei häufig als bloße Schachbrettfiguren höherer Mächte betrachtet, wichtige Entscheidungen dagegen werden nur hinter verschlossenen Türen getroffen. Die Bevölkerung sieht hingegen nur die von höheren Mächten „inszenierte Wirklichkeit“. Scheinbare Opfer werden dabei oft als die eigentlichen Täter_innen dargestellt.

Je mehr dieser Merkmale gleichzeitig auftreten und je deutlicher sie ausgeprägt sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass es sich bei der behaupteten Verschwörung um eine erdachte handelt. Weiter lässt sich Verschwörungsdenken von Skeptizismus und rationalem, kritischen Hinterfragen dadurch

abgrenzen, dass Verschwörungstheorien sehr häufig zu einer geschlossenen Weltanschauung und „Brille“ werden, mittels derer Verschwörungstheoretiker_innen ihr gesamtes Umfeld deuten. Häufig ist der Verschwörungsglaube unabhängig von den Inhalten einzelner Verschwörungstheorien.

Hypothesen und Grundannahmen: Wirkung und Funktionen von Verschwörungstheorien

Dieser Beitrag betont den politischen Aspekt von Konspirationstheorien und es werden folgende Hypothesen aufgestellt, die im weiteren Verlauf der Arbeit überprüft werden sollen:

1. Verschwörungstheorien weisen im Zeitverlauf bezüglich Inhalt und Struktur Kontinuität auf.
2. Verschwörungstheorien können als antidemokratisches Machtmittel dienen.
3. Je größer die Verbreitung von und der Glauben an Verschwörungstheorien in einer Gruppe, desto geringer ist der Stellenwert der Demokratie im Wertesystem dieser Gruppe einzuschätzen.

Die aufgestellten Hypothesen basieren auf der Annahme, dass Verschwörungstheorien für Akteur_innen in Machtpositionen mehr Funktionen besitzen, als für die Gesamtgesellschaft. „Macht“, beginnt hier in einem sehr weiten Verständnis immer dann, wenn Akteur_innen die Möglichkeit haben, auf andere erfolgreich Einfluss zu nehmen. Es kann zwischen Funktionen für die Gesamtbevölkerung, für nach Machtgewinn strebende Akteur_innen und für Regierende unterschieden werden:

Für alle Menschen (1) dienen Verschwörungstheorien zur Komplexitätsreduktion, sie bieten einfache Antworten, neue Ordnungsmuster und Sinnkontexte. Sie schließen Lücken, die möglicherweise durch den Wegfall von Religionen nach der Säkularisierung entstanden sind (Sinnkontextfunktion). Eine Nebenfunktion ist häufig das klare Benennen von Sündenböcken, sodass Verantwortlichkeiten klar von den Individuen weggeschoben werden können. Dies führt einerseits zu einer Entlastung der Einzelnen von Handlungsdruck, denn durch die angebliche Verschwörung scheinen die meisten Ereignisse determiniert, und andererseits zu der Hoffnung, durch eine Aufdeckung der Verschwörung oder gar Vernichtung der Verschwörer_innen die Dinge zum Besseren zu wenden (Sündenbockfunktion). Häufig geht dies mit der Konstruktion eines dualistischen Weltbildes einher, nach dem „die Anderen“ böse und die eigene Gruppe gut sind, das innerhalb der Gruppe Identität stiftet. Diese gewinnenden Eigenschaften des Verschwörungsdenkens können sich Akteur_innen, die Machtpositionen anstreben oder diese bereits innehaben (2), beispielsweise politische Aktivist_innen oder Parteien, zunutze machen, indem sie ihre politischen Ziele oder Ideen mit Verschwörungstheorien vermengen und so durch die gezielte Förderung von Verschwörungsdenken,

Anhänger_innen manipulieren und so mobilisieren. Verschwörungstheorien werden dadurch bewusst oder unbewusst instrumentalisiert. Vor allem Demokratien fördern ein derartiges Verhalten, da hier der Gewinn von Anhänger_innen langfristig auch mit einem Gewinn an tatsächlicher politischer Macht verbunden sein kann (Mobilisierungsfunktion). Ob die Schöpfer_innen der Verschwörungstheorien an deren Wahrheitsgehalt glauben, ist für deren Funktion nebensächlich.

Regierende (3) können zusätzlich zu den beiden anderen Funktionen, mittels Verschwörungstheorien umstrittene Entscheidungen, Herrschafts- und Unterdrückungsmaßnahmen sowie Gewaltanwendung begründen und rechtfertigen (Legitimierungsfunktion). Auch hier ist es nebensächlich, ob die Regierenden selbst überzeugte Anhänger_innen der Theorien sind, oder ob sie nur deren Funktionen nutzen. Die Geschichte hat gezeigt, dass spätestens hier Verschwörungstheorien religiöse Züge annehmen können, auch wenn sie meist innerweltlich bleiben: Sie errichten Glaubenssysteme bezüglich Autorität, Gesellschaft und Geschichte, die einen Anspruch auf absolute Wahrheit erheben (vgl. Linz 1996, S.130).

Bei allen drei Funktionen steht die instrumentelle Funktion des Verschwörungsdenkens im Vordergrund. Von einer Pathologisierung der Verschwörungstheoretiker_innen soll in diesem Beitrag bewusst Abstand genommen werden.

Die Begriffe „Verschwörungstheorie“, „Verschwörungsdenken“, „Verschwörungsideologie“, „Konspirationstheorie“ und „Konspirationsdenken“ werden im weiteren Verlauf der Arbeit alle als gleichbedeutend verwendet.

Begriffsdefinition: Verschwörungstheorie
<p>Definition:</p> <p>„Verschwörungstheorie“ dient als Sammelbezeichnung für all jene Denkfiguren, bei denen die Ursachen für Ereignisse, Entwicklungen und Entscheidungen nicht in den offenkundigen beziehungsweise erschließbaren Zusammenhängen gesucht werden, sondern in Verschwörungen, die sich dahinter verbergen.</p>
<p>Ursachen:</p> <p>Individuelle oder kollektive Krisen: Bedrohungsgefühle, Orientierungslosigkeit, Unzufriedenheit</p>
<p>Funktionen:</p> <p>Sinnkontextfunktion, Sündenbockfunktion, Mobilisierungsfunktion, Legitimationsfunktion</p>
<p>Hauptcharakteristika:</p> <ul style="list-style-type: none"> • nicht falsifizierbar • häufig Teil eines geschlossenen Weltbilds

4. Konspirationstheorien und ihre Wirkung auf die Demokratie

Im weiteren Verlauf der Arbeit sollen die aufgestellten Hypothesen und Annahmen bewertet werden. Zunächst soll ein Einblick in die Geschichte des Verschwörungsdenkens Aufschluss über die strukturelle und inhaltliche Kontinuität sowie über die verschiedenen Funktionen von Konspirationstheorien geben. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf die Verschwörungstheorien in totalitären Systemen der jüngeren Vergangenheit gelegt. In einem zweiten Schritt soll aus einem demokratiethoretischen Blickwinkel betrachtet werden, ob und inwiefern Verschwörungsdanken die Grundvoraussetzungen der Demokratie gefährdet. Hier soll auch auf die Rolle des Internets und seine Potenziale sowohl für die Demokratisierung aber auch für Verschwörungstheoretiker_innen eingegangen werden. In einem dritten Schritt analysiert diese Arbeit an den Beispielen Deutschland, Österreich und USA, inwieweit Mobilisierungs- und Wahlerfolge populistischer Politiker_innen mit Verschwörungsdanken in Zusammenhang gebracht werden können.

4.1 Einflussreiche Konspirationstheorien der Geschichte

Der Glaube an Verschwörungen ist wahrscheinlich so alt wie die Menschheit selbst. Betrachtet man die Zeitspanne seit dem Mittelalter, finden sich zahlreiche einflussreiche Theorien über Verschwörer_innen und Verschwörungen, die nicht selten den Verlauf der (politischen) Geschichte prägten. Zu nennen sind hier beispielsweise die angeblichen Verschwörungen des Teufels, der Jüd_innen, der Freimaurer und Illuminaten oder der Kommunist_innen und Sozialist_innen. Hitler begründete seine vernichtende, menschenverachtende Ideologie mit der „jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung“ und auch nach 1945 entstanden einige „neue Verschwörungsideologien“. Zu nennen ist hier etwa die Theorie, der Holocaust hätte nicht oder nicht in der von offiziellen Stellen behaupteten Form stattgefunden oder „die Jüd_innen“ würden die angebliche Geschichte zu ihrem politischen und materiellen Vorteil instrumentalisieren (Wippermann 2007, S.8). Heute überlappen sich Verschwörungstheorien über Kontinente und Zeiten hinweg und bilden ein flexibles aber in der Regel stabiles Netzwerk.

Allerdings hat das moderne Konspirationsdenken allen Anschein nach in Westeuropa seinen Ursprung und fand erst im 19. Jahrhundert, spätestens aber nach 1945, außerhalb vermehrt Anklang. Hier ist zu unterscheiden zwischen christlich geprägtem Verschwörungsdanken vor der Aufklärung, das meist Verschwörungen mit dem Teufel witterte, und säkularisiertem modernen Verschwörungsdanken nach der Aufklärung, das zwar zahlreiche Elemente der religiösen Konspirationstheorien übernimmt, aber gerade durch den Wegfall religiöser Welterklärungen und Sinnkontexte Aufschwung erhielt. Laut Pipes haben „Verschwörungstheoretiker der ganzen Welt (...) ein gemeinsames Erbe, das sich den Kreuzzügen, der Aufklärung, der Französischen Revolution und den zwei

Weltkriegen verdankt“ (Pipes 1997, S.192).

Das folgende Kapitel gibt eine Übersicht einflussreicher Konspirationstheorien der Geschichte und stützt sich dabei in weiten Teilen auf die Recherchearbeit von Daniel Pipes und Wolfgang Wippermann. Um das Einflusspotenzial aktueller Verschwörungstheorien und deren zukünftiges Potenzial beurteilen zu können, ist es nötig, sich mit den Ursprüngen und der Entwicklungsgeschichte des Verschwörungsdenkens auseinanderzusetzen. Daher beginnt die Darstellung dieser Arbeit bereits im Mittelalter, um mit Blick auf die Hypothesen dieser Arbeit folgende Fragen klären: Wer hat welche Ideen wann entwickelt, verbreitet und zu welchem Zweck? Welche Funktionen und welchen Einfluss auf demokratische Strömungen und auf die Demokratie hatten und haben sie? In welchem Klima entstehen Verschwörungstheorien? Können wir hinsichtlich ihrer Struktur und ihrer Inhalte eine Kontinuität und die verschiedenen Funktionen des Verschwörungsdenkens beobachten? Der Fokus liegt hierbei nicht auf der historischen Information, sondern auf den jeweils wichtigsten Aspekten des Verschwörungsdenkens. Ein Anspruch auf Vollständigkeit kann daher nicht gestellt werden.

Der erste Abschnitt befasst sich mit dem Mittelalter und der frühen Neuzeit, einer Zeit, in der vor allem das christlich motivierte diabolische Verschwörungsdenken, das auch den Glauben an Hexen und jüdische Verschwörer_innen hervorbrachte, dominierte. Der zweite Teil beschreibt die Zeit der Aufklärung und der Französischen Revolution, in der das moderne säkularisierte Verschwörungsdenken, etwa rund um Geheimgesellschaften, entstand. Der dritte Teil befasst sich mit der Blütezeit des Verschwörungsdenkens zwischen 1815 und 1945, in der die Theorie der jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung entstand und auf ihrem Höhepunkt zu einem beispiellosen Massenmord führte. Der vierte Abschnitt befasst sich mit Verschwörungstheorien der Nachkriegszeit, etwa der sogenannten „Auschwitzlüge“, während sich der fünfte schließlich der aktuellen Phase des Verschwörungsdenkens, die mit dem 11. September 2001 begann und die durch die vermeintliche Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten gekennzeichnet ist, widmet.

4.1.1 Mittelalter und frühe Neuzeit

Das Mittelalter, geprägt durch zahlreiche Krisen und Tragödien, war ein optimaler Nährboden für Verschwörungstheorien. Hier entstanden erste Ängste vor kleinen Gruppen, die scheinbar mittels konspirativer Methoden nach Macht streben. Es ist zu betonen, dass die Verschwörungstheorien des Mittelalters in erster Linie durch den christlichen Glauben motiviert wurden. Hier sollen der Teufelsglaube, und die damit eng verbundenen angeblichen Verschwörungen der Hexen und Jüd_innen herausgegriffen werden.

Teufelsglaube: Der Ursprung des Verschwörungsdenkens

Eine zentrale Verschwörungstheorie des Mittelalters ist die Verschwörung des Teufels und seiner angeblichen Helfer_innen. Der Teufel, auch „Diabolos“ oder „Satan“ genannt, taucht bereits im alten Testament in verschiedenen Rollen auf: als Zorn Gottes (Buch Samuel), als Widersacher (Prophetenbücher Sacharja) und Prüfer der Menschen (Buch Hiob) auf. Bereits das Buch Mose erwähnt „Zauberinnen“ und „Dämonen“, die mittels verschiedener magischer Rituale bekämpft werden können (Wippermann 2007, S.11ff.). Im Neuen Testament wird der Teufel zum quasi gottgleichen Inbegriff des Bösen, während der gewaltige und manchmal sogar grausame Gott des Alten Testaments zu einem „lieben Gott“ wird. Alles Böse auf Erden lässt sich von nun an auf den Teufel zurückführen, der sich gegen Gott und die Menschen verschworen hat. Auch Dämonen und deren Austreibung, unter anderem durch Jesus selbst (Markus 3, 22-27; Matthäus 12, 22-30; Lukas 11, 14-23), werden thematisiert. Nach dem Evangelium des Johannes, in dem der Teufel zum Gegenspieler Jesu und „Herren der Welt“ (Johannes 12, 31; 14, 30; 16, 11) wird, besitzt dieser die Fähigkeit, Menschen böse zu machen (Johannes 3, 19; 7, 7). Laut Wippermann wurde im Mittelalter begonnen die Bibel so zu interpretieren, dass „die Juden“ Kinder des Teufels seien, die sich an einer teuflischen Verschwörung beteiligten. Ebenso entstand die antisemitische Geschichte des „Antichristen“ als Teufel auf Erden: Der Antichrist sei von einer „jüdischen Hure“ in Babylon geboren worden (Wippermann 2007, S.17). Wippermann erwähnt zahlreiche weitere, über die Jahrhunderte entstandene Geschichten aus verschiedenen Kulturkreisen, die vom Teufel als Gegenspieler Gottes berichten und die im Mittelalter zu Verschwörungstheorien aufbereitet wurden. Thomas von Aquin etwa hielt es für möglich, dass der Satan körperliche Gestalt annehmen und die Menschen dazu verleiten könnte, Unheil anzurichten (Wippermann 2007, S.18ff.). Da das Mittelalter von Kriegen, Naturkatastrophen und Krankheiten heimgesucht war und rationale Erklärungen häufig fehlten, wurden Sündenböcke gesucht: Häufig waren dies traditionell gesellschaftliche Außenseiter_innen wie Jüd_innen, die angeblich von ihrem geheimen Herrn, dem Teufel, zu schrecklichen Taten gedrängt wurden (Wippermann 2007, S.19.). Der französische Historiker Jean Delumeau spricht in seinem Werk „Angst im Abendland - Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. und 18. Jahrhunderts“ von einer „diabolischen Explosion“, die zu einer immensen Anzahl diabolischer Verschwörungstheorien führte, welche die gesamte Kirchengeschichte durchziehen (Delumeau 1985, S.358). Diese frühen diabolischen Verschwörungstheorien zeigen in erster Linie die Sinnkontext- und Sündenbockfunktion des Konspirationsdenkens, die es erlaubte, schlechte Erfahrungen und schlimme Ereignisse zu erklären. Aber auch die Legitimationsfunktion ist klar erkennbar: Die Kirche legitimierte so ihre Macht. Das Böse hat sich gegen Gott und die guten Menschen verschworen.

Die Verschwörung der Hexen

Neben den Jüd_innen als Kinder des Teufels war im Mittelalter der Glaube an Hexen, also an dämonische und mit dem Teufel verschworene Frauen mit magischen Fähigkeiten, weit verbreitet. Im Grunde also handelt es sich auch bei der Verschwörung der Hexen um eine diabolische Verschwörungstheorie. Seit dem 13. Jahrhundert lehrte die Kirche, dass Menschen Pakte mit dem Teufel schließen könnten, um dadurch die Möglichkeit zu erhalten, Schadenszauber anzuwenden: etwa das Schlechtwettermachen, das Anzünden von Gebäuden, das Verhexen von Kühen, die Verbreitung von Krankheiten oder das impotent Machen von Männern. Laut Wippermann handelt es sich bei dem Glauben an Hexen um eine Verschwörungsideologie, die sich aus dem Glauben an einen christlich geprägten Teufel und aus heidnischem Dämonenglauben zusammensetzt, und die unter anderem im Zuge der Inquisitionsprozesse der katholischen Kirche zu Hexenverfolgungen, also zum Aufspüren und Verhaften, Foltern und zur Hinrichtung⁶ von Personen führte, von denen man annahm, sie wären mit dem Teufel im Bunde (Wippermann 2007, S.33 ff). Diese richteten sich vor allem gegen Frauen und Außenseiter_innen der Gesellschaft, aber, vermutlich aus Neid und Missgunst, gelegentlich auch gegen Angehörige der städtischen Oberschicht. Die Initiative für neue Prozesse kam dabei häufig nicht nur von der Kirche oder dem Staat, sondern aus der Bevölkerung (Wippermann 2007, S.37). Insgesamt starben laut dem Historiker Rune Blix Hagenim allein im 16. und 17. Jahrhundert in Europa mehr als 50.000 Personen, die im Verdacht standen, sich mit dem Teufel verschworen zu haben, auf dem Scheiterhaufen (Süddeutsche Zeitung, 17.05.2010).

Die Hexenprozesse endeten in Europa mit der Aufklärung. Der Glaube an eine Verschwörung der Hexen mit dem Teufel gegen die restliche Bevölkerung diente als Erklärung für erlittenes Leid (Sinnkontextfunktion) und machte Hoffnung, durch das Benennen und Eliminieren von Sündenböcken eine bessere Situation erreichen zu können (Sündenbockfunktion). Andererseits führte der Hexenglaube zur Legitimation grausamer, im Auftrag von Staat und Kirche ausgeführte, Morde. Wenn unliebsame Zeitgenoss_innen durch den Vorwurf, einen Pakt mit dem Teufel geschlossen zu haben, aus dem Weg geschafft wurden, lässt sich bereits von Verschwörungsdenken als Machtmittel sprechen. Auch die Mobilisierungsfunktion ist hier zu erkennen: Die Bevölkerung wurde nicht selten zur rechten Hand der Hexenverfolgung.

Der Glaube an eine Verschwörung von Hexen und Magier_innen, die mit dem Teufel im Pakt stehen, ist robust: Vor allem in Afrika, Mexiko, Indien, Indonesien und Malaysia ist die Verschwörungstheorie hochaktuell und führt noch immer zu Verfolgung, Diskriminierung und Morden. In diesen Ländern wurden in den vergangenen 50 Jahren mehr der Hexerei Beschuldigte ermordet als

⁶ Auf das Verbrechen der Hexerei stand, um die Seele zu reinigen, die Strafe des Feuertodes, also das lebendige Verbrennen auf dem Scheiterhaufen.

während der gesamten europäischen Hexenverfolgung (Süddeutsche Zeitung, 17.05.2010).

Verschwörung der Jüd_innen - Antisemitismus

Der Glaube an jüdische Verschwörungen, der zumindest anfangs stark vom Teufelsglauben beeinflusst war, kann als die weit verbreitetste und einflussreichste Verschwörungstheorie, nicht nur des Mittelalters bezeichnet werden. Im ersten Jahrtausend nach Christus überwog die Verschwörungstheorie eines erfolgreichen jüdischen Komplotts gegen Jesus. Jüd_innen hätten Jesus ermordet und sich so als „Werkzeuge des Satans“ zu erkennen gegeben. Mit dem Beginn der Kreuzzüge in den Jahren 1096-1099 entstanden neue, aggressivere Haltungen gegenüber Jüd_innen: „Die Juden“ seien schlimmere Ungläubige als die Muslim_a und wurden daher zum obersten Ziel der zerstörerischen Kreuzzüge erklärt. Zudem wurde ihnen unterstellt, sich mit den Muslim_a verschworen zu haben, um Rache am Christentum zu nehmen (Pipes 1997, S.90ff.). Es folgten Gerüchte von „einer jüdischen Verschwörung zur Vergiftung der Trinkwasserbrunnen“, Vorwürfe des „Ritualmordes an christlichen Kindern“⁷, der „Schändung von christlichen Kulturgegenständen“, „der Folterung der geweihten Hostie“ und der „wirtschaftlichen Ausbeutung von Christen“ (Pipes 1997, S.92). Vor allem zur Zeit der Großen Pest in den Jahren 1348 bis 1353, die auf von Jüd_innen vergiftetes Wasser zurückgeführt wurde, fanden in ganz Deutschland zahlreiche Massaker und Pogrome statt, die einen Großteil der jüdischen Bevölkerung Europas das Leben kosteten. Laut Wippermann wurden Jüd_innen teils von den Bewohner_innen der Städte, die durch Verschwörungstheorien aufgehetzt waren, in sorgfältig geplanten Massakern bereits ermordet, bevor die Pest die Städte überhaupt erreichte⁸ (Wippermann 2007, S.24). Der Vorwurf der Brunnenvergiftung sollte für die Geschichte des Konspirationsdenkens sehr folgenswer sein, entspringt ihm doch der bis in die Gegenwart präsente antisemitische Verdacht, Jüd_innen hätten das Ziel, Christ_innen oder Muslim_a umzubringen und selbst die Herrschaft zu erlangen.

Der Antisemitismus des Mittelalters zeigt sowohl die Sinnkontext- und Sündenbockfunktion, aber auch die Mobilisierungsfunktion von Verschwörungstheorien: Der Hass auf Jüd_innen bewegte die Anhängerschaft dieser Verschwörungstheorie zum Massenmord. Staatliches und kirchliches Vorgehen gegen Jüd_innen wurde mittels der antisemitischen Verschwörungstheorie legitimiert. Der weitere Blick auf die Geschichte des Verschwörungsdenkens wird zeigen, dass die antisemitischen Verschwörungstheorien des Mittelalters inhaltlich und strukturell eine starke Kontinuität erkennen lassen und bis in die Gegenwart hinein aktuell sind.

7 Genaue Analyse der Entstehungsgeschichte der Ritualmordlegende bei Thomas Grüter (2011) S. 41 ff.

8 Wippermann nennt verschiedene zeitgenössische Quellen: Bericht des Straßburger Chronisten Fritsche Closener in: Höxter, Quellenbuch, Bd.3, S.30 / Bericht von Konrad von Megenberg in: Leon Poliakov, Geschichte des Antisemitismus, Bd.2, Das Zeitalter der Verteufelung und des Ghettos, Worms 1979, S.14.

Auch mit dem Beginn der Neuzeit konnten die antisemitischen Verschwörungstheorien nicht überwunden werden. Laut Wippermann führte die Reformation sogar zu einer „Radikalisierung des christlichen Antisemitismus“. Vor allem Martin Luther veröffentlichte mehrere klar antisemitische und hetzerische Schriften (Wippermann 2007, S.24 ff.). Der evangelische Theologe und emeritierte Professor für Neues Testament und christlich-jüdische Studien an der Humboldt-Universität Peter von der Osten-Sacken sieht Luthers „Vermahnung wider die Juden“, in der er Jüd_innen als die Feinde des Christentums anprangert, als „ein Extrakt dessen, was er [Luther] in den vorangegangenen Jahren in einer Reihe umfangreicher Traktate über und gegen die Juden geschrieben hat“. Von Osten-Sacken zitiert Luthers „Vermahnung“, in der dieser darlegt, dass „die Juden“ „täglich Jesus Christus fluchen und lästern, sie würden (...) den Christen nach 'Leib, Leben, Ehre und Gut' trachten, d.h. sie durch Geldverleih gegen Zinsen schädigen und wenn sie könnten alle Christen töten, ja (..) sie 'tuns auch oft, besonders die, die sich als Ärzte ausgeben“. Weiter betone Luther, dass sich die Christ_innen selbst der jüdischen Sünden verantwortlich machen würden, wenn sie die Jüd_innen duldeten. Er schlägt daher ihre Bekehrung, mit der er nicht rechnete, oder Vertreibung vor. Laut Von der Osten-Sacken ist Luthers „Vermahnung“ als „nachdrücklicher Aufruf zur Vertreibung der Juden“ zu verstehen (Osten-Sacken, v. d. 2008, S.262 ff.). Wippermann geht noch einen Schritt weiter und betont, dass Luther keineswegs nur eine Vertreibung der Jüd_innen, sondern deren Vernichtung im Sinn gehabt habe: „Es gibt keinen Zweifel: Luthers verschwörungsideologisch begründete und auf dem Teufelsglauben basierende Judenfeindschaft hatte einen exterminatorischen Charakter“. Besonders problematisch sei dies, da Luthers Thesen vor allem von Repräsentant_innen der evangelischen Kirche häufig rezipiert wurden und weite Verbreitung fanden (Wippermann 2007, S. 28). Bedeutendste Antisemit_innen der frühen Neuzeit etwa berufen sich auf Luthers Gedankengut. So beispielsweise der Heidelberger Professor für hebräische Sprache, Johann Andreas Eisenmenger (1654 - 1704), der als Wegbereiter des neuzeitlichen Antisemitismus' gilt. In seinem Buch „Entdecktes Judenthum Oder Gründlicher und Wahrhaffter Bericht, welchergestalt die verstockten Juden die Hochheilige Drey-Einigkeit lästern und verunehren“ (1818 veröffentlicht), das alle mittelalterlichen antisemitischen Stereotypen über Jüd_innen widerspiegelt, betont er etwa, „daß die Teuffel so gern bey den Rabbinen und allen Juden seynd, sondern daß es deswegen geschehe, dieweil sie in ihrer bösen Art und Natur sehr miteinander übereinkommen“. Der evangelische Theologe, Pädagoge und Orientalist Johann Jakob Schudt (1664-1722) forschte zu angeblichen Wesensmerkmalen der Jüd_innen und beschrieb diese 1714 in antisemitischer Art und Weise in seinem dreibändigen Werk „Jüdische Merkwürdigkeiten“. Dabei wiederholt Schudt zahlreiche Stereotype aus „Entdecktes Judenthum“ von Johann Andreas Eisenmenger. Beide Werke stellen einen Wendepunkt hin zu einem säkularen Antisemitismus dar und bereiteten den Boden für Jahrhunderte

überdauernde Vernichtungsabsichten.

4.1.2 Die Zeit der Aufklärung und der Französischen Revolution

Zur Zeit der Aufklärung entstanden schließlich reale Geheimbünde und die jüdische Emanzipation, was zur vermehrten Eingliederung der Jüd_innen in die Gesellschaft, die bis dahin eine rechtlich, religiös und sozial diskriminierte Minderheit dargestellt hatten, führte, nahm ihren Lauf. Beide Ereignisse prägten die langsam Form annehmenden Verschwörungstheorien rund um Geheimgesellschaften und den Mythos der konspirativen Jüd_innen entscheidend.

(Antisemitisch-) Antimasonistische Verschwörungstheorien

Eine zentrale vermutete Verschwörung des 18. und 19. Jahrhunderts ist die der Freimaurer und Illuminaten. Die Freimaurer entstanden aus der mittelalterlichen Zunft der Mauersteinmetzen, die Steine für kirchliche Gebäude und Burgen meißelten. Sie zogen von einer Baustelle zur nächsten und nächtigten in Logen⁹. Die Maurer betonten die Entstehung ihrer Handwerkskunst im alten Israel und hüteten, um sich vor der Konkurrenz zu schützen, die Geheimnisse ihres Handwerks. Offiziell unpolitisch standen die Freimaurer, die 1717 in London eine „Großloge“ gründeten und die aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten stammten, gemäß ihrer Satzung für Deismus, Toleranz, bürgerlichen Liberalismus, ständige Weiterbildung, Redefreiheit, Säkularismus, Altruismus und den Wunsch nach Wahlen. Da die Freimaurer mit ihren Ideen übliche Grenzen überschritten, schlossen sich im 17. Jahrhundert auch Nichthandwerker den Logen an, um an den intellektuellen Debatten teilzuhaben.

Bereits im Jahr 1698 wurden die Freimaurer bezichtigt, unchristliches Gedankengut zu verbreiten. Die Tatsache, dass sie „althergebrachte Grenzziehungen zerstörten, führte dazu, dass sie reformerische Empfindungen stärkten“, zudem glichen ihre Ideen denen der Aufklärung, die für rationales und vernünftiges Denken, eine kritische Öffentlichkeit, religiöse Toleranz, Hinwendung zu den Naturwissenschaften, Bildung und universelle Menschenrechte eintrat (Pipes 1997, S.99 ff.). Von Großbritannien aus verbreiteten sich die Freimaurer auch im Rest Europas und kamen so mit despotischen Regierungen in Kontakt. Laut Pipes besaßen „Ansichten, die in England als reformerisch galten (...) anderswo revolutionären Klang“. Vor allem nach der Gründung der ersten Pariser Loge 1725 entstand eine öffentliche Debatte, die zu Verboten und Verfolgungen führte (Pipes 1997, S.101). Vor allem das klare Bekenntnis der Freimaurer zu den Idealen der Aufklärung weckte den Argwohn konservativer und klerikaler Kreise. Von Papst Klemens XII. etwa wurden sie bereits

⁹ Loge (von englisch lodge „Hütte“) bezeichnete ursprünglich die Bauhütten, später die Versammlungsorte der Freimaurer.

1738 als Feinde der geistlichen und weltlichen Ordnung bezeichnet, nach entsprechenden Anordnungen der Kirche und katholischer Monarchen gingen die Inquisition und das Militär gegen sie vor (Wippermann 2007, S.47). Paradoxerweise nahm die Angst vor den Freimaurern stetig zu, obwohl die Mitglieder mit der Zeit „wohlhabender, gesetzter und konservativer“ wurden. Vor allem die Angst vor unbekanntem höheren Rängen, die die unteren manipulierten, und vor möglichen internen Geheimnissen befeuerten die Verschwörungsideologien.

In den Jahren nach 1750 kam es zu einer starken Zunahme von Geheimgesellschaften, die entweder den Freimaurern nachgebildet oder aus Widerstand gegen sie gegründet wurden. Am bedeutendsten war der 1776 von dem Ingolstädter Professor Johann Adam Weishaupt gegründete Illuminatenorden, dessen Ziel es war, die Ideen der Aufklärung durch List und Täuschung umzusetzen. Das Ziel der Illuminaten war es weiter „innerhalb einer korrupten Gesellschaft eine gerechte Gemeinschaft aufzubauen und Deutschland durch die straffe Führung eines Geheimbundes zu modernisieren“ (Pipes 1997, S.104). Der Orden bestand nur wenige Jahre. Bereits 1785, vier Jahre vor dem Beginn der Französischen Revolution, wurde der Orden vom bayerischen Kurfürsten Karl Theodor mit der Begründung, die Jugend, die Religion und die guten Sitten zu verwirren, verboten (Wippermann 2007, S.48 ff.). Vor allem durch das Verbot des etwa 2000 Mitglieder umfassenden Ordens, der den Sprung zum politischen Aktivismus nie gewagt hatte, entstand die bis heute existente Verschwörungstheorie, die Illuminaten würden im Geheimen weiter existieren und wären zu einer weltumspannenden Geheimorganisation geworden (Wippermann 2007, S.48 ff.). Pipes bezeichnet den Orden als „revolutionären Geheimbund“ (Pipes 1997, S.105). Die Illuminaten setzten Phänomene, deren die Freimaurer fälschlicherweise verdächtigt worden waren, als bewusste Strategie ein. Ein Beispiel ist die sogenannte „doppelte Lehre“, die bedeutet, dass Führungspersonen nicht alle Ideen und Ziele mit den Mitgliedern der unteren Ränge teilen. Ebenso versuchten sie tatsächlich, andere Geheimgesellschaften zu durchsetzen und zu beeinflussen. Ungewollt schufen die Illuminaten durch ihr Verhalten Gelegenheiten für das Entstehen moderner Verschwörungstheorien und bestätigten alte Befürchtungen. Schon vor der Französischen Revolution wurde den Illuminaten vorgeworfen, die Welt regieren und beherrschen zu wollen, ihre angebliche Auflösung sei nur ein Trick, um ihre „böse Botschaft“ besser verbreiten zu können.

Vor allem während der Französischen Revolution (1789 – 1799) erblühten Verschwörungstheorien rund um Geheimgesellschaften, waren doch einige Revolutionäre, zum Beispiel Georges Danton, Freimaurer und vertraten die Freimaurer insgesamt ein Gedankengut, das auch von den Revolutionär_innen geteilt wurde. Antimasonist_innen machten es sich zu Nutzen, dass die Freimaurer geheim tagten und man ihnen so jegliche Vorhaben unterstellen konnte (Wippermann 2007, S. 48). Bereits 1789 wurde von John Robinson eine voll entwickelte Verschwörungstheorie über die Vorbe-

reitung und Durchführung der Französischen Revolution durch die Illuminaten und Freimaurer erarbeitet. 1803 folgte ein ähnliches verschwörungstheoretisches Buch vom Darmstädter Hofprediger Johann August Starck, es folgten mehrere Zeitschriften mit antimasonistischen Zielen, wie das „Wiener Magazin für Kunst und Literatur“, die „Wiener Zeitschrift“ oder „Eudämonia“ (Wippermann 2007, S.48 ff.). Selbst im diplomatischen Schriftverkehr der europäischen Staaten waren antimasonistische Verschwörungstheorien zu finden (Bieberstein 1992, S. 106 f.). Wipperman zufolge steuerte der französische Jesuit Augustin Barruel mit seinem zwischen 1791 und 1798 entstandenen Werk „Memoir pur servir à l'histoire du Jacobinisme“ den wirkungsvollsten antimasonistischen Beitrag bei. Hier kommt er von den Jakobinern über die Freimaurer und Illuminaten auf die mittelalterlichen Antichrist-Legenden und kommt zu dem Schluss: „In der Französische Revolution (...) ist Alles, bis auf ihre entsetzlichen Verbrechen, vorhergesehen, überlegt, kombiniert, beschlossen, vorgeschrieben worden; Alles war die Wirkung der tiefen Verruchtheit, weil alles von Männern vorbereitet und eingeleitet war, die allein den Faden der Verschwörung hielten, der seit langer Zeit in geheimen Gesellschaften gesponnen worden, und welche die günstigen Augenblick zu den Komplotten zu wählen und zu beschleunigen gewußt haben“ (Baruell, Augustin 1800-1803, Bd. I, zitiert nach Wippermann 2007, S.51 f.). Laut Wippermann verwendet Baruell hier als Erster den Begriff der „Weltverschwörung“ und weckt mit seinen Hinweisen auf den Teufel und den Anti-Christen Assoziationen von Jüd_innen, die bereits kurz danach als die „wahren“ Drahtzieher_innen der Verschwörung identifiziert wurden. Die bereits vorhandenen antisemitischen Verschwörungsideologien konnten problemlos mit der angeblichen Verschwörung der Illuminaten und Freimaurer verknüpft werden und das, obwohl in den Logen lange Zeit keine Jüd_innen zugelassen waren. Die Verbindung zwischen Freimaurern und Jüd_innen wurde mittels der „Cui bono?“-Frage – Wem nützt das? – einfach erfunden, wonach die Jüd_innen angeblich die Nutznießer der gesellschaftlichen Umbrüche gewesen seien (Wippermann 2007, S.52). Es kann hier also von einer antisemitisch-antimasonistischen Verschwörungstheorie gesprochen werden, die sich im Lauf der Zeit weiter radikalisierte. Laut einem 1869 von Henri-Roger Gougenot des Mousseaux veröffentlichten Buch beispielsweise seien die Logenhäuser der Freimaurer „Synagogen des Satans“, die Freimaurer selbst unter der Kontrolle „der Juden“ und würden unter der „Oberleitung Luzifers“ gegen das Christentum vorgehen. Obwohl unter den real existenten Freimaurern kaum Jüd_innen zu finden waren, unterstellt die zeitgenössische antimasonistisch-verschwörungstheoretische Literatur, die Freimaurer wären seit jeher mit Jüd_innen und dem Teufel persönlich verschworen (Wippermann 2007, S. 47) .

Insgesamt spricht Pipes der Französischen Revolution einen „immensen Einfluss“ auf die Entwicklung des Verschwörungsgedankens zu, denn „die Umwälzungen in Frankreich steigerten Nutzbarkeit und Anwendungsrahmen solcher Vorstellungen“. Die Revolution verwandelte „Theorien von intel-

lektuellen und geistigen Komplotten [18. Jahrhundert] in die paranoide politische Sichtweise des 19. Jahrhunderts“ (Pipes 1997, S.110). Die Ereignisse nach dem Jahr 1789 widersetzten sich „allen herkömmlichen Klassifizierungen“ und somit entstanden, vor allem von den Befürworter_innen der alten Ordnung in die Welt gesetzt, die verschiedensten Deutungen über die Ursachen des Umschwungs. Religiöse Erklärungen konnten nicht herangezogen werden, „wie hätten sie Gott für solch einen antikirchlichen Aufruhr verantwortlich machen sollen?“. Auch einzelne Politiker_innen schieden als Drahtzieher_innen eines solchen Ereignisses aus. Laut Pipes „blieb nur eine konspirative Deutung“ (Sinnkontextfunktion), die zudem den Vorteil hatte, dass „Mißregierung und Inkompetenz als Schuld Faktoren verschwinden“ und dass Hoffnung bestand, mittels einer „Eliminierung solcher Verschwörer“ den alten Zustand zurückzugewinnen (Sündenbockfunktion): Angesichts der Radikalität der Veränderungen versagten alle „konventionellen“ und „vertrauten Deutungskategorien“, „der Moment war reif für Weltverschwörungstheorien“ (Pipes 1997, S.111f.), in denen die Gegner_innen der Revolution traditionelle antisemitische und jüngere antimasonistische Verschwörungstheorien vermengten und somit die Revolutionär_innen verteufelten und selbst Anhänger_innen mobilisierten. Laut Pipes wurden Verschwörungstheorien mit der Französischen Revolution „Bestandteil der Hauptströmung des politischen Lebens in Europa“ (Pipes 1997, S.118).

4.1.3 Blütezeit des Verschwörungsdenkens: 1815 bis 1945

Die 130 Jahre zwischen dem Wiener Kongress und dem Ende des Zweiten Weltkrieges markieren die Blütezeit der Verschwörungstheorien. Im Verlauf dieser Zeitspanne sollten aus paranoiden Spekulationen politische Praxis und letzten Endes menschenverachtende Verbrechen folgen.

Bereits in der Periode von 1815 bis 1914 nahmen Verschwörungstheorien, die sich vor allem auf Geheimgesellschaften, den anglo-amerikanischen Imperialismus und Jüd_innen bezogen, erheblich zu. Nach dem Ersten Weltkrieg, der in Europa zu Verwüstung und Not führte, und mit der parallel ausgelösten Revolution in Russland entstand eine „Lebenswelt der Entbehrung und Sorgen, die die Weltverschwörungstheorien auf einzigartige Weise begünstigten“ (Pipes 1997, S.148). Aus dem traditionellen Verschwörungsdenken entstand in Verbindung mit dem aus diesen Ideen genährten Faschismus, aber auch dem Stalinismus, eine „Entwicklung, die das Verschwörungsdenken zum Gipfel seiner Bedeutung führte und ein Ausmaß von Zerstörung bewirkte, das in der Geschichte der Menschheit ohnegleichen ist“ (Pipes 1997, S.149).

Das Dritte Reich und der darauf folgende Zweite Weltkrieg stehen für Antisemitismus mit einzigartig katastrophalen Auswirkungen. Antisemitisches Verschwörungsdenken erreichte hier einen grotesken Höhepunkt und kosteten im Holocaust 5,6 bis 6,3 Millionen Menschen das Leben.

Verschwörung der Kommunist_innen und Sozialist_innen

Eine zentrale Verschwörungstheorie des 19. Jahrhunderts ist die der angeblichen Verschwörung der Kommunist_innen und Sozialist_innen. Im Jahr 1853 erschien in Berlin ein von Dr. Wermuth, laut Titel „Königl. Hannöverscher Polizei-Director“, und Dr. Stieber, „Königl. Preußischer Polizei-Direktor“, verfasstes Buch, das sich mit der sogenannten „Communisten-Verschwörung des neunzehnten Jahrhunderts“ befasste. Laut Wippermann war Stieber, ab 1844 Kriminalkommissar der Berliner Polizei, der erste Geheimdienstchef Deutschlands sowie der „erste Kommunistenjäger“ und „Konstrukteur der ersten antikommunistischen Verschwörungsideologie“. 1851 begab sich Stieber nach eigenen Angaben im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. zur „Aufdeckung“ eines „Gewebes an Verschwörungen“ nach London in die Wohnung von Karl Marx, um diesen unter dem Vorwand ein Zeitungsredakteur zu sein auszuhorchen. Laut Stieber habe Marx die kommunistische Verschwörung frei heraus mit diesen Worten bestätigt: „Die Zeit wirkt für uns! Die jüngsten Nachrichten aus Deutschland, die ich erhielt, besagen, in allen Teilen des Landes seien Kommunisten am Werke. In Barmen ist der Polizeipräsident selbst Kommunist, und in Elberfeld gar besuchte die ganze Bürgerschaft unsere kommunistische Versammlung“ (Wippermann 2007, S. 58 ff.). Mittels Marx sei er weiter auf Dokumente gestoßen, die belegen, dass „jener Kommunistenbund mit Zentralleitung in London (...) maßgeblich zur Vorbereitung alle Ereignisse der Jahre ab 1848 in Preußen beigetragen“ habe. Durch die Festnahme eines einzelnen Kommunisten namens Cherval, gelangte Stieber nach eigenen Angaben an Beweismaterialien, die es den „Kriminalbehörden“ möglich machten, „alle führenden Mitglieder und Agenten des Kommunistenbundes in Deutschland festzunehmen“ und Anklage zu erheben (Stieber 1853, S. 35 ff.). Da einige der von Stieber vorgelegten belastenden Dokumente als Fälschungen beurteilt wurden, angeblich durch aus London gestreute Gerüchte (Stieber 1853, S.42), konnte in dem 1852 stattfindenden Kölner Kommunistenprozess die große „Kommunistenverschwörung“ nicht bewiesen werden. Dennoch wurden einige der zwölf Angeklagten zu drei bis sechs Jahren Haft verurteilt (Wippermann 2007, S.60). Auch das für Stieber enttäuschende Ende des Prozesses hinderte ihn nicht daran, seine antikommunistische Verschwörungstheorie weiter auszubauen: So sei nicht nur der Kommunismus, sondern auch der Sozialismus eine Angelegenheit für die Polizei, gefährdeten doch beide durch ihr Ziel, die Arbeiter_innen zu befreien, die „staatliche Gesellschaft“, die auf dem „Organismus der Arbeit“ aufbaue (Stieber 1853, S. 3).

Als Auswirkung der antikommunistischen und antisozialistischen Verschwörungstheorien lässt sich das Verbot der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP) 1878 bezeichnen, das mit den „gemeingefährlichen Bestrebungen“, die bestehende „Staats- und Gesellschaftsordnung“ umzustürzen, begründet wurde (Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie

vom 21.10.1878). Hier wurde die Legitimierungsfunktion der Verschwörungstheorien erfolgreich genutzt.

Geheimgesellschaften

Die Flut von Verschwörungstheorien über die Ursachen der Französischen Revolution hatte unterschiedliche, zum Teil diametral entgegengesetzte Auswirkungen.

Während das rechte politische Lager die Verschwörungstheorien über die schlimmen Taten der Revolutionär_innen für wahr hielt und weiter verbreitete, machte sich das linke Lager diese „furchterregenden Schreckgespenster“ zu eigen und übernahm die „fieberhaften Übertreibungen der Rechten und wandelte deren Teufel dann in Heldengestalten um, die dem Staat und der Kirche mutig Widerstand boten, das Licht aufgeklärten Wissens am Leuchten hielten und den Weg zur Revolution bahnten“ (Pipes 1997, S.124f.). In der Folge entstanden zahlreiche real existierende Organisationen, die Verschwörungsfantasien zum Vorbild hatten und so die schlimmsten Vorahnungen und Ängste des rechten Lagers bestätigten und Verschwörungstheorien befeuerten: „Auf diese Weise machte die Linke sich daran, es den Geheimbünden gleichzutun, die nur in den Köpfen rechter Paranoiker existierten“ (Pipes 1997, S.125f.). Tatsächlich kam es zu Netzwerken geheimer Organisationen, die sich sogar über nationale Grenzen hinweg verbündeten. Dennoch: „Ihre Mitgliederzahl und ihre praktische Wirkungsfähigkeit entsprachen in keiner Weise der Macht des Mythos“ (Pipes 1997, S.126).

Durch die große Anzahl an real existierenden Geheimgesellschaften und zahlreicher Mythen erhielt die antisemitisch-antimasonistische Verschwörungstheorie erheblichen Aufschwung: Sowohl der Ausbruch als auch das für Deutschland dramatische Ende des Ersten Weltkrieges wurden auf die Machenschaften von Freimaurern und Jüd_innen zurückgeführt. So wurde für das Attentat auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger in Sarajevo, das unter anderem zum Ausbruch des von Deutschland und Österreich provozierten Krieges führte, auch mittels gefälschter Dokumente ein fiktiver „Professor Pharo“ verantwortlich gemacht, der angeblich ein jüdischer Freimaurer gewesen sei (Wippermann 2007, S.53). Deutschlands Niederlage im Ersten Weltkrieg wurde in breiten Bevölkerungsschichten der Weimarer Republik durch die sogenannte, von militärischen und nationalkonservativen Eliten des Kaiserreichs bewusst gestreute, „Dolchstoßlegende“ erklärt, welche besagt, dass das verlustreiche Ende des Krieges die Folge eines von Jüd_innen, Freimaurern und Sozialdemokrat_innen ausgeübten „Dolchstoßes“ in den Rücken des tapfer kämpfenden deutschen Heeres gewesen sei (Vasold 1992, S.55ff.). Diese Geschichtsfälschung und Verschwörungstheorie diente deutschnationalen, völkischen und anderen rechtsextremen Gruppen und Parteien zur Mobilisierung gegen linke Politiker_innen, Jüd_innen, die ersten Regierungskoalitionen der Weimarer

Republik und die Weimarer Verfassung und trug entscheidend zum Aufstieg des Nationalsozialismus bei. Beiden Verschwörungsideologien finden sich im Buch des Österreichers Friedrich Wichtl „Weltfreimaurerei – Weltrevolution – Weltrepublik. Eine Untersuchung über Ursprung und Endziele des Weltkrieges“ aus dem Jahr 1919. Laut Wichtl hat die „revolutionäre Freimaurerei“ eine „Einkreisungspolitik“ gegen die Mittelmächte betrieben. Weiter hätten „die Juden“ die Führerschaft in den „internationalen Freimaurerlogen an sich gerissen“ und „zugunsten ihrer Rasse“ Deutschland und Österreich in den Weltkrieg getrieben (vgl. Wichtl 1919). Hier zeigen sich eindeutig die Sinnkontext- und die Sündenbockfunktion von Verschwörungstheorien. Der junge Heinrich Himmler kommentierte Wichtels Werk mit den folgenden Worten: „Ein Buch, das über alles aufklärt und sagt, gegen wen wir zu kämpfen haben“ (Ackermann 1970, S.25). Auch Wilhelm II. machte die Freimaurer und „die Juden“ für den verlorenen Krieg und seinen Verlust der Krone verantwortlich und versuchte das mittels angeblicher „Geheimakten“ zu beweisen (Wippermann, S.54).

Antimasonistische Verschwörungsideologien zeigten vor allem in der Weimarer Republik eine starke Wirkung, da einige führende Politiker_innen, etwa der Reichswehrminister Wilhelm Groener, Reichskanzler Gustav Stresemann oder Reichsaußenminister Walther Rathenau, Freimaurer waren (Wippermann, S.54). Auch heute spielen Verschwörungstheorien, die sich auf Geheimgesellschaften beziehen, eine große Rolle. So wurden etwa die Freimaurer auch verdächtigt, für das Attentat an US-Präsidenten John F. Kennedy am 22. November 1963 in Dallas verantwortlich zu sein¹⁰. Neue Verschwörungstheorien ranken sich beispielsweise um die „staatlichen Geheimbünde“ CIA oder um den britischen Security Service.

Verschwörungstheorien rund um Geheimgesellschaften weisen also eine hohe Kontinuität auf.

Die Verschwörung Englands und der Vereinigten Staaten

Erwachsen aus der Rivalität zwischen Frankreich und Großbritannien, die bis auf den Hundertjährigen Krieg (1339-1453) zurückgeht, festigte sich eine beide Weltkriege überdauernde Verschwörungstheorie, die besagt, dass London zur Sicherung seiner Macht alle Nationen des europäischen Festlandes von den Meeren fernzuhalten versucht. Dies erreiche London dadurch, dass es Aufruhr in Europa säe und unterstütze. Jede Unruhe und jedes Missgeschick konnte mittels dieser Theorie als ein Plan Großbritanniens gedeutet werden. Der Ökonom Friedrich List (1789-1846) beispielsweise betrachtete den britischen Liberalismus Englands als „Werkzeug“, „um finanzielle Kontrolle über einen Konkurrenten zu gewinnen“, eine These, die in Deutschland große Beliebtheit erlangte. Pipes nennt ebenso den Historiker Heinrich von Treitschke (1834-1896), der England als „Parasiten“ bezeichnete, der „um des eigenen Profits willen“ Kriege provoziere. Mit der Zeit weiteten sich

¹⁰ Im Internet finden sich, etwa nach der Eingabe von „JFK Freimauer“ in eine Suchmaschine, zahlreiche Quellen.

dieselben Befürchtungen auch auf die USA aus. Vor allem nach dem Ersten Weltkrieg erstarkte in Deutschland ein starkes Misstrauen gegenüber den Vereinigten Staaten und dem häufig jüdisch konnotierten „Finanzkapitel“, das alle Politik der USA beeinflusse. Verschiedener Theorien zufolge beabsichtigten die Vereinigten Staaten unter anderem eine „dauerhafte Versklavung Deutschlands“ (Pipes 1997, S.130f.). Die Inhalte haben die Weltkriege überdauert: Antiamerikanische Verschwörungstheorien, die die USA bezichtigen, in anderen Ländern Kriege zu produzieren und die häufig in Verbindung mit der zionistischen Weltverschwörung oder der Verschwörung des (jüdischen) Finanzkapitals stehen, sind auch Erscheinungen der unmittelbaren Gegenwart. Antibritische und antiamerikanische Verschwörungstheorien, die in der Gegenwart häufig mit antisemitischen Stereotypen vermengt sind, bieten bis heute Erklärungen und Sündenböcke für unerwünschte Entwicklungen in aller Welt.

Protokolle der Weisen von Zion

Eine der bis heute weltweit einflussreichsten und bekanntesten Verschwörungstheorien basiert auf einer Fälschung mit dem Namen „Protokolle der Weisen von Zion“. Das antisemitische Pamphlet, das wahrscheinlich erstmals 1903 in russischer Sprache im Russischen Kaiserreich auftauchte, gibt vor, die authentische Transkription des 1. Zionistischen Weltkongresses 1897 zu sein, deren Ziel es gewesen sei, eine jüdische Weltherrschaft herzustellen (Sammons 2011, S.7). Um diesem Ziel näherzukommen, hätten die Jüd_innen die unterschiedlichsten politischen Richtungen, etwa Monarchist_innen, Liberale, Demokrat_innen und Kommunist_innen, unter ihr Joch gespannt. Auch der Antisemitismus sei von ihnen selbst erfunden worden, um „unsere Brüder aus den unteren Schichten zusammenzuhalten“ (Sammons 2011, S.56). Absichtliche, durch jüdische Hand verursachte Wirtschaftskrisen hätten den Zweck zu sozialen Spannungen zu führen, außerdem müssten die Völker durch „Neid und Haß [sic], durch Streit und Krieg, ja selbst durch Entbehrungen, Hunger und Verbreitung von Seuchen“ zermürbt werden (Sammons 2011, S. 64f.). Weiter ist die Rede von einer jüdisch dominierten und gelenkten Presse, jüdischen Freimaurerlogen und von Jüd_innen eingesetzten Staatsoberhäuptern. Weiter würden die Jüd_innen alles Geld besitzen und durch künstliche Verknappung das Weltgeschehen lenken (Sammons 2011, S. 63). Falls die Politik den Wünschen der Jüd_innen nicht nachkomme, würden diese auch nicht vor Terror und Mord zurückschrecken oder Staaten zu Kriegen aufhetzen. Sollten sich die europäischen Staaten allerdings gegen die Jüd_innen verbünden, würde dies mit einem Angriff der USA, Chinas und Japans beantwortet werden (Sammons 2011, S. 53). Als letztes Mittel würden die Jüd_innen von Paris aus sogenannte „Untergrundbahnen“ bauen: „Von diesen Stollen aus werden wir im Falle der Gefahr für uns die ganzen Städte mit Staatsleitungen, Ämtern, Urkundensammlungen und den Nichtjuden mit ihrem Hab und Gut in

die Luft sprengen“ (Sammons 2011, S. 59f.). Durch die Betonung des teuflischen, rachsüchtigen und hinterhältigen Charakters der Jüd_innen sieht der britische Historiker Norman Cohn in den Protokollen eine moderne Fassung dämonisierender Verschwörungstheorien (Cohn 1998, S.13). Die Protokolle der Weisen von Zion bündeln einen großen Teil der bereits vor ihrem Erscheinen existenten antisemitischen Klischees, festigen diese und regen zu neuen bis heute existenten antisemitischen Verschwörungstheorien an. Nach 1919 wurden die Protokolle in deutschen völkischen Kreisen rassistisch gedeutet: Jüd_innen seien nicht Angehörige einer Religionsgemeinschaft, sondern einer eigenen Rasse. Nach Cohn folgt aus einem rassistischen Verständnis der Verschwörungstheorie der Wunsch nach der biologischen Vernichtung der vermeintlichen Hintermänner der angeblichen Verschwörung (Cohn 1998, S 181f.). Obwohl die Protokolle bereits 1921 in der London Times als Fälschung, Plagiat und Fantasieprojekt entlarvt worden waren (London Times, 16.-18.08.1921), erfuhren sie nach dem Ersten Weltkrieg in unterschiedlichen Versionen und Sprachen internationale Verbreitung. Häufig wurden Belege der Fälschung von Antisemit_innen als interessenorientierte jüdische Schadensbegrenzung abgetan (Benz 2007, S. 76 f).

Die Wirkung der Protokolle der Weisen von Zion ist beträchtlich. Vor allem nach dem Ersten Weltkrieg und durch die Russische Revolution stieg die Empfänglichkeit von Botschaften über „das Übel des Liberalismus und den jüdischen Drang nach Weltherrschaft“. Während der russischen Oktoberrevolution ab 1917 erklärten sich konterrevolutionäre Gruppierungen mittels der Protokolle die ihnen sonst unbegreiflichen Ereignisse (Pipes 1998, S.137): Die proletarische Revolution wurde als Ergebnis einer lang geplanten und in den Protokollen dokumentierten „jüdischen Weltverschwörung“ angesehen (Sinnkontext- und Sündenbockfunktion). In der Folgezeit erschienen in Russland aber auch weltweit zahlreiche Versionen und Ausgaben der Protokolle, die Verbreiter_innen der Papiere erhofften sich unter anderem Unterstützung im Kampf gegen den sogenannten „Judobolschewismus“ (Wippermann 2007, S. 75f.). In Deutschland erschienen die Protokolle unter dem Titel „Die Geheimnisse der Weisen von Zion“ und erreichten allein bis zum Jahr 1920 sechs Auflagen. Wippermann erklärt sich die rasche Verbreitung der Protokolle in Deutschland damit, dass hier der „Boden für derartige antisozialistisch-antisemitischen Verschwörungsideologien bereits bestens vorbereitet“ worden war (Wippermann 2007, S.76). Hinzu kamen zahlreiche weitere Gerüchte und angebliche Zeugnisse über die Gräueltaten der „jüdischen Bolschewisten“, die die Wirkung der Protokolle verstärkten (Wippermann 2007, S.76). Für Pipes liegt die Bedeutung des Buches auch darin, dass es hier Antisemit_innen gelang, ihre Thesen auch außerhalb ihrer „traditionellen Zirkel“ international, bis in die Gegenwart hinein, zu verbreiten. Als Schlüssel für diesen Erfolg bezeichnet er die „Unbestimmtheit“ des Buches, „Namen, Daten oder konkrete Fakten werden kaum genannt“, die „angebliche jüdische Autorenschaft“ und allen voran die „Aufnahme von Widersprüchen – die

Juden nutzten alle verfügbaren Mittel und Werkzeuge, um voranzukommen, darunter Kapitalismus und Kommunismus, Philosemitismus und Antisemitismus, Demokratie und Tyrannei – gestattete es den Protokollen, alle anzusprechen: Reiche wie Arme, Rechte und Linke, Christen und Muslime, Amerikaner ebenso wie Japaner“ (Pipes 1997, S.138). Das Mobilisierungspotenzial der Protokolle war und ist beträchtlich.

Bereits in der Weimarer Republik werden einige Morde und Anschläge mit dem Erscheinen des antisemitischen Pamphlets in Verbindung gebracht: so etwa 1922 der Mord an dem deutschen Außenminister Walther Rathenau, der zuvor wegen seiner jüdischen Herkunft an einer antisemitischen Hetzkampagne zu leiden hatte (Piper 2007, S. 72). Auch der spätere NSDAP-Parteiideologe Alfred Rosenberg veröffentlichte 1923 einen ausführlichen Kommentar, in dem er die Nachkriegsentwicklungen den in den Protokollen geschilderten Plänen zuordnete (Rosenberg 1923). Ein weiterer begeisterter Anhänger der Protokolle war Adolf Hitler, der in „Mein Kampf“ die gegen das antisemitische Pamphlet vorgebrachten Zweifel als Beweis für deren Echtheit deutete und feststellt: „Es ist ganz gleich, aus wessen Judenkopf diese Enthüllungen stammen, maßgeblich aber ist, daß sie mit geradezu grauenerregender Sicherheit das Wesen und die Tätigkeit des Judenvolkes aufdecken und in ihren inneren Zusammenhängen sowie den letzten Schlusszielen darlegen“ (Hitler 1936, S.337).

Trotz der zahlreichen wissenschaftlichen Nachweise, dass es sich bei den Protokollen um eine Fälschung und um ein Plagiat auf der Basis zahlreicher älterer antisemitischer Schriften handelt (Wippermann 2007, S.68f.), wird vor allem im arabisch- und russischsprachigen Raum von Teilen der Bevölkerung nach wie vor an die Authentizität oder Wahrheit der Protokolle geglaubt. Die Protokolle sollen nach der Bibel das weltweit meist verbreitete Buch sein (Hagemeyer 1998, S.89).

Somit boten die Protokolle Tausenden von Leser_innen Sinnkontext und Erklärungsangebote für weltweite Entwicklungen und mobilisierten gegen die proletarischen Revolutionen und Jüd_innen im Allgemeinen. In der NS-Zeit halfen sie, die Verbrechen an den Jüd_innen zu legitimieren.

Ebenso zeigen die Protokolle der Weisen von Zion die hohe Kontinuität der verschwörungstheoretischen Inhalte: Die Fälschung vereint uralte antisemitische Motive, fügt neue hinzu und schafft es so, bis in die Gegenwart aktuell zu sein.

Die jüdisch-bolschewistische Weltverschwörung

Ab den 1860er-Jahren genossen Jüd_innen in Europa nahezu rechtliche Gleichstellung, sie verließen ihre Gettos und mischten sich mit der restlichen europäischen Bevölkerung. Schon bald legten sie „den alten Ruf von Armut und Rückständigkeit“ ab und erzielten „Erfolge in neuzeitlichen Berufen“. Vor allem Angehörige der politischen Rechten betrachteten diese Entwicklung der zuvor als

isoliert und schwach wahrgenommenen Jüd_innen mit Sorge und witterten „einen ersten Schritt auf dem Weg zu jüdischer Herrschaft“. Schon nach kurzer Zeit, spätestens aber nach dem Publikwerden der Protokolle der Weisen von Zion, galten die Jüd_innen als die gefährlichsten Verschwörer_innen und Manipulierer_innen mit großem Einfluss auf Freimaurer, Imperialist_innen oder Totalitarist_innen (Pipes 1997, S.135).

Zahlreiche andere antisemitische Publikationen verstärkten den antisemitischen Trend. Pipes nennt immer wiederkehrende Inhalte antisemitischer Verschwörungstheorien: So sind Jüd_innen immer und zu jeder Zeit „im verborgenen Drängen nach Macht engagiert“, was ihnen besonders gut gelingt, da sie „überall“ sind und alle Gesellschaftsschichten, Politik und Institutionen durchsetzen. Dabei gehorchen sie einem „Zentralgremium“, nämlich dem „Rat der Weisen“ und stehen stets kurz davor, ihre hinterhältigen Interessen durchzusetzen (Pipes 1997, S. 138ff.).

Vor allem nach dem Ersten Weltkrieg nahmen die Schuldzuweisungen gegen Jüd_innen erheblich zu. So wurde die Frage, wie es möglich gewesen sei, dass hoch zivilisierte Nationen einen so langen und grausamen Krieg geführt hatten, von Antisemit_innen in der sogenannten „Dolchstoßlegende“ damit erklärt, dass „die Juden“ zusammen mit Freimaurern, Sozialist_innen und Kommunist_innen, den Krieg erst provoziert und dann absichtlich verlängert hätten, um von ihm zu profitieren. Auch das Verlieren Deutschlands sei durch Jüd_innen bewirkt worden. Nur „die Juden“ und niemand sonst hätte dafür „die nötige Schläue und Skrupellosigkeit besessen“, eine Idee, die in ganz Europa großen Anklang fand (Pipes 1997, S.149). Die beginnende proletarische Revolution und der Bürgerkrieg in Russland veranlassten die politische Rechte, die „neue bolschewistische Regierung als großen Schritt auf dem Weg zu einer jüdischen Vorherrschaft in der Welt“ darzustellen. Als Beweis wurde die gesamte „kommunistische Elite“ als jüdisch identifiziert, was mitnichten zutraf (Pipes 1997, S.149). Gegner_innen der proletarischen Revolution verteilten die Protokolle der Weisen von Zion, um die Staaten Westeuropas für ihren Kampf gegen das „bolschewistische Regime“ zu gewinnen, denn „die jüdische Verschwörung“ würde in Kürze jedes Land überrollen. Der später führende Ideologe der NSDAP, Alfred Rosenberg, verkündete, dass „Juden und Freimaurer nun 'an der Spitze und hinter den Kulissen der Weltpolitik stehen““ (Pipes 1997, S.150).

In der 1924 erschienenen Broschüre „Der Bolschewismus von Moses bis Lenin. Zwiegespräche zwischen Adolf Hitler und mir“ beschreibt Dietrich Eckart, späterer Chefredakteur des Völkischen Beobachters, ein fiktives Gespräch mit Hitler. Eckart meint, die treibende Kraft der Geschichte entdeckt zu haben: Es ist „der Jude“, der seit jeher die Menschheit in den Untergang treiben will. Der einzige Weg, den Lauf der Dinge zu verhindern, sei es, alle Jüd_innen zu vernichten, denn diese seien nicht nur „für alle sozialen Ungerechtigkeiten von Bedeutung“, sondern paradoxerweise auch für den Kapitalismus und den Bolschewismus, der bereits 30 Millionen Tote verursacht habe, verant-

wortlich. Das Machtstreben der Jüd_innen habe bereits mit Moses begonnen und führe bis zu Lenin, der der „Hauptträdel Führer der jüdischen Weltrevolution“ sei (zitiert nach Wippermann 2007, S.79). Wippermann sieht in „Von Moses bis Lenin“ eine „frühe Quelle für Hitlers Antisemitismus“ und eine erste starke Verbindung der zuvor weitgehend getrennten Ideologien Antisemitismus und Antikommunismus zur Verschwörungstheorie der „jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung“ (Wippermann 2007, S.79f.). Hitler führte sein verschwörungstheoretisch motiviertes Vernichtungspostulat wenig später in seinem Buch „Mein Kampf“ näher aus: Jüd_innen seien verantwortlich für sämtliche „Verfallserscheinungen im Vorkriegsdeutschland“, die bedingt seien durch eine gesteuerte Presse und Prostitution sowie durch die sonstige „politische, sittliche und moralische Verseuchung“ (Wippermann 2007, S.80). Hitler ergänzt die antisemitische Verschwörungstheorie um ein rassistisches Element: Mithilfe der „marxistischen Weltanschauung“ zerstöre „der Jude“ den „rassischen Inhalt“ der Nation (Hitler 1936, S.350f.): „Die Bolschewisierung Deutschlands, d.h. die Ausrottung der nationalen völkischen deutschen Intelligenz und die dadurch ermöglichte Auspressung der deutschen Arbeitskraft im Joche der jüdischen Weltfinanz ist nur als Vorspiel gedacht für die Weiterverbreitung dieser jüdischen Welteroberungstendenz“ (Hitler 1936, S. 703). Die Nationalsozialisten verbreiteten ihre antisemitische Verschwörungstheorie erfolgreich in Bildern, etwa auf Wahlplakaten, oder in Propagandafilmen, etwa „Jud Süß“ oder „Die Rothschilds“.

Der einflussreichste antisemitische Film der NS-Zeit ist der „Multi-Stereotypen-Film“ (Mannes 1999, S.88) „Der ewige Jude“ aus dem Jahr 1940, in dessen Mittelpunkt eine ausgefeilte Verschwörungstheorie steht, die die Vernichtung aller Jüd_innen rechtfertigen sollte. Aufgemacht als "Dokumentarfilm", soll er die Minderwertigkeit der Jüd_innen dokumentieren. Im Vorspann heißt es: „Die zivilisierten Juden, welche wir aus Deutschland kennen, geben uns nur ein unvollkommenes Bild ihrer rassistischen Eigenart. Dieser Film zeigt Originalaufnahmen aus den polnischen Ghettos, er zeigt uns die Juden, wie sie in Wirklichkeit aussehen, bevor sie sich hinter der Maske des zivilisierten Europäers verstecken“ (Der ewige Jude, 1940, Vorspann). Der Film bedient sich aller antisemitischer Stereotypen und berichtet in Anlehnung an die Protokolle der Weisen von Zion von einer weltweiten jüdischen Verschwörung, deren Akteur_innen das „Finanzjudentum“, „jüdische Plutokraten an der Wall Street“, eine jüdisch unterwanderte Politik, Justiz, Medizin, Presse und Staatspolizei sowie die deutschen Kommunist_innen seien, die die Weimarer Republik vollkommen unterwandert und in eine „Judenrepublik“ verwandelt hätten. Weiter werden Jüd_innen offen mit Ratten verglichen, die ebenso heimtückisch, grausam und zerstörerisch seien. Wie Ratten drängten Jüd_innen aufgrund der „selbst gewählten Heimatlosigkeit“ in alle Länder, um diese anschließend durch ihre raffgierige Art auszubeuten. Der einzige Wert, der ihnen etwas bedeutet, sei das Geld, das sei die „jüdische Rassenmoral“. Weiter versucht der Film mittels vieler Beispiele zu beweisen,

dass Jüd_innen die Ursache der internationalen Kriminalität seien. „Der ewige Jude“ zeigt angeblich echtes Bildmaterial und unterlegt diese mit bedrohlicher Musik und abfälligen und menschenverachtenden Kommentaren. Der Film spricht sich offen für eine Lösungsmöglichkeit aus, die bald grausame Realität werden sollte: die Vernichtung der „jüdischen Rasse“ in Europa (Wippermann 2007, S. 84ff.). Es liegt nahe, dass die deutsche Öffentlichkeit mit diesem Film in einer Zeit, in der die Deportationen jüdischer Menschen bereits begonnen hatten, auf die geplante „Endlösung der Judenfrage“ eingestimmt werden sollte. Am Ende des Filmes heißt es, es handele sich um eine „Verschwörung einer krankhaft hinterlistigen vergifteten Rasse gegen die Gesundheit der arischen Völker und gegen jedes ihrer moralischen Gesetze“. Und weiter: „Jüdischer Geist und jüdisches Blut werden niemals mehr das deutsche Volk verseuchen. Unter der Führung Adolf Hitlers hat Deutschland das Kampfbanner gegen den ewigen Juden erhoben“.

Die Perfektion der antisemitischen Argumentation und die eindringliche psychologische Wirkung, die vor allem mit dem Medium Film erreicht werden kann, macht die Filme der Nationalsozialist_innen auch heute noch zu einem gefährlichen Propagandawerkzeug. Als beliebte Filme haben sie in den arabischen Ländern die Zeit nach dem Krieg überdauert und genießen heute in der rechtsradikalen Szene den Status von Kultfilmen (Mannes 1999, Abstract). Zur Zeit des Nationalsozialismus' sollten die Filme das antisemitische Weltbild der Zuschauer_innen vertiefen, Sinn vermitteln und auf die wahren Sündenböcke hinweisen und sie zusätzlich für die Sache mobilisieren. Die Verbrechen der Nationalsozialist_innen sollten durch die widerwärtige und entmenslichende Darstellung der angeblich gefährlichen Jüd_innen legitimiert werden. Noch heute nutzt die recht Szenen die Filme zu Mobilisierungszwecken.

Die Nationalsozialist_innen vereinten verschiedenste Verschwörungstheorien, etwa antikommunistische, antisozialistische, antiamerikanische, antiziganistische, rassische und antisemitische, in einer Ideologie und machten „Verschwörungsdenken zur Staats- und Regierungssache“ und verliehen so traditionellen verschwörungstheoretischen Motiven „eine bis dahin unvorstellbare Präsenz und Autorität“ (Pipes 1997, S.159).

Der Antisemitismus in der Sowjetunion

In der Sowjetunion selbst spielten Verschwörungstheorien eine tragende Rolle: Lenin war der Überzeugung, dass jeder, der nicht der Kommunistischen Partei beitrug bzw. ihren Weisungen blind folgte ein „Konterrevolutionär“ war, der die Feinde der Sowjetunion unterstütze. Unter Stalin hatten vor allem anti-imperialistische und antisemitische Verschwörungsideologien Konjunktur. Außerdem fürchteten Lenin und Stalin stets eine Verschwörung feindlicher Staaten, eine „Einkreisung durch kapitalistische Mächte“. Stalin fürchtete, Gegner_innen der Sowjetunion würden Agent_innen ins

Land schleusen, die wiederum „Mörder, Abweichler, Provokateure und Saboteure rekrutierten“, die für alles Unglück in der Sowjetunion verantwortlich seien. Stalin interpretierte „Mißgeschicke in der Industrieproduktion, Brände, Seuchen (...), sogar minderwertige Arbeitsqualität“ als „vom Ausland gesteuerte Sabotageakte“ und nutzte so die Sinnkontext- und die Sündenbockfunktion von Verschwörungstheorien. Er beschuldigte vor allem jüdische Ärzt_innen, Patient_innen mit Syphilis zu infizieren und Handwerker_innen „im Muster von Teetassen Hakenkreuze zu verstecken“ (Pipes 1997, S.155ff.). Ebenso ging Stalin gegen Jüd_innen vor, er glaube „Zionisten könnten sich dazu verschwören, seine Familie zu infiltrieren“. Während des Nichtangriffspakts mit Deutschland nahm der Antisemitismus der Sowjetunion beständig zu, sowjetische Medien beglückwünschten die Nazianalsozialisten für ihr Vorgehen gegen Jüd_innen (Pipes 1997, S.156). Von 1948 bis zu seinem Tod 1953 war Stalin zunehmend auf Jüd_innen fixiert und behauptete „die Zionisten wollten ihm, angefangen mit der Krim, Teile der Sowjetunion entreißen“. Vor allem in Stalins letzten Lebenswochen breitete sich Gedankengut über „treulose jüdische Ärzte“ und ihre „jüdischen und russischen Komplizen in allen Schichten der sowjetischen Gesellschaft“ aus. Pipes unterstellt der sowjetischen Führung hier die Absicht, die „russische Bevölkerung auf Kosten der Juden aufzumuntern“, was dem Nutzen der Mobilisierungsfunktion von Verschwörungstheorien entspricht. Stalins Tod verhinderte wohl die konkrete Umsetzung des Plans (Pipes 1997, S.157f.).

Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass es auch in der westeuropäischen politischen Linken bereits ab dem 19. Jahrhundert antisemitische Strömungen gab, die Jüd_innen zur herrschenden Schicht zählten, die als „wirtschaftliche 'Parasiten'“ den Kapitalismus befeuerten und „die Hochfinanz unter ihrer Kontrolle hatten“ (Pipes 1997, S.141). Ein Gedankengut, das in Teilen der Linken noch immer präsent ist.

Die Zeit der Weltkriege zeigt eindrucksvoll, welche verheerende Wirkung Verschwörungsdenken entfalten kann. In Deutschland wurde ein verschwörungsideologisches Programm gegen Jüd_innen, Sinti und Roma, „Bolschewisten“ und slawisch stämmige Personen verwirklicht und führte zur beispiellosen Ermordung von etwa sechs Millionen Jüd_innen, einer geschätzten halben Million Sinti und Roma (Wippermann 2007, S. 89) und etwa 30 Millionen Sowjetbürger_innen (Rauschenberger, 2011).

4.1.4 Nachkriegszeit: Verdrängung an die Ränder

Nach dem Zweiten Weltkrieg verloren Verschwörungstheorien ihren immensen Einfluss auf die Politik und den Alltag Westeuropas und Nordamerikas. Die Schrecken, die das Verschwörungsdenken erzeugt hatte, machten seiner zweihundertjährigen Karriere ein plötzliches Ende. Mit der

Demokratisierung Europas kehrte ein Großteil der Bevölkerung dem Konspirationsdenken den Rücken und akzeptierte konspirationistische Argumentationen nicht mehr als legitimes Element des politischen Diskurses. In der Sowjetunion und in anderen totalitären Staaten bestand das Konspirationsdenken zunächst fort. Nach dem sowjetischen Zusammenbruch aber (1989-1990) verlor das Verschwörungsdenken weiter an Bedeutung, verschwand aber nicht komplett, sondern zog sich „an die Ränder des politischen Lebens der westlichen Welt“ zurück (Pipes 1997, S.169).

Verschwörungsdenken der totalitären Linken nach dem Zweiten Weltkrieg

Laut Pipes wurde die „Grundprämisse sowjetischen Verschwörungsdenkens“, die Angst vor kapitalistischen Verschwörer_innen, vor allem in den USA, zum „ideologischen Fundament der vielen anderen kommunistischen Staaten, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden“ (Pipes 1997, 169). Auch der Antisemitismus nahm dort zu und ab den 1940er-Jahren verlagerte sich die Angst vor „den Juden“ mehr und mehr auf Israel und die verbündeten USA. Spätestens unter Nikita Chruschow (1958 bis 1964) fürchtete man sich im Ostblock vor den „weltweiten Bestrebungen des Zionismus“. Nach dem unerwarteten Sieg Israels über Ägypten, Syrien und Jordanien 1967 rückte die Angst „vor dem Zionismus“ ins Zentrum sowjetischer Propaganda. Schon nach kurzer Zeit erschienen zahlreiche antisemitische Bücher sogenannter Expert_innen, die inhaltlich Parallelen zum Nationalsozialismus aufwiesen: „Jüdische Wirtschaftsinteressen dominieren einen zionistischen Apparat, der weltweit finanzielle, politische und kulturelle Institutionen beherrscht“. Ebenso wurden „Dissidenten, westliche Mächte und sonstige Gegner als 'jüdisch' klassifiziert“ und die Zionist_innen beschuldigt, mit Hitler kooperiert zu haben (Piepes 1997, S.170f.). Eine weitere sowjetische Angst war das antiimperialistische Misstrauen, das nach dem Niedergang der britischen Weltmacht nahezu unverändert auf die USA übertragen wurde (Piepes 1997, S.172). Das Verschwörungsdenken der Sowjetunion zeigt alle Funktionen von Verschwörungstheorien: Negative Entwicklungen konnten mittels der Sinnkontextfunktion und der Sündenböcke erklärt werden, das sowjetische Regime mobilisierte mittels der Theorien ihre Anhänger_innen und legitimierte so ihr Vorgehen und ihren Politikstil.

So gut wie alle anderen kommunistischen Bewegungen und Regime, etwa Korea, China, Kambodscha, Kuba oder Albanien, übernahmen die zum großen Teil bereits Jahrhunderte alten Verschwörungsideen der Sowjetunion und hängen ihnen zum Teil bis heute an (Piepes 1997, S.173). Es lässt sich hier also eine inhaltliche Kontinuität über sowohl über Zeit als auch über Raum feststellen.

Die „Auschwitzlüge“ und sonstige Holocaustrelativierungen

In den Jahren nach der Befreiung Deutschlands 1945 begannen Rechtsradikale das Ausmaß oder gar

die Existenz des Holocaust zu bestreiten und machten für die sogenannte „Auschwitzlüge“ wiederum eine Verschwörung „der Juden“ verantwortlich, da diese angeblich versuchten, durch die Verbreitung diese Lüge materielle und politische Vorteile zu erlangen. „Diese Verschwörungsideologie unterscheidet sich von den sonstigen dadurch, dass hier nicht etwas konstruiert wird, was sich (wie etwa die Verschwörung der 'Weisen von Zion') gar nicht ereignet hat, sondern, dass etwas dekonstruiert wird, was tatsächlich stattgefunden hat – der Holocaust“ (Wippermann 2007, S.94). In den 1980er-Jahren formierten sich Auschwitzleugner_innen und gründeten in den USA das pseudowissenschaftliche „Institute for Historical Review“, das es sich zur Aufgabe machte, die Geschichte des Holocaust zu überprüfen. Zu diesem Zweck wurden reale Dokumente für zumindest teilweise gefälscht erklärt und andere Dokumente gefälscht oder hergestellt. Laut Wipperman unternehmen Holocaustleugner_innen seit den 80er-Jahren den Versuch, „die Existenz und Funktionsweise der Gaskammern mit vorgeblich naturwissenschaftlichen Methoden infrage zu stellen“, um so ihre Verschwörungstheorie zu belegen (Wippermann 2007, S.96). Obwohl sämtliche Thesen widerlegt werden konnten, bleibt die Verschwörungstheorie um die sogenannte „Auschwitzlüge“ bestehen. Die Uneinsichtigen beharren darauf, „dass es den Holocaust schon deshalb nicht gegeben haben könne, weil er 'den Juden' nütze – ein hinlänglich bekanntes Argument in der Geschichte der Verschwörungstheorien. Wer an eine Verschwörung glaubt oder glauben will, lässt sich durch Argumente kaum erschüttern“ (Wippermann 2007, S. 97). Wippermann betont weiter, dass man bei der Auschwitzlüge zum einen eine „verschwörungsideologisch motivierte(...) Cui-bono Frage“ und zum anderen eine ebenso für Verschwörungsdenken typische „Täter-Opfer-Umkehrung“ entdecken könne (Wippermann 2007, S. 97). Ebenso sind die Sinnkontext- und die Sündenbockfunktion des Verschwörungsdenkens klar erkennbar.

Ein weiteres Beispiel für Verschwörungstheorien mit Bezug auf den Holocaust, das zeigt, dass auch Wissenschaftler_innen nicht vor Verschwörungstheorien gefeit sind, ist der amerikanische Politikwissenschaftler Norman G. Finkelstein, der nach eigenen Angaben den Themenkomplex Zionismus, Nahostkonflikt und Holocaustgedenken bearbeitet. In seinem Buch „Die Holocaust-Industrie: Wie das Leid der Juden ausgebeutet wird“, das in Deutschland in einem renommierten Verlag erschienen ist, vertritt Finkelstein die These, dass der Holocaust erst im Nachhinein durch die Tatsache, dass sich die USA, Israel und die amerikanischen Jüd_innen durch das Wachhalten der Erinnerung an die Judenvernichtung im „Dritten Reich“ monetären und politischen Nutzen versprochen, künstlich zu dem gemacht wurde, was heute als „Holocaust“ definiert wird. Erst 1967 hätten die Jüd_innen entdeckt, dass sich aus den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges Kapital schlagen lasse. Um sich am Gedenken an den Holocaust zu bereichern und um politische Unterstützung für den Staat Israel zu erpressen, sei der Mythos Holocaust mit der Behauptung seiner Einzigartigkeit in seiner heutigen

Form erst erfunden worden. Zudem seien die jüdischen Opferzahlen übertrieben worden. Durch ihr Vorgehen sei die „Holocaust-Industrie“, also die Jüd_innen, selbst schuld am wachsenden Antisemitismus (vgl. Zusammenfassung von Finkelstein 2001, S. 16-23). Finkelsteins Buch regte in den Medien zu polarisierenden Debatten, vor allem in den USA, Großbritannien und in Deutschland, an: Auf der einen Seite wurde Finkelstein als gefährlicher antisemitischer Verschwörungstheoretiker bezeichnet, der „antisemitische Propaganda“ betreibe (vgl. beispielsweise Omar Bartov in der New York Times, 06.08.2000¹¹, Dietzsch / Schobert 2000), auf der anderen Seite wurde das Buch gelobt und als „anregender Kritik (...) wie ein Reinigungsmittel“ (Welt am Sonntag, 23.07.2000) gefeiert. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung schrieb am 14. August, dass das Lesen des Buches der Leser_in das Gefühl gibt „als würde plötzlich ein Fenster geöffnet“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.08.2000). Salomon Korn, Vizepräsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, betonte laut Benz, dass nicht Finkelsteins Behauptungen das eigentliche Problem seien, sondern die Bereitschaft der deutschen Medien, seinen verschwörungstheoretischen und antisemitischen Thesen Aufmerksamkeit oder gar Glauben zu schenken (Benz 2004, S.144). Angesichts kritischer Stimmen kam es zu Behauptungen, Jüd_innen würden versuchen die Veröffentlichung und Verbreitung des Buches zu verhindern.

Peter Sichrovsky etwa, von 1996 bis 2004 Europa-Abgeordneter der FPÖ, äußerte sich am achten September 2000, in Anspielung auf die „Weisen von Zion“, in der *Jungen Freiheit*: „Nur ein paar Weise sollten in Deutschland bestimmen, was die Blöden lesen und nicht lesen dürfen?“ (Junge Freiheit, 08.09.2000).

Angst des Westens vor dem Kommunismus

Auch der Westen war nicht ganz frei von Verschwörungsdenken. Die antikommunistische Welle der Nachkriegszeit, auch „McCarthyismus“ genannt, wird heute vor allem mit Joseph McCarthy, 1946 bis 1957 Senator aus Wisconsin, verbunden. McCarthy witterte überall in den USA das Wirken von kommunistischen, aus Moskau gesteuerten Kräften: In Hollywood, unter Regierungsbeamten und in der Armee (Wippermann 2007, S.105ff.). In die „McCarthy-Ära“ fällt auch das *Komitee für unamerikanische Umtriebe*, im Original *House Committee on Un-American Activities (HUAC)*. Der Ausschuss führte zu Hunderten von Entlassungen, öffentlichen Diffamierungen und bei Kulturschaffenden zu Berufsverboten, häufig alleine begründet mit dem Verweigern der Aussage. Ein amerikani-

11 Omar Bartov schloss am 6. August 2000 seine Rezension in der New York Times mit den Worten: „This book is, in a word, an ideological fanatic's view of other people's opportunism (...). Like any conspiracy theory, it contains several grains of truth; and like any such theory, it is both irrational and insidious. Finkelstein can now be said to have founded a Holocaust industry of his own“ (The New York Times, 06.08.2000).

ches Ehepaar, Ethel und Julius Rosenberg, wurde 1951 wegen angeblicher Industriespionage hingerichtet (Christenson 1991, S.395ff.). Anlass und Legitimation für die Wippermann zufolge oft antidemokratischen Verfahren (Wippermann 2007, S.106) waren einige tatsächliche und angebliche Spionagefälle (Keil, 1984).

1969 wurde das HUAC in *Committee on Internal Security* umbenannt und 1975 aufgelöst.

Der „jüdische Charakter“ des Kommunismus'

Während die Verschwörungstheorie der „jüdischen Bolschewisten“, mittels der im „Dritten Reich“ menschenverachtende Verbrechen gerechtfertigt wurden, nach 1945 und selbst in der Zeit des Kalten Krieges geradezu tabuisiert worden war, wurde nach dem Ende des Kalten Krieges wieder verstärkt auf die jüdische Herkunft führender Kommunist_innen verwiesen oder der „jüdische Charakter“ des Kommunismus' als Ganzes betont (Wippermann 2007, S.99). Als Beispiel sei hier das 2003 erschienene Buch des deutschen Historikers Johannes Rogalla von Bieberstein, der in den 90er-Jahren als Verschwörungs- und Freimaurerforscher auftrat, mit dem Titel „Jüdischer Bolschewismus“ genannt. In seinem Buch, das ein Vorwort des aus dem Historikerstreit bekannten Ernst Nolte enthält, vertritt er die These, dass „das politische Wirken jüdischer Kommunisten die materielle Voraussetzung für pauschale Diffamierungen und Verschwörungstheorien bildet“ (Bieberstein v. 2003, S. 127). Ebenso schreibt er den „jüdischen Bolschewisten“ eine kausale Mitverantwortung für den radikalisierten Antisemitismus nach 1918 zu, in dem hier die Reaktion „der christlich-bürgerlichen Welt“ auf eine „tatsächliche Herausforderung“ zu erkennen glaubt (Bieberstein v. 2003, S. 240) und suggeriert eine mittelbare Verantwortung jüdischer Kommunist_innen für die Folgen der antisemitischen Ideologie der Nationalsozialisten (Bieberstein v. 2003, S. 238). Um zu zeigen, dass es sich beim „jüdischen Bolschewismus“ nicht nur um einen „Mythos“, also eine Verschwörungstheorie handelt, reiht er aus dem Zusammenhang gerissene Zitate „jüdischer Bolschewisten“ aneinander und schildert deren Verbrechen. Als „jüdisch“ gelten dabei auch Atheist_innen und zum Christentum Konvertierte, aber auch Menschen, die mit Jüd_innen verheiratet waren.

Auch hier ist ersichtlich, dass altbekannte verschwörungstheoretische Inhalte die Zeit und ein Tabu überdauern konnten.

Islamistische Verschwörungstheorien

Weitere relevante Verschwörungstheorien der Gegenwart stehen in Verbindung mit dem Islam. Ein Großteil der in islamischen Staaten kursierenden Verschwörungstheorien erhielten mit der Staatsgründung Israels 1948 und dessen anschließendem unerwarteten Triumph gegenüber den scheinbar übermächtigen arabischen Staaten, denen es in Auseinandersetzungen mehrere vernichtende Nieder-

lagen bereiten konnte, Aufschwung: „Die Juden“ und „der Westen“ mussten sich gegen die gesamte islamische Welt verschworen haben. Für viele Muslime wurden Israel und das Judentum mit dem Jahr 1948 zu einer Verkörperung des Bösen. Mit dem Kalten Krieg vermischten sich stalinistische Ideologien mit rechten Ideen, fielen auf fruchtbaren Boden und die zionistische Bewegung wurde von nun an in vielen muslimischen Kreisen als rassistisch, fanatisch, aggressiv, expansionistisch, kolonialistisch und faschistisch angesehen (Judaken S.542). Israel und die Jüd_innen wurden zum Symbol des Bösen (Judaken S. 543).

Von Anfang an war dieses Verschwörungdenken antisemitisch und von diabolischem Charakter, obwohl beides keine ursprünglich islamischen Wurzeln aufweisen kann: „Antisemitismus in seiner religiösen, sozialen und vor allem rassistischen Gestalt ist kein Produkt des islamischen Orients, sondern ein Import aus dem christlichen Abendland“ (Wippermann 2000, S. 120).

Ein eindringliches Beispiel für Antisemitismus im arabischen Raum ist die Palästinensische Befreiungsorganisation PLO, die beispielsweise 1997 vor der UNO-Menschenrechtskommission behauptete, Jüd_innen wären für die Verbreitung des Aids-Virus verantwortlich (Ben-Itto 1998, S.394 ff.). Nach wie vor werden die Protokolle der Weisen von Zion, die 1926 ins Arabische übersetzt wurden und seither in verschiedenen Ausgaben verbreitet wurden, im arabischen Raum als authentisch dargestellt und laut Pipes in Saudi-Arabien und in Iran staatlich gefördert (Pipes 1997, S. 193). Die dort beschriebene jüdische Weltverschwörung dient häufig als Erklärung unliebsamer Sachverhalte (Sinnkontext- und Sündenbockfunktion).

Eine weitere antisemitisch-verschwörungstheoretische Strömung im muslimischen Raum entstand aus der These, dass „die Juden“ für die Aggressivität und die Dekadenz des Westens verantwortlich seien. Mit der Zeit wurde aus „ursprünglichem Antiwestlertum“ muslimischer Antisemitismus, der durch neue spezifisch islamistische Verschwörungsideologien begründet wurde. So sei die Politik des Westens und allen voran der USA durch Israel und „die Juden“ im Allgemeinen gelenkt. Ist von „großen“ und „kleinen Teufeln“ die Rede, sind wahlweise „die Juden“ oder die USA gemeint (Wippermann 2007, S. 125ff.). Die palästinensische *Hamas* begründet laut ihrer verschwörungstheoretischen *Charta* aus dem Jahr 1988 ihre Forderung nach der totalen Vernichtung Israels unter anderem mit Verweisen auf die Protokolle der Weisen von Zion und betont, die Zionist_innen hätten sich Palästina mit Hilfe des Imperialismus' illegitim angeeignet (Charta der Islamischen Widerstandsbewegung (Hamas) 1989). Palästinensische Terrorist_innen mobilisieren Anhänger_innen und rechtfertigen Angriffe auf Israelis sehr häufig mit antisemitischen Verschwörungstheorien.

Auch die sogenannte „Ausschwitzlüge“ fand im muslimischen Kulturraum Verbreitung. So erklärte etwas der damalige iranische Präsident Mahmud Ahmadinefschad, dass der Holocaust nicht stattgefunden habe und nur ein „Märchen“ der „zionistischen Propagandamaschine“ sei, um die Unter-

drückung der Palästinenser_innen zu rechtfertigen.

Auch kleinere „Übel“ werden durch jüdische Machenschaften erklärt, so sollen „die Juden“ „verbotene Drogen verteilen, arabische Kinder zum Satanskult verleiten und arabische Frauen zur sexuellen Hemmungslosigkeit verführt haben, Letzteres durch die Verabreichung von Kaugummi“ (Wippermann 2007, S.123f.). Im Juli 2016 sprach Mahmud Abbas, Präsidenten der palästinensischen Autonomiebehörde, im Europäischen Parlament in Brüssel und bediente sich am Redepult der uralten Verschwörungstheorie der jüdischen Brunnenvergiftung, indem er sagte: „Erst vor einer Woche haben israelische Rabbiner eine deutliche Erklärung abgegeben: Sie verlangten von ihrer Regierung, das Wasser zu vergiften, um Palästinenser zu töten“. Seine Rede erhielt von den Abgeordneten stehenden Applaus. Bereits am nächsten Tag war jedoch klar, dass es sich um eine von offiziellen Stellen der palästinensischen Autonomiebehörde bereitwillig verbreitete und in den sozialen Netzwerken vertiefte antisemitische Verschwörungstheorie handelte, sodass sich selbst Abbas zu einer Erklärung gezwungen sah (Tagesspiegel 06.07.2016).

In islamistischen Verschwörungstheorien lassen sich zum einen alle möglichen Funktionen des Verschwörungsdenkens und zum anderen zahlreiche traditionelle antisemitische Verschwörungstheorien entdecken, die aus dem Westen importiert wurden.

4.1.5 Verschwörungsdenken seit 9/11: Misstrauen, Verachtung, Islamophobie

Am 11. September 2001 lenkten in den USA 19 muslimische Attentäter der Terrororganisation *al-Qaida* Flugzeuge in zivile und militärische Gebäude, etwa 3000 Menschen starben (Schneider 2007, S. 802). Die Attentate im September 2001 führten noch im selben Jahr zu Krieg in Afghanistan und sie waren 2003 die Hauptbegründung der USA für den Irakkrieg. Ebenso befeuerten sie die Islamophobie¹² in der gesamten westlichen Welt (Landman 2005, S. 560). Häufig werden die als „9/11“ bezeichneten Anschläge als historische Zäsur betrachtet. Auch wenn sich Historiker_innen um diese Frage streiten, lässt sich dies für die Geschichte der Verschwörungstheorien mit Recht behaupten. Das Verschwörungsdenken der Gegenwart, das sich einerseits durch die Angst vor dem Islam und seinen Anhänger_innen und andererseits durch Misstrauen in die Politik und die Medien, in die „politischen und meinungsbildenden Eliten“, wenn nicht gar Verachtung für diese, auszeichnet, wurde hier begründet oder erhielt zumindest kräftigen Aufwind.

Die Terroranschläge des 11. September 2001

Das Phänomen alternativer 9/11-Deutungen, die vor allem durch das Internet, aber auch in Buch-

12 Laut der Forscher_innengruppe rund um Wilhelm Heitmeyer bezeichnet die Islamophobie „die Bedrohungsgefühle und die ablehnenden Einstellungen gegenüber der Gruppe der Muslime, ihrer Kultur und ihren öffentlich-politischen wie religiösen Aktivitäten“ (Heitmeyer 2005, S.15).

form verbreitet wurden und werden, zeichnet sich durch eine enorme Heterogenität auf verschiedenen Ebenen aus. Vor allem der Inhalt und die Komplexität der angeführten Argumente variieren stark. Parallel dazu unterscheiden sich die alternativen Deutungen auch hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Reichweite. Allen alternativen Erklärungen ist gemeinsam, dass sie die sogenannte „Offizielle Version“ dekonstruieren, um die Ereignisse im Anschluss neu zu interpretieren. Die Konspirationstheorien behaupten beispielsweise, Mitglieder der US-Regierung, Neokonservative, Jüden_innen oder mit diesen verbündete angebliche Geheimorganisationen seien die wirklichen Nutznießer_innen und somit sehr wahrscheinlich auch Auftraggeber_innen des Attentats gewesen. Eine Zensur, vor allem der westlichen Massenmedien, die unter dem Einfluss der Politik stünden, verhindere die Aufdeckung der Wahrheit und „alternative Forschung“¹³.

Die populärste alternative Deutung zu 9/11 ist die Hypothese einer kontrollierten Sprengung des World Trade Centers. Sie impliziert, dass die US-Regierung selbst oder eine andere Täter_innen-gruppe die Schuld für die Ereignisse trägt. In der institutionalisierten Fachwelt findet diese These wenig Aufmerksamkeit und wird daher überwiegend über alternative Kanäle geäußert, die teilweise eigens für diesen Zweck gegründet wurden. Diese bezeichnen sich meist als wissenschaftliche Quellen und Expert_innen-Gruppen. Dazu gehört etwa die Organisation „Architects & Engineers for 9/11 Truth“, die auf ihrer Homepage angibt: „Architects & Engineers for 9/11 Truth (AE911Truth) is a non-profit, non-partisan organization of architects, engineers, and affiliates dedicated to researching and disseminating scientific information about the complete destruction of all three World Trade Center skyscrapers on September 11, 2001, with the ultimate goal of obtaining a truly independent investigation and supporting the victims in their pursuit of justice“.

Eine alternative Theorie, die unter anderem von taz-Redakteur Mathias Bröckers veröffentlicht wurde, führt die Anschläge auf eine jüdische Verschwörung zurück. So seien „Ariel Sharon“ und „Israel“ die Profiteur_innen des Verbrechens gewesen (telepolis, 02.03.2002). Mathias Bröckers persönlich wittert ebenso eine Verschwörungstheorie, so schreibt er auf seiner Homepage zu den Ereignissen nach dem 11. September: „In den folgenden Tagen wurden der Öffentlichkeit zwar keine Beweise für eine reale Verschwörung vorgelegt, die Verschwörungstheorie „Bin Laden“ aber durch permanente, penetrante Wiederholung auf allen Medienkanälen in den Rang einer bewiesenen, unbezweifelbaren Tatsache gehoben“ (broeckers.com: The WTC Conspiracy). Seine antisemitische Verschwörungstheorie hat Bröckers in seinem Buch „Verschwörungen, Verschwörungstheorien und Geheimnisse des 11.9“ mittels „Beweisen“ aus dem Internet detailliert ausgebaut, das in Deutschland zum Verkaufsschlager wurde. Informationen, die seiner Theorie widersprechen, führt

13 Um eine ausführliche Übersicht verschiedener Theorien zu erhalten genügt es, eine Internetsuchmaschine zu bemühen. Vgl. beispielsweise: <http://www.serendipity.li/wot/davidr.html> (letzter Aufruf am 05.05.2016).

er auf die Desinformationskampagne Israels oder „der Juden“ zurück, die damit bezweckten, ihr Verbrechen zu vertuschen (Brökers, 2002). Auch der ehemalige Bundesforschungsminister Andreas von Bülow hat mit seinem Buch „Die CIA und der 11. September“ ein verschwörungsideologisches „Sachbuch“ vorgelegt. Hier mutmaßt er, dass neben der CIA auch der israelische Geheimdienst Mossad von dem geplanten Anschlag wusste. Dieser habe alle israelischen Landsleute beziehungsweise Jüd_innen gewarnt, sodass diese am 11. September nicht zur Arbeit erschienen (Bülow v. 2003, S.216). Weiter suggeriert er vorsichtig, der Mossad hätte die Al Quaida unterwandert und möglicherweise sogar gesteuert (Bülow v. 2003, S.213). Eine jüdische Unterwanderung muslimischer Gruppen ist ein bereits seit den Kreuzzügen bekanntes verschwörungstheoretisches Motiv. Im Gesamtbild sind die Verschwörungstheorien zum Terroranschlag des 11. September 2001 Fortsetzungen altbekannter anti-imperialistischer, anti-amerikanischer und antisemitischer Ideen. Als neues Element kann hier das starke Misstrauen vieler Amerikaner_innen in ihre eigene Regierung und die „offiziellen Versionen“ der Berichterstattung bezeichnet werden. Die Konspirationstheorien um 9/11 demonstrieren die möglichen Funktionen des Verschwörungsdenkens: Für alle Menschen machen sie die erschreckenden Ereignisse durch Komplexitätsreduktion verständlicher (Sinnkontextfunktion) und stellen mit der Benennung klarer Sündenböcke eine Lösung, nämlich deren Vernichtung, in Aussicht (Sündenbockfunktion). Zahlreiche politische Gruppierungen, die die „offizielle Version“ der Ereignisse anzweifeln, mobilisieren mittels der Verschwörungstheorien Anhänger_innen und hoffen so auf politisches Gehör (Mobilisierungsfunktion).

Die muslimische Verschwörung gegen den Westen

Ebenso wie „islamistische Verschwörungstheorien“ gehören spätestens seit dem 11. September 2001 „anti-muslimische Verschwörungstheorien“, die von einer Generalisierung „der Muslime“ und „des Islams“ zehren, zur unmittelbaren Gegenwart. Alle Muslim_a hätten sich gegen die westliche Welt und ihre Werte verschworen, seien zum großen Teil Terrorist_innen, streben an, den Westen durch Islamisierung und Migration zu unterwandern, umzuformen oder gar zu zerstören und hätten das Ziel und die potenziellen Möglichkeiten einer muslimischen Weltherrschaft. Diese Theorien sind häufig mit starken Ressentiments, Hass und Gewalt gegen Muslim_a verbunden. Im Jahr 2002 veröffentlichte die Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (EUMC) nach dem bis dahin weltweit größten Beobachtungsprojekt zur Islamophobie den „Bericht über Islamophobie in der EU nach dem 11. September 2001“ (Allen 2006, S.75). Der Bericht folgert für die EU: „Nach den Terroranschlägen (...) am 11. September 2001 gibt es mehr und mehr Berichte über zunehmende Anfeindungen und eine fortgesetzte Zunahme sowohl verbaler als auch körperlicher Angriffe auf Moslemgruppen und einzelne Moslems“ (Europäische Stelle zur Beob-

achtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit 2002). Der Bericht „Muslime in der Europäischen Union - Diskriminierung und Islamophobie“, den die EUMC 2006 veröffentlichte, spricht von einer Zunahme der Islamophobie, die sich im Alltag vor allem durch den generellen Terrorverdacht gegen Muslim_a, negative Stereotypisierung, selektive oder negative Berichterstattung in den Medien, Ausgrenzung oder Gewalt gegen Muslim_a zeigt (Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, 2006). Auch staatliche Einrichtungen sind nicht vor der Angst vor einer „islamischen Verschwörung“ gegen den Westen gefeit. Mittels antimuslimischer Verschwörungstheorien wurden amerikanische Identitätskonstruktionen stabilisiert und etwa der „War on Terror“, sprich die Kriege in Afghanistan und im Irak, gerechtfertigt. Mittels eines klaren Feindbildes wurde die Gewaltanwendung der USA legitimiert: So sprach US-Präsident George Bush 2001 von einem nötigen „Kreuzzug gegen das Böse“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.09.2001). Es ist davon auszugehen, dass George W. Bush die antiislamische Verschwörungstheorie bewusst nutzte, um „starke Freund-/Feindbilder“ zu schaffen und einen „Legitimationsschub für neuerliche Aufrüstung und anhaltendes militärisches Engagement“ zu erhalten. Laut Geis wurden von der Bush-Regierung nach dem 11. September 2001 vier Bedrohungsbilder verknüpft: der „weltweite Terrorismus“, die „Achse des Bösen“, „Schurkenstaat“ und die „Tyranneien“ (Geis 2008, S.171). Das Bild „barbarischer Terroristen“ musste zwangsläufig mit „Schurkenstaaten“ verbunden werden, da sich nicht staatliche Akteur_innen kaum als militärische Feindbilder eignen (Geis 2008, S.172). Eine zentrale Rolle spielte in diesen für Verschwörungstheorien typischen entmenschlichenden Feindbildkonstruktionen, die an den mittelalterlichen Teufelsglauben erinnern, „zweifelloos 'das Böse'“ (Bernstein 2005). Geis fasst zusammen: „Mit dem 'Bösen' ist nicht zu verhandeln, im Angesicht des Bösen gibt es kein Zögern, kein Abwägen, sondern dieses muss vernichtet werden. Das Böse ist der absolute Feind, der dem von ihm Bedrohten jegliche Achtung und Anerkennung verweigert, der ihm die größten aller Anstrengungen abverlangt und der nur in einem entgrenzten Vernichtungskrieg 'ausgerottet' werden kann“ (Geis 2008, S.171). Hier wurde Verschwörungsdenken also von einer Regierung zum einen genutzt um Konsens für einen Kriegseinsatz zu mobilisieren (Mobilisierungsfunktion) und diesen zu legitimieren (Legitimierungsfunktion).

In der Rhetorik zu 9/11 sind hiermit deutliche Parallelen zu diabolischen Verschwörungstheorien früherer Zeiten zu erkennen.

Der Kampf gegen muslimischen Terror diente nicht nur in den USA, sondern auch in der EU und zahlreichen anderen Staaten zur Durchsetzung und Legitimation gesetzlich festgelegter Freiheits Einschränkungen, sogenannter „Antiterrormaßnahmen“, zugunsten der Sicherheit. Genannt seien hier etwa die Einführung biometrischer Ausweispapiere, die Vorratsdatenspeicherung, die Möglichkeit der Abfrage personengebundener Daten bei Telefonanbieter_innen, Fluggesellschaften und

Kreditkarteninstituten für staatliche Behörden oder die Vervielfachung von Videokameras im öffentlichen Raum.

Die Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten

Die angebliche Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten setzt sich aus zwei Elementen zusammen. Das erste Element ist eine völlig vom „Volk“ entfremdete, machtgierige politische Elite, die in ihren häufig als undemokratisch bezeichneten Entscheidungen ausschließlich den eigenen Machtgewinn im Auge hat und die dabei in Kauf nimmt, dass das „eigene Volk“ oder „die Nation“ Schaden nimmt. Demokratische Wahlen werden angezweifelt. Häufig stehen einerseits einzelne Personen als „Volksverräter_innen“ im Fokus, während andererseits ein starker Einfluss der USA oder Israels, der die deutschen Politiker_innen zu Marionetten macht, angenommen wird. Besonderes Misstrauen erntet die EU, die für alle als negativ wahrgenommen Effekte des Modernisierungsprozesses verantwortlich gemacht wird, seien es materielle Wohlstandsverluste, „Multikulti“, „Überfremdung“ oder die Krise der politischen Repräsentation. Das Projekt sei nachweislich nutzlos und so gut wie gescheitert, werde aber von den Profiteur_innen – wahlweise Abgeordnete, einzelne Nationen oder die CIA - zu deren eigenen Nutzen durch Propaganda und Drohungen aufrechterhalten. Das zweite Element, die Medien, häufig als „Lügenpresse“ oder „Mainstreammedien“ bezeichnet, hat sich mit der Politik verschworen und hilft den guten Schein aufrechtzuerhalten oder das Scheitern der Politik zu vertuschen. Auch die Wissenschaft wird häufig als Teil der Verschwörung angesehen. Meinungsfreiheit gibt es laut den Anhänger_innen dieser Theorie zufolge längst nicht mehr.

In den Jahren 2015 und 2016 wurde in Deutschland der Verdacht einer Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten vor allem in Bezug auf den Umgang mit Russland nach der Ukraine-Krise und auf die Asyl- und Migrationspolitik erhoben. Sehr häufig ist diese Verschwörungstheorie verknüpft mit der Angst vor dem Islam oder gar dem Glauben an eine muslimische Weltverschwörung. Ein plakatives Beispiel für Vertreter_innen dieser Verschwörungstheorie ist die im Oktober 2014 in Deutschland entstandene Organisation „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (PEGIDA), deren tragende Elemente die Angst vor dem Islam und der Glaube an eine Verschwörung der Politik und der Medien sind, und auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.

Die Entstehung der Pegida Bewegung wird mit einigen politisch wirksamen Entwicklungen und Ereignissen in Verbindung gebracht, vor allem den Erfolgen des sogenannten Islamischen Staates in Syrien und im Irak und den von ihm in Videos inszenierten Hinrichtungen, sowie v.a. mit den durch den Krieg in Syrien ansteigenden Asylbewerber_innenzahlen (Vorländer, Herold, Schäller 2016,

S.6). Obwohl Pegida schriftliche Positionspapiere veröffentlicht hat, zeigt sich ihr verschwörungstheoretischer Charakter besonders deutlich im Internet¹⁴ und auf den öffentlichen Kundgebungen. Auf einer Demonstration im Januar 2015 etwa sprach der Politikwissenschaftler und ehemalige Redakteur der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Udo Ulfkotte, der vor allem durch verschwörungstheoretische und rechtspopulistische Bücher bekannt ist, zu einem der Hauptthemen von Pegida: „Die Verschwörung zwischen Politik und Medien“, die sich beispielsweise daran zeigt, dass der „wachsende Wutstau“ der Deutschen von den „Mainstreammedien“ gezielt gegen Russland gelenkt werde, obwohl doch „die USA die Ukraine-Krise vorsätzlich geschürt“ hätten. „Ulfkottes Quintessenz: Deutschland sei eben kein souveränes Land, sondern ein Büttel der US-Kriegspolitik, den 'Lügenmedien' nicht zu trauen“ (Frankfurter Allgemeine, 06.01.2015). Beinahe alle von Pegida besetzten Themen beziehen sich auf die Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten. Die „macht-versessenen“ (facebook.com: Pegida, 05.06.2016) Politiker_innen, allen voran Merkel, sind daher „Volksverräter“ (Frankfurter Allgemeine, 06.01.2015) und „Antidemokraten“ (facebook.com: Pegida, 10.06.2016), „Bauernfänger“ (facebook.com: Pegida, 03.06.2016), Mitglieder einer „Terroristen-Truppe“ (facebook.com: Pegida, 10.06.2016), gehören der „Einheitsbrei-Partei“ (facebook.com: Pegida, 03.06.2016) an oder sind gar „Grüner Kompost“ (facebook.com: Pegida, 09.06.2016). In Bezug auf die Wahl des nächsten deutschen Bundespräsident_in spricht Pegida im Internet von der „so genannten 'Wahl'“ (facebook.com: Pegida, 04.06.2016). Die Politik sei schuld an angeblicher politischer Verfolgung und fehlender Meinungsfreiheit in Deutschland (Frankfurter Allgemeine, 06.01.2015), es komme zu „Sanktionen von Gedankenverbrechen“ (facebook.com: Pegida, 05.06.2016) durch die „politisch gelenkte Refugee Kuschel Justiz“ (facebook.com: Pegida, 07.06.2016). Die „bürgerfeindliche“ Politik zeigt sich auch durch die staatliche Unterstützung der laut Pegida bereits eingetretenen „Islamisierung“ Deutschlands, die an den Sonderrechten für Muslim_a sichtbar sei (Frankfurter Allgemeine, 06.01.2015), aber auch durch die „staatliche Finanzierung linken Terrors“ und „linksextremer Aktionen“ (facebook.com: Pegida, 07.06.2016). Die „Lügenpresse“, die von „linksfaschistischem Schreiberlings-Pack“ (facebook.com: Pegida, 02.06.2016) durchsetzt sei und mit der Politik eng verbunden, verschweige das wahre Ausmaß der Kriminalität in Deutschland (Frankfurter Allgemeine, 06.01.2015), stütze die „wuchernde Helfer-Industrie“ (facebook.com: Pegida, 07.06.2016) und vertusche unter anderem wegen des Diktats der „politischen Korrektheit“, dass es sich beim Islam um eine „faschistische Ideologie“ (facebook.com: Pegida, 06.06.2016) handele, die gefährlich und gewalttätig sei und nach „Weltherrschaft“ strebe (facebook.com: Pegida, 07.06.2016). Selbst die Tatsache, dass Geflüchtete nach Deutschland kommen, wird angezweifelt, es ist hier die Rede von „Reisenden“, die Worte „Flucht“ und „Asyl“

14 Zur Beziehung Verschwörungstheorien und Internet siehe auch 5.2.3.

werden in Anführungszeichen gesetzt (vgl. bspw. facebook.com: Pegida, 09.06.2016). Auch Facebook sei mittlerweile zensiert um die „Deutungshoheit zu behalten“ (facebook.com: Pegida, 10.06.2016). Laut Pegida steht es um die Demokratie in Deutschland schlecht, die momentane Situation in Deutschland, die von einer Verschwörung von Politik und Medien geprägt sei, wird mit der DDR (vgl. bspw. facebook.com: Pegida, 05.06.2016) aber auch mit dem Nationalsozialismus (vgl. bspw. facebook.com: Pegida, 10.06.2016, 08.06.2016) verglichen. Fast täglich appelliert Pegida daher an die Menschen, „den Mund aufzumachen“, keine Angst vor der „Wahrheit“ zu haben und auf die Straßen zu gehen. Weiter fordert die Organisation immer wieder: „#MerktEuchDieNamen“ „#MerktEuchDieGesichter“, „#SchütztUnserLand“ (vgl. bspw. facebook.com: Pegida, 08.06.2016). Hier versucht Pegida, nachdem es Erklärungen und eine Weltanschauung sowie Schuldige an der momentanen Situation benannt hat, die Mobilisierungsfunktion ihres Verschwörungsdenkens anzuwerfen.

Auf ihrer Facebook-Seite verweist Pegida auf einen Artikel vom 8. Juni 2016 auf der Seite „roland-tichy.de“, dessen Autorin Anabel Schunke, nach einer Beschreibung der angeblichen „Asylflut“, die über Deutschland hereinzubrechen drohe, und dem Zweifeln an offiziellen Angaben und Zahlen, zusammenfasst: „Der Leviathan ist längst nicht mehr existent. (...) Wenn der Staat den Gesellschaftsvertrag aufkündigt, indem er seinen Verpflichtungen mir gegenüber nicht mehr nachkommt, mich nicht einmal mehr zu schützen vermag, dann kann ich ihm meine Gefolgschaft entziehen. Und das tue ich hiermit. Ich muss nicht einfach mitansehen, wie mein Land sich in eine Richtung verändert, die ich aus tiefster, liberaler Überzeugung ablehne“. Die Beispiele der Pegida-Facebook-Seite stammen alle aus dem Juni 2016, die Stoßrichtung der Internetbeiträge bleibt allerdings auch über diesen Zeitraum hinweg die gleiche.

Die Verschwörung machtversessener Politiker_innen und der von Mächtigen gelenkten „Lügenpresse“, das Bild der alles dominierenden USA, die Verteufelung linker Politik, Terrorismusvorwürfe und angeblich nach Weltmacht strebende Minderheiten, sind allesamt aus der Geschichte der Verschwörungstheorien, besonders aus der Zeit des „Dritten Reiches“, bekannt. Diese Inhalte wurden von der Pegida Bewegung zu Mobilisierungszwecken wiederbelebt. Hier zeigt sich abermals die Robustheit altbekannten Verschwörungsdenkens. Pegida nutzt nach der Definition dieser Arbeit erfolgreich den Glauben an Verschwörer_innen in seiner Funktion als Mobilisierungswerkzeug und zum Gewinnen von Anhängerschaft. Ihre Anhänger_innen bietet sie ein stabiles Weltbild, Erklärungen für komplexe Fragen und Sündenböcke, die von der eigenen Verantwortlichkeit entlasten.

Auch eine Forschungsgruppe der TU Dresden, die es sich ab November 2014 zur Aufgabe machte, die Bewegung genauer zu untersuchen, erkennt das Mobilisierungspotenzial der Bewegung und betont, dass die „im Namen Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes einge-

fangenen Bedrohungsszenarien“ als „emotionaler Katalysator für eine schnelle und verstörend erfolgreiche Mobilisierung“ tausender Demonstrationsteilnehmer_innen dient. Die Teilnehmerzahlen in der PEGIDA-Hochburg Dresden wuchsen laut Polizeiangaben von etwa 350 am 20. Oktober 2014 (mdr.de, 24.2.2015) kontinuierlich auf einen Höchststand von mehr als 25.000 am 12. Januar 2015 (Polizei Sachsen, 12.1.2015) an. Seitdem haben sich die Teilnehmerzahlen auf ein Mittel von etwa 3000 Demonstrant_innen eingependelt (nach Zählungen und Statistiken von durchgezaehlt.org). Auf Facebook folgen Pegida, die keine Homepage besitzt, über 204.000 Personen (Stand Juni 2016).

Der Forschungsgruppe um Vorländer zufolge spricht vieles dafür, „dass mit PEGIDA ein neuer Typ von Empörungsbewegung öffentlich in Erscheinung getreten ist, der keinen spezifischen Protest artikuliert, sondern einen diffus bleibenden Aufschrei gegen alles inszeniert, was mit ‚offizieller‘ Politik und Medien in Verbindung gebracht werden kann“. Die Forscher bezeichnen dies als beunruhigend, denn „empörte, daueranklagende Frust- und Wutbürger sind ein leicht instrumentalisier- und verführbares Potenzial für Demagogen aller Art“ (Vorländer, Herold, Schäller 2016, S.2).

Dieselbe Welle der Empörung über die angebliche Verschwörung von Politik und Medien macht sich die im Februar 2013 in Berlin gegründete Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) zunutze. Unter dem Punkt 5.3 wird näher auf die AfD und ihre Inhalte eingegangen werden.

Antisemitismus

Die Terroranschläge des 11. September 2001, der darauf folgende Irakkrieg sowie die zunehmende Globalisierung haben vor allem in manchen linken Milieus das Israelbild wieder in alte Bahnen zurückgeworfen und zahlreiche jüd_innen-feindliche Verschwörungstheorien erblühen lassen. Auch nach der Jahrtausendwende ist eingefleischten Antizionist_innen klar, dass nicht etwa der Iran, der sogenannte Islamische Staat oder Nordkorea die Hauptbedrohung seien, es ist und bleibt der Staat Israel und dessen in Verschwörungstheorien beschworener weltweiter Einfluss. So schrieb beispielsweise die linke Tageszeitung Junge Welt 2003, dass Israel „die treibende Kraft der ständigen Reproduktion der Barbarei in der Nahost-Region“ und die „schlimmste Diktatur der Welt“ sei (Junge Welt, 22.02.2003). Norman Paech, damals außenpolitischer Sprecher der Linken im Bundestag, nannte laut Martin Kloke im Jahr 2007 „Palästina das Guantanamo der arabischen Welt“ und „die Deutschen (...) Mittäter“ der „Verbrechen“ Israels (Kloke 2008). In mehreren Ländern Europas riefen globalisierungskritische, gewerkschaftliche oder kirchliche Einrichtungen zum Boykott israelischer Produkte auf. Keiner der linken Israelkritiker_innen kam auf die Idee, Produkte aus Ländern wie dem Iran, Syrien, China oder Russland zu boykottieren, die nachgewiesenermaßen Menschenrechte in bei Weitem gravierenderem Umfang verletzen, als der Staat Israel. Beispiele dieser Art

finden sich viele.

Weiter steht nach wie vor in vielen linken Theorien Amerika unter der Knechtschaft Israels und beide sind wiederum Gefolgsleute des Kapitalismus'. Judaken zitiert Josef Joffe, der den antisemitischen Gedankengang zusammenfasst: „Having captured the 'hyperpower', Jews qua Israelis finally do rule the world. It is Israel as the Über-Jew, and America as its slave“ (Judaken S. 545). Judaken zufolge vereint in manch linker Globalisierungskritik der Zionismus alle gefährlichen Kräfte der Globalisierung in sich. Schuld an der dunklen Seite der Globalisierung sei nur das nach Macht strebende Judentum. Schon seit dem Beginn der Globalisierung wälzen verschiedene linke Theoretiker_innen die Ängste der Menschen vor modernen Umbrüchen auf die Jüd_innen ab, die traditionell für Modernität stehen (Judaken S.547).

Insbesondere stehen „die Juden“ als angeblich „nicht-sesshaftes“ Volk genau für die Werte und Eigenschaften der Globalisierung: Transnationalismus, Kosmopolitismus, Handelsorientierung, etc..

Die Verbindung von Antiamerikanismus und Judenhass erreichte mit dem Terroranschlag des 11. September 2001 ihren Höhepunkt und ist somit relativ „neu“. Dennoch werden hier nur altbekannte antisemitische Bilder benutzt, aktualisiert und erweitert. Zudem stützt sich der „neue Antisemitismus“ nicht mehr auf das Bild der „Rasse“, es geht nun, befeuert durch den Israelkonflikt, um Politik, Kultur und Religion.

Der Antisemitismus der Gegenwart erfüllt vor allem die Sinkontext- und die Sündenbockfunktion: Die negativen Auswirkungen des Modernisierungsprozesses können klaren Schuldigen zugeordnet werden.

Nicht zu vernachlässigen ist außerdem der muslimische Antisemitismus in Europa und den USA, der einen „Re-Import“ des ursprünglich westeuropäischen Antisemitismus' darstellt: Durch die modernen Kommunikationsmedien und die Migration konnten sich antisemitische Strömungen des Islam und Meldungen über ein teuflisches Israel schnell auf der ganzen Welt verbreiten. Junge Muslim_a auf der ganzen Welt haben die Möglichkeit, Anteil an der Israel-Palästina-Krise zu nehmen oder sich mit anderen rebellischen Muslim_a irgendwo in der Welt zu identifizieren. Infolgedessen kam es laut Judaken zu einem Anstieg von tödlichen Anschlägen auf Jüd_innen und Synagogen (Judaken S.543).

Weitere populäre Verschwörungstheorien der Gegenwart sind etwa der Glaube an „Chemtrails“, die willentliche Ausbringung von Chemikalien in der Luft etwa zur Bevölkerungsreduzierung oder „Volksverdummung“, der Glaube an die Weltherrschaft der „Reptiloiden“, an die Vertuschung des Fakts, dass wir auf einer Hohl-Erde leben, die von unseren galaktischen Verwandten oder den übrig

gebliebenen Ariern bewohnt wird, sowie die angeblich kalkulierte Unterschlagung dieses Wissen und zahlreicher Entwicklungen, etwa von Zeitmaschinen, um das Volk kleinzuhalten¹⁵. Auch in diesen Verschwörungstheorien finden sich altbekannte inhaltliche und strukturelle Konstanten, etwa ein mehr oder weniger latenter Antisemitismus.

Die Betrachtung des Verschwörungsglaubens seit dem Mittelalter zeigt deutlich, dass von inhaltlicher und struktureller Kontinuität gesprochen werden kann: Traditionelle Motive, die teils bereits im Mittelalter oder der frühen Neuzeit entstanden sind, tauchen bis in die Gegenwart hinein immer wieder auf und bestimmen das Denken der Verschwörungstheoretiker_innen. Genannt seien hier ganz besonders antisemitische Verschwörungstheorien, etwa die der jüdischen Weltverschwörung mit ihren im Hintergrund wirkenden Mächten, auf die die meisten der anderen Theorien basieren. Bezüglich struktureller Merkmale zeigt die Darstellung der Historie, dass vor allem der Gebrauch des „Cui-bono-Prinzips“ zur Identifikation der Drahtzieher_innen, der Verweis auf Fälschungen, sowie die fehlende Falsifizierbarkeit verschwörungstheoretische Konstanten darstellen. Die erste Hypothese „Verschwörungstheorien weisen im Zeitverlauf bezüglich Inhalt und Struktur Kontinuität auf“, kann daher aufrechterhalten bleiben.

Auch die verschiedenen Funktionen des Verschwörungsglaubens, die Sinnkontext-, die Sündenbock-, die Mobilisierungs- und die Legitimationsfunktion können im gesamten betrachteten Zeitverlauf festgestellt werden. Im Rückschluss bedeutet dies, dass eine Vergleichbarkeit historischer Verschwörungstheorien und deren Auswirkungen mit aktuellen Verschwörungstheorien gegeben ist.

Auch die zweite Hypothese kann nach diesem Rückblick aufrechterhalten bleiben: Zahlreiche Beispiele der Geschichte verdeutlichen, dass Verschwörungstheorien von politischen Gruppierungen oder Regimen als antidemokratische Machtmittel genutzt wurden und werden.

Bezüglich der dritten Hypothese zeigen vor allem die Erfahrungen der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus' und der darauf folgenden Bundesrepublik, aber auch des zusammenbrechenden Ostblocks, dass Wechselwirkungen zwischen dem Stellenwert der Demokratie und der Verbreitung von Verschwörungstheorien in einer Gesellschaft bestehen. In unsicheren Zeiten, wenn sich die Bürger_innen nicht ausreichend repräsentiert oder hintergangen fühlen, wenn sie Angst empfinden oder Not leiden, steigt der Glaube an Verschwörungstheorien. In stabilen Zeiten und stabilen demokratischen Systemen wird der Verschwörungsglaube unnötig und zurückgedrängt: Es müssen keine alternativen Erklärungen, Sündenböcke oder Legitimationsmöglichkeiten konstruiert werden. Natürlich kann aus der Betrachtung eines einzelnen Falls, hier Deutschland, keine allgemeine Aus-

15 Hier wird auf Quellenangaben verzichtet. Um sich über die erwähnten Theorien umfassend zu informieren, genügt es, diese in Internet-Suchmaschine einzugeben.

sage getroffen, sondern nur Vermutungen angestellt werden. Hier wäre es interessant, weitere Regimetransformationen mit Bezug auf die Existenz von Verschwörungstheorien zu untersuchen.

4.1.6 Verschwörungstheorien als zentrales Element totalitärer Regime

Betrachtet man die Geschichte der Verschwörungstheorien, wird klar, dass sie für totalitäre Regime ein zentrales Element darzustellen scheinen. Doch wie wirken sie und kann ihr Einfluss als antidemokratisch bezeichnet werden?

Viele konspirationstheoretische Inhalte entstanden bereits im Mittelalter. Da die Entstehung des modernen Verschwörungsdenkens aber zur Zeit der Aufklärung und der Französischen Revolution zu verorten ist, kann hier mit der Analyse der antidemokratischen Elemente der Verschwörungstheorien begonnen werden. Zu dieser Zeit stieg die Alphabetisierungsrate und bereits vorhandene liberale Ideen wurden von nun an in immer breiteren Kreisen rezipiert. Nach und nach entstand in der Bevölkerung das Verlangen nach bürgerlich-liberaler Autonomie und Mitbestimmung sowie nach sozialer Gleichheit und somit Demokratisierung. Hier kommt es zu einem vermehrten Auftreten von Verschwörungstheorien: Mit Hilfe von Verschwörungstheorien versuchten die Befürworter_innen der alten Ordnung natürlich zum einen, die für sie unbegreiflichen Ereignisse zu erklären, und zum anderen aber auch, die Revolutionär_innen durch die Unterstellung unmenschlichen Planungsvermögens und hinterhältiger, grauenhafter Absichten zu diskreditieren und zu dämonisieren in der Hoffnung, gegen diese zu mobilisieren und so das alte antidemokratische System wiederherstellen zu können.

Bereits zur Zeit der Französischen Revolution wurden also Verschwörungstheorien in ihrer Funktion als antidemokratisches Machtmittel eingesetzt. Dennoch konnte sich die Restaurationsbewegung nicht dauerhaft durchsetzen.

Die zweite große Welle des Verschwörungsdenkens hat ihren Ursprung nach dem Ersten Weltkrieg. Während der Weimarer Republik wurden in zahlreichen Konspirationstheorien die Verluste des ersten Weltkrieges in der sogenannten Dolchstoßlegende auf eine Verschwörung der Jüd_innen und Freimaurer_innen gegen das deutsche Heer zurückgeführt. Eine Vermengung verschiedener Verschwörungstheorien, etwa antisemitischer, antikommunistischer und antimasonistischer, konstruierte die menschenverachtende, antidemokratische Ideologie der deutschen Nationalsozialist_innen, die 1933 auf demokratischem Wege die Macht ergriffen und die Demokratie in eine Diktatur verwandelten. Konspirationstheorien wurden von den Nationalsozialist_innen erfolgreich genutzt und später von staatlicher Seite verbreitet, um Wähler_innen und Anhänger_innen zu gewinnen, sie für ihre Ziele zu mobilisieren und menschenverachtende Gewalttaten zu legitimieren. Hier lässt sich ohne Frage von Verschwörungstheorien in der Funktion antidemokratischer Machtmittel sprechen.

Das totalitäre Regime Hitlers basierte auf dem im Laufe der Zeit gewachsenen und radikalisierten Verschwörungsdenken und wäre aus heutiger Sicht ohne dieses nicht vorstellbar.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieg 1945, mit dem eine Demokratisierungswelle einherging, wurde der Glaube an Konspirationen in Westeuropa an die Ränder der Gesellschaft verdrängt. Verschwörungstheorien wurden von nun an im politischen Diskurs nicht mehr länger als gültige Argumente akzeptiert.

Zeitgleich jedoch waren die bis 1991 bestehende Sowjetunion und die mit ihr verbündeten Staaten weiterhin von Verschwörungstheorien dominiert. Die Diktatur der Sowjetunion stütze sich auf die Angst vor kapitalistischen Verschwörer_innen im In- und Ausland, vor dem Zionismus, auf Antisemitismus und Antiamerikanismus. Auch hier wurde der Glaube an Konspirationen von staatlicher Seite gestützt und gefördert. Aus heutiger Sicht kann der Konspirationsglaube als zentrales Element des totalitären Regimes der Sowjetunion und der verbündeten Staaten gesehen werden. Die dort wirksamen Verschwörungstheorien können in der Folge als antidemokratisches Machtinstrument bezeichnet werden. Nach der Auflösung der UdSSR kam es zur Demokratisierung zahlreicher Staaten Osteuropas. Auch hier kam es in der Folge zu einem erheblichen Rückgang des Verschwörungsdenkens. Zahlreiche andere kommunistische Bewegungen und sozialistische Diktaturen, etwa in Korea, China, Kambodscha, Kuba oder Albanien, teilten dieselben Verschwörungstheorien oder hängen ihnen immer noch an.

In zahlreichen nicht-demokratischen Regimen des arabischen Raumes ist der Glaube an die jüdische Weltverschwörung sehr präsent. Sie dient der Stabilisierung der Macht durch das Schüren der Angst vor dem Gegner. Eine Aussage darüber, inwieweit dort andere Verschwörungstheorien eine entscheidende Rolle spielen, kann in dieser Arbeit nicht getroffen werden.

Dennoch lässt sich feststellen, dass Konspirationstheorien in allen in dieser Arbeit betrachteten totalitären Regimen eine entscheidende Rolle spielten oder immer noch spielen. Für die Zeit der Französischen Revolution und die analysierten totalitären Regime lässt sich die zweite Hypothese „Verschwörungstheorien können als antidemokratisches Machtmittel dienen“ aufrechterhalten.

Hannah Arendt führte bereits 1951 den Erfolg des Totalitarismus' auf die geschickte „Etablierung einer den Tatsachen entgegengesetzten, ganz und gar fiktiven Welt“ (Arendt 2009, S. 763) zurück. Die Kunst eines totalitären Führungsstils besteht für sie darin, „in der erfahrbaren Realität geeignete Elemente für seine Fiktion herauszufinden und sie so zu verwenden, dass sie fortan von aller überprüfaren Erfahrung getrennt bleiben. (...) Dadurch wird eine Konsequenz und Stimmigkeit erreicht, mit der die wirkliche Welt und die nicht verabsolutierte Erfahrung nie und nimmer in Konkurrenz treten können. Die Hartnäckigkeit, mit der totalitäre Führer an den ursprünglichen Lügen, welche die Bewegung zur Macht gebracht haben, selbst dann festhalten, wenn ihre Absurdität voll

erwiesen ist, hat wenig mit der bekannten Psychologie des Lügners zu tun“ (Arendt 2009, S. 763).

Verschörungstheorien zur Legitimation staatlicher Maßnahmen in Demokratien

Auch in demokratischen Systemen nutzen und nutzen Regierungen Verschwörungstheorien zur Legitimation staatlicher Maßnahmen: So folgte auf die Terroranschläge des 11. September 2001, nach einer klaren Konstruktion des Feindbildes, der amerikanische „War on Terror“ gegen „das Böse“, das man in Afghanistan und im Irak vermutete. Der Soziologe Ulrich Beck schrieb bereits 1993 über die „außerdemokratische“ Legitimationsquelle „Feindbilder“: „In allen bisherigen Demokratien gibt es zwei Arten von Autorität: Die eine geht vom Volk aus, die andere geht von Feindbildern aus. (...) Da in allen Demokratien Konsens zu einer chronisch knappen Ressource geworden ist, kann man sagen, dass demokratische Staaten auf die nebendemokratische Zweitquelle – Feindbild - , aus der Zustimmung sprudelt, in besonderem Maße angewiesen sind. Feindbilder, innenpolitisch gewendet, bilden, enthalten, eröffnen Quellen außerdemokratischer, gegendemokratischer, antidemokratischer Zustimmung. Ihre Pflege ermöglicht, mit Konsens vom Konsens unabhängig zu werden. (...) Feindbilder (...) ermöglichen die Freisetzung von Demokratie mit dem Segen der Demokratie“ (Beck 1993, S. 133ff.).

Nicht nur in den USA, auch in Europa kam es nach den Ereignissen von 9/11 zu zahlreichen gesetzlichen Änderungen, die meist Freiheitseinschränkungen zugunsten der Sicherheit der Bevölkerung mit sich brachten. Laut Skadi Krause reichten viele der Maßnahmen „weit in die bestehenden Verfassungen hinein“ und berührten somit „die Auffassung von einem demokratischen Rechts- und Verfassungsstaats“ (Krause 2008, S.153). Weiter warnt sie vor einer „Verlagerung der Beschneidung der Freiheit durch die kriminellen Täter hin zu einer Verkürzung der Freiheit durch den Staat. (...) Sicherheitsgesetze schaffen ein mehr an Sicherheit nur bei wenigen, nämlich bei potenziellen Opfern, führen aber zu einem Weniger an Freiheit bei allen Staatsbürgern“ (Krause 2008, S.164). Als besonders bedenklich sieht sie, dass die schnelle Implementierung derartiger „Sicherheitspakete“ unter scheinbarem Zeitdruck Gefahr läuft, die „Legitimierungsfunktion des parlamentarischen Verfahrens zu unterminieren und seine Kontrollfunktion ad absurdum zu führen“ (Krause 2008, S.165).

Auch laut Anna Geis schlagen nach außen gerichtete „Bedrohungskonstruktionen“, wie die des „terroristischen Islams“ auf die heimische Demokratie zurück: „Sie bedrohen letztlich die eigene Demokratie, indem im Namen der Sicherheit eine 'Kultur der Angst' erzeugt wird und Bürgerrechte eingeschränkt werden“ (Geis 2008, S.170). Benjamin Barber schrieb 2004: „(I)t is not terrorism but fear that is the enemy, and in the end, fear will not defeat fear. Fear's empire leaves no room for democracy, while democracy refuses to make room for fear“ (Barber 2004, S.50).

Zusammengefasst führt die Verschwörungstheorie rund um den „teuflischen Islam“, der nach Welt-herrschaft strebe und bekämpft werden müsse, zu staatlichen Maßnahmen, die als Einschränkungen der Demokratie betrachtet werden können. Offensichtlich wurde hier gemäß der zweiten Hypothese Verschwörungsdenken von Demokratien als antidemokratische Machtmittel genutzt, um freiheitsbeschränkende Maßnahme zu legitimieren.

Ebenso spricht die Analyse für die Aufrechterhaltung der dritten Hypothese: Der Stellenwert der Demokratie in einem Staat kann spätestens dann als sehr schlecht eingeschätzt werden, wenn staatliche Institutionen selbst zur Verbreitung von Verschwörungsglauben beitragen, so wie es in allen hier betrachteten totalitären Regimen geschehen ist.

Die Theorie der Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten hat bisher vor allem zu erfolgreichen Wahlergebnissen für rechtspopulistische Parteien, die teils Positionen vertreten, die der liberalen Demokratie entgegen stehen, geführt. Auf diese Verschwörungstheorie soll vor allem im Kapitel 4.2 näher eingegangen werden.

4.2 Verschwörungstheorien und die Grundvoraussetzungen der Liberalen Demokratie

Die Fragen, wie die „Qualität von Demokratie“ definiert und wie diese gemessen werden kann, ist eine komplexe und im politikwissenschaftlichen Diskurs stark diskutierte (vgl. bspw. Fuchs / Roller 2008, Schmidt 2010, S.370-399). In diesem Beitrag soll auf die Darstellung dieses umfangreichen Diskurses verzichtet werden und der Fokus auf die Grundvoraussetzungen einer Liberalen Demokratie gelegt werden. Unter „Liberaler Demokratie“ soll im Folgenden ein System verstanden werden, das sich nicht nur durch Partizipationsmöglichkeiten, freie Willensbildung und die Wahl und Abwahl politischer Repräsentant_innen durch das Volk oder dessen Vertreter_innen auszeichnet, sondern auch durch „einen substantiellen Bestand an Bürgerfreiheiten“ (Freedom House 2003, S. 696).

Überlegungen, unter welchen Voraussetzungen sich Demokratien als stabil erweisen und unter welchen sie zusammenbrechen, beschäftigen die Demokratietheorie seit jeher. Spätestens seit der Erfahrung der Weimarer Republik, dass die Demokratie selbst zu ihrer eigenen Bedrohung werden kann, erfuhren Überlegungen zu potenziellen endogenen Bedrohungen der Demokratie große Aufmerksamkeit. Im Folgenden soll analysiert werden, ob und inwieweit die Grundvoraussetzungen für Demokratie von Verschwörungstheoretiker_innen gefährdet werden.

Da Verschwörungstheorien in erster Linie das Denken und Handeln der Bürger_innen beeinflussen, soll hier auf Theorien zurückgegriffen werden, die die Individuen und deren Handeln als Basis für die Demokratie begreifen. Dies sind zum einen kulturalistische Theorien, die die Grundvoraussetzungen in bestimmten kulturellen Gegebenheiten einer Gesellschaft sehen, zum anderen aber auch

das Konzept der deliberativen Demokratie nach Jürgen Habermas.

Auf dieses Kapitel folgt ein Blick auf die Potentiale des Internets, sowohl für die Demokratie, als auch für Verschwörungstheoretiker_innen. Erfüllen sich die Hoffnungen der digitalen Demokratietheorie auf ein Mehr an Demokratie durch breite inklusive Beteiligungsmöglichkeiten oder stützt der World Wide Web in erster Linie antidemokratische Strömungen?

4.2.1 Kulturalistische Demokratietheorien und Verschwörungsdenken

Große Bereiche der Theorien der Funktionsvoraussetzungen von Demokratie sind von strukturalistischen Ansätzen, etwa Lipset (1960) oder Vanhanen (2003) dominiert, die beispielsweise die Gewaltenteilung, das Regierungssystem oder das internationale Umfeld in den Mittelpunkt stellen. Dennoch haben die Überlegungen zu den kulturellen Voraussetzungen der Demokratie Früchte getragen und leistungsfähige kulturalistische Theorien hervorgebracht: „Diese bringen die Überlebenschancen von Demokratien (und mitunter auch die Wahrscheinlichkeit des Übergangs vom autoritären zum demokratischen Staat) in enge Verbindung mit dem Wertehaushalt der Bevölkerung, mit den politischen Einstellungen, dem Vertrauen oder Misstrauen in die Regierung und mit der Unterstützung der Demokratie oder der Gegnerschaft zu ihr“ (Schmidt 2010, S.421). Kulturalistische Demokratietheorien kommen zu dem Schluss, dass sich die Stabilität von Demokratien „ohne begünstigende bürgerschaftliche Traditionen und demokratieförderliche Institutionen und Abläufe“ nicht erklären lässt (Schmidt 2010, S.421). Im Jahr 1963 schrieben Almond und Verba: „How people feel about their political system is an important component of political culture. (...) It is also the most important measure of political alienation and aspiration“ (Almond/ Verba 1963, S.110). Dies stimmt bedenklich, denn Verschwörungstheoretiker_innen, die etwa an eine Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten glauben, zeigen in der Regel wenig positive Emotionen für das politische System. Im Folgenden sollen die einzelnen Voraussetzungen genauer betrachtet werden.

Als einen wichtigen Faktor für die „demokratische Kompetenz“ nennen Almond und Verba das Interesse und die Informiertheit der Bürger_innen: „Democratic competence is closely related to having valid information about political issues and processes, and to the ability to use information in the analysis of issues and the devising of influence strategies.“ (Almond/ Verba 1963, S.95). Verschwörungstheoretiker_innen, etwa die, die an eine Verschwörung von Politik und Medien glauben, würden natürlich von sich behaupten valide Informationen über politische Themen und Prozesse zu besitzen. Da sie allerdings die „offizielle Version“, etwa von Entscheidungsprozessen in Parlamenten, sehr häufig als „Schein“ und „reine Fassade“ bezeichnen, wählen sie häufig „alternative Informationsquellen“ und verwehren sich dem restlichen Wissen.

Einige normative Demokratietheorien proklamieren das Ideal einer aktiven, einflussreichen Zivil-

bürgerschaft. Auch Almond und Verba sehen eine vitale „Bürgerkultur“, also eine partizipationsbereite selbstbewusste Bürgerschaft, die daran glaubt, etwas bewegen zu können, als zentrale Basis des Erfolgs, vor allem englischsprachiger Demokratien (Almond/ Verba 1963, S.161 ff., S.178). Die Möglichkeit an politischen Entscheidungen teilzuhaben, ist laut Almond und Verba mit einem Gefühl von Zufriedenheit verbunden und dieses führt wiederum zu mehr Loyalität gegenüber dem System: „The sense of ability to participate in politics appears to increase the legitimacy of a system and to lead to political stability“ (Almond /Verba 1963, S.253). Wenn partizipierende Bürger_innen das Recht ihrer Mitbürger_innen auf Partizipation ebenso hoch schätzen, dann kann die Partizipation an Politik das demokratische Potenzial einer Nation und die Zustimmung der Bevölkerung zu demokratischen Werten steigern (Almond/ Verba 1963, S.253). Da Anhänger_innen von Verschwörungstheorien sehr häufig das Gefühl beschleicht, dass jegliche „gewöhnliche“ zivilbürgerliche Partizipation sinnlos ist, da sich die Politik gegen das eigene Volk verschworen hat, da Entscheidungen in Wahrheit nicht auf dem offiziellen Wege, sprich nicht demokratisch getroffen werden, oder von vorneherein durch „höhere Mächte“ determiniert sind, verwehren sie sich dieser häufig. Häufig ist dieses Gefühl mit der Angst verbunden, dass anderen Bevölkerungsgruppen mehr Rechte zukommen könnten. Eine Studie von Jolley und Douglas, die 2014 im British Journal of Psychology unter dem Titel „The social consequences of conspiracism: Exposure to conspiracy theories decreases intentions to engage in politics and to reduce one's carbon footprint“ erschienen ist, kommt zu dem Ergebnis, dass Personen, die Verschwörungstheorien ausgesetzt sind, die eine Verwicklung der Regierung in bestimmte Ereignisse (etwa den Tod der britischen Prinzessin Diana) behaupten, deutlich weniger motiviert waren sich politisch zu engagieren als die Vergleichsgruppe. Als Hauptbegründung wurde dabei das Gefühl politischer Machtlosigkeit angegeben (Jolley / Douglas 2014). Almond und Verba sehen weiter einen engen Zusammenhang zwischen demokratischen Werten und politischer Partizipation: „(...), a democratic political culture should consist of a set of beliefs, attitudes, norms, perceptions, and the like, that support participation“ (Almond /Verba 1963, S.178). Und ebenso zwischen den wahrgenommenen Partizipationschancen und dem Gefühl in einer Demokratie zu leben: „The frequency with which they rate themselves competent to participate in their political system may be taken as an index of the extent to which they consider their nations democratic“ (Almond/ Verba 1963, S.257). Die durch Verschwörungstheorien begünstigte Wahrnehmung, an Entscheidungsprozessen nicht oder nicht angemessen partizipieren zu können oder nicht repräsentiert zu sein, kann folglich dazu führen, ein System als weniger oder nicht demokratisch wahrzunehmen.

„Self confident citizens“ hingegen verfolgen die Politik, nehmen an Diskussionen teil und beziehen aktiv Stellung. Besonders wichtig erscheint die Tatsache, dass selbstbewusste, partizipierende Bür-

ger_innen ihre Privilegien gern mit anderen teilen: „The self-confident citizen appears to be the democratic citizen. Not only does he think he can participate, he thinks that others ought to participate as well “(Almond/ Verba 1963, S.257). Im Umkehrschluss kann also die Wahrnehmung, an politischen Prozessen nicht genügend beteiligt zu sein, dazu führen, dass dieses Recht auch anderen nicht zugestanden wird. So ließe sich beispielsweise auch das Konkurrenzdenken gegenüber Migrant_innen erklären: Ganz genau wird beobachtet, ob hier vielleicht mehr Rechte und Möglichkeiten zur Partizipation als einem selbst zugestanden werden. Verschwörungstheoretiker_innen beziehen zwar Standpunkte, sind aber in der Regel nicht gewillt sich der Diskussion zu stellen oder falls doch, in dieser von Positionen abzuweichen. Ein Beispiel hierfür ist die Pegida Bewegung, die sich bewusst einer Diskussion mit Expert_innen verwehrt.

Almond und Verba betonen weiter, dass die Mitglieder einer demokratischen Gemeinschaft gegenüber der Regierung loyal sein und deren Gesetze befolgen müssten (Almond, Verba 1963, S.162). Aber auch darüber hinausgehende Haltungen sind von Bedeutung: „Ohne ein gehöriges Maß an Altruismus und Gemeinwohlorientierung (Forndran 2002) oder zumindest an gemeinschaftsdienlich gezügelter Egozentrik der Wählerschaft wird jede Demokratie auf schwankendem Boden stehen“ (Schmidt 2010, S.421).

Berg-Schlosser und Michel betonen in ihrer Fallstudie „Conditions of Democracy in Europe, 1919-39“ die Relevanz eines „demokratiezuträglichen Basiskonsens unter den Stimmberechtigten und den Eliten“ als Voraussetzung stabiler Demokratien (Berg-Schlosser / Mitchell 2000). Dieser Basiskonsens beginnt mit der Akzeptanz der Demokratie, denn „Democracy is a political system in which ordinary citizens exercise control over elites; and such control is legitimate, that is, supported by norms that are accepted by elites and nonelites“ (Almond, Verba 1963, S.180). Auch die neuere Forschung zu den kulturellen Voraussetzungen betont die Relevanz von „Demokratiezufriedenheit“ und „Demokratieunterstützung“ (Schmidt 2010, S.422). Die letzten Jahre der Weimarer Republik etwa zeigen beispielhaft das Problem fehlender Demokratieunterstützung: Hier brach eine junge Demokratie unter starken antidemokratischen „Anti-System-Parteien“ zusammen (vgl. bspw. Lepsius 1978). Laut Schmidt leidet die Stabilität einer Demokratie, wenn die Wähler_innen unzufrieden mit der Regierungsform Demokratie sind, diese nicht mehr unterstützen oder gar eine autokratische Verfassung befürworten (Schmidt 2010, S.424). Ein internationaler Vergleich von Andrain und Smith aus dem Jahr 2006 zeigt, dass die Unterstützung der Demokratie dann am stärksten ist, wenn die Bürger_innen von ihrem Nutzen für sie als Einzelne, für Gruppierungen und den Staat selbst überzeugt sind, wobei Nutzen die Befriedigung materieller oder immaterieller, gemeinwohlbezogener Anliegen bedeutet (vgl. Andrain / Smith 2006, S.150). Weiter wird die Demokratie von den Bürger_innen am meisten unterstützt, die das politische Leben optimistisch betrachten: „Satisfied with

their national government officials, they see the current political system as an improvement over the past regime. Perceiving little corruption in their political system, this optimists express trust in most people and become highly involved in political life“ (Andrain/Smith 2006, S.151). Personen hingegen, die der Demokratie und der Regierung misstrauen, zeichnen sich durch eine „despairing worldview“ aus: „They remain dissatisfied with national political leaders, voice a low regard for the current political system, view the present regime as worse than the past one, perceive considerable corruption plaguing their political systems, show little interpersonal trust, and remain political apathetic, reluctant to become involved in political life“ (Andrain / Smith 2006, S.151f.). Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch die Studie „Support for democracy and autocracy in central and eastern Europe“ von Klingemann, Fuchs und Zielonka, ebenso aus dem Jahr 2006. Eine weitere Studie besagt, dass reale oder subjektiv wahrgenommene Leistungsmängel im Parteienwettbewerb der Anerkennung von Demokratie schaden (vgl. Newton 2006).

Die Studie „Die enthemmte Mitte - Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland - Die Leipziger 'Mitte'-Studie 2016“ der Universität Leipzig bestätigt einen antidemokratischen Einfluss des verschwörungstheoretischen Gedankenguts der Pegida-Bewegung. Die Forschungsgruppe konfrontierte Personen mit der Aussage „Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform“. Personen, die den Zielen von Pegida „eher zustimmen“ beantworteten die Frage zu 10,5 Prozent mit „Ja“ und zu 26,8 Prozent mit „teils/teils“. Bei Personen, die den Zielen der Pegida „völlig zustimmten“ stimmten 14,1 Prozent einer Diktatur zu und 26,8 Prozent antworteten mit „teils/teils“ (Decker / Kiess / Brähler 2006, S.149).

Auch die Zustimmungswerte hinsichtlich verschiedener Aussagen zur Legitimität von Gewaltanwendung liegen bei denen, die den Zielen von Pegida eher oder vollkommen zustimmen, immer deutlich über den Durchschnittswerten und erreichen bis zu 44,2% (Decker / Kiess / Brähler 2006, S.150). Die Autoren kommen zu dem Fazit: „Die Gewaltbereitschaft (auch gegen Fremde) und die Ablehnung von demokratischen Elementen (insbesondere der Aushandlung verschiedener Interessen durch mehrere Parteien) stehen in engem Zusammenhang mit der Befürwortung der Ziele von Pegida“. Da „demokratische Aushandlungsprozesse und die Befürwortung von Gewalt nicht miteinander vereinbar“ seien, bewerten sie die Bewegung als „demokratiegefährdend“: „Insofern sich von den Pegida-Befürwortern auf die Organisation Rückschlüsse ziehen lassen, ist es inkorrekt und verharmlosend, von einer Empörungsbewegung zu sprechen“ (Decker / Kiess / Brähler 2006, S.151).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Verschwörungdenken dazu tendiert, alle hier genannten kulturellen Voraussetzungen zu unterlaufen: Das Gefühl politischer Machtlosigkeit führt zu weniger Partizipation und somit zu weniger Zufriedenheit und Vertrauen mit und in die Politiker_innen, der Politik, dem politischen System oder der Demokratie an sich. Dies kann im

Extremfall dazu führen, dass der Wert der Demokratie verneint und diese in der Folge nicht mehr als das beste Regierungssystem unterstützt wird. Spätestens hier entstehen Angriffspunkte für „Anti-System-Parteien“ oder Bewegungen.

4.2.2 Habermas' deliberative Demokratie und Konspirationsdenken

Den Ausdruck „deliberative Demokratie“ verwendet Habermas erstmals in seinem Werk *Faktizität und Geltung* aus dem Jahr 1992. Er schließt damit an einen neuen demokratietheoretischen Begriff an und verarbeitet ihn in seiner eigenen Theorie weiter. Habermas zufolge ist eine deliberative Demokratie nötig, da in modernen Gesellschaften die gesellschaftlichen Handlungsbereiche immer weiter auseinanderklaffen und gleichzeitig plurale individuelle Werte und Weltbilder zusammentreffen. Die Abnahme gemeinsamer Bewertungen und Ansichten sowie der äußerliche Druck von Macht und Geld erschweren das kommunikative Handeln, für ihn die Grundlage der Demokratie. Laut Habermas schaffen daher nur deliberative Verfahren, also politische Argumentationsprozesse und gemeinsames Beratschlagen, legitime Herrschaft. Diese müssen öffentlich geführt werden, frei von internem und externem Druck sein und alle Entscheidungsbetroffenen müssen die gleichen Partizipationschancen haben. Legitimation entsteht durch die gleiche Chance aller Bürger_innen, ihre Geltungsansprüche in den Diskurs einzubringen und gehört zu werden. Voraussetzung hierfür ist unter anderem eine mündige Teilhabe an der politischen Willensbildung und somit die Möglichkeit, verallgemeinerungsfähige Begründungen einzubringen. Ein reiner Diskurs unter „Expert_innen“ hingegen stiftet keine Legitimation (Möllers 2009 S. 259). Ebenso werde die demokratische Freiheit durch eine Selektion der Geltungsansprüche verletzt (Möllers 2009 S. 260).

Anders als Rawls, der sich ebenso mit der deliberativen Demokratie beschäftigt, bezieht Habermas inoffizielle Diskursorte, außerhalb des institutionellen Settings, in die Deliberation mit ein. Gesellschaftliche Macht entsteht für Habermas also erst in gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen. Hierbei kommt den Regeln der Kommunikation eine entscheidende Rolle zu, da die normativen Diskurskriterien erheblichen Einfluss auf die Qualität der zustande kommenden öffentlichen Meinung und der politischen Entscheide haben: „Die deliberative Politik gewinnt ihre legitimierende Kraft aus der diskursiven Struktur einer Meinungs- und Willensbildung, die ihre sozialintegrative Funktion nur dank der Erwartungen einer vernünftigen Qualität ihrer Ergebnisse erfüllen kann. Deshalb bildet das diskursive Niveau der öffentlichen Debatte die wichtigste Variable“ (Habermas 1992, S. 369).

In seinem Werk *Faktizität und Geltung* schlägt er vor, „das Recht als das Medium zu betrachten, über das sich kommunikative Macht in administrative umsetzt“ (Habermas 1992, S.187). Habermas baut mit dem Konzept der deliberativen Politik auf seine Diskurstheorie auf und sieht die deliberati-

ve Politik als „Ausdruck institutionalisierter, diskursiv strukturierter Beratungs- und Beschlussverfahren innerhalb des rechtsstaatlich verfassten politischen Systems (Deitelhoff 2009, S. 301).

Zusammenfassend entsteht öffentliche Meinung laut Habermas aus der rationalen Beratung aller privaten Individuen, die am Gemeinwohl interessiert sind. Diese öffentliche Meinung beeinflusst wiederum die Entscheidungsprozesse der Exekutive. Die Demokratie basiert hier also auf in der gemeinsamen Beratung entstandenem Konsens. Habermas zeichnet in seinem Konzept der deliberativen Demokratie das Idealbild einer partizipativen Demokratie, die in öffentlichen Diskursen und gemeinsamer Beratung, unter Beteiligung aller Entscheidungsbetroffenen, die ihre Standpunkte mündig begründen können, legitime Entscheidungen generiert.

Natürlich begegnet das Konzept der deliberativen Demokratie in der Realität vielen Hürden. Der Glaube an Verschwörungstheorien allerdings steht ihm in mehrerer Hinsicht entgegen:

Zum einen soll die Deliberation aller Entscheidungsbetroffenen dazu beitragen, gemeinsam die „beste Lösung“ oder eine „höhere Wahrheit“ zu finden. Verschwörungstheoretiker_innen sind allerdings in der Regel nicht für Argumente von außen zugänglich oder daran interessiert, geschweige denn bereit, von ihren eigenen Standpunkten abzuweichen. Hinzu kommt, dass sich Verschwörungstheoretiker_innen sehr häufig bewusst von den gesellschaftlichen „Mainstream“ Diskursen etwa der Wissenschaft, der Politik oder der Medien fernhalten und daher nicht bereit sind, an Deliberationen teilzunehmen. Da es sich aber auch bei den Anhänger_innen der Konspirationstheorien um Entscheidungsbetroffene handelt, kann eine Deliberation ohne diese Teile der Bevölkerung laut Habermas nicht zu legitimer Herrschaft führen. Ein Teufelskreis entsteht, wenn der Rest der Gesellschaft dennoch, zwangsläufig ohne die Verschwörungstheoretiker_innen, deliberiert. Obwohl sich die Anhänger_innen von Konspirationsdenken in der Regel gewollt der Deliberation entziehen, fühlen sie sich ausgegrenzt, nicht wahrgenommen und schließlich bei Entscheidungen übergangen. Dies führt wiederum zu einer Stabilisierung der Abgrenzung und zur Abschottung eines ganzen gesellschaftlichen Subsystems, das sich nicht durch die Exekutive repräsentiert und nicht als Teil des Gesamtsystems fühlt.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Deliberative Demokratie in dem Sinne, dass Entscheidungen aus einer sozial-integrativen Deliberation aller Entscheidungsbetroffenen hervorgehen, ist durch Verschwörungstheorien entscheidend gefährdet. Verschiedene Grundvoraussetzungen für die Teilnehmer_innen einer deliberativen Demokratie, sei es freie Meinungsbildung, die Bereitschaft zu partizipieren und eigene Standpunkte zu äußern, sowie diese in der Deliberation mit anderen, als gleichwertig wahrgenommenen Debattenteilnehmer_innen, zu verändern oder anzupassen, laufen Gefahr, durch den Glauben an Verschwörungstheorien untergraben zu werden.

Mit Blick auf Habermas' Konzept der deliberativen Demokratie lässt sich eine antidemokratische

Wirkung des Verschwörungsdenkens proklamieren: Der Glaube an Verschwörungsdenken erhöht die Wahrscheinlichkeit, sich der Deliberation, die optimalerweise alle Entscheidungsbetroffenen einbeziehen sollte, und die nur unter dieser Voraussetzung legitimer Herrschaft vorausgeht, zu entziehen. Dies gilt sowohl für die Bevölkerung als auch für mögliche Repräsentant_innen verschwörungstheoretischer Parteien.

Insgesamt führt die Analyse der Wirkung von Verschwörungstheorien auf die Grundvoraussetzungen für die Demokratie zu dem Ergebnis, dass die zweite Hypothese aufrechterhalten bleiben kann: Verschwörungstheorien können als antidemokratische Machtmittel genutzt werden. Ebenso lässt sich hinsichtlich der dritten Hypothese feststellen, dass eine starke Verbreitung von und vor allem ein ausgeprägter Glaube an Verschwörungstheorien darauf hindeutet, dass Grundvoraussetzungen der Demokratie gefährdet sind und dass der Stellenwert der Demokratie in einem Staat und seiner Bevölkerung als niedrig eingeschätzt werden kann. Je stärker der Verschwörungsglaube, desto mehr Grundvoraussetzungen der Demokratie werden untergraben. Die dritte Hypothese kann demzufolge auch aufrechterhalten bleiben.

4.2.3 Das Internet: Potenziale für die Demokratie und das Verschwörungsdenken

Die Zugangsraten des Internets weisen weltweit eine rasante Steigerung auf. Digitale Medien stehen heute in Europa quasi jeder interessierten Nutzer_in zu geringen Kosten zur Verfügung (Eurostat Pressestelle, 18.12.2012). Die ARD/ZDF-Onlinestudie 2015, die die Entwicklung der Internetnutzung in Deutschland untersucht, kommt zu dem Ergebnis, dass im Jahr 2014 56,1 Millionen Deutsche ab 14 Jahren einen Internetzugang hatten, das entspricht 79,5%, (ARD/ZDF-Onlinestudie 2015).

Vor allem Vertreter_innen der digitalen deliberativen Demokratie erhoffen sich laut Dahlberg durch das Internet und die digitalen Medien neue öffentliche, demokratische Sphären für eine rationale Kommunikation und somit einen Gewinn für die Demokratie. Aus dieser Sichtweise verspricht das Internet vor allem, gesellschaftliche Hürden abzubauen: So scheinen digitale Medien einen freien, gleichberechtigten Zugang zu Informationen, eine Verbesserung der Kommunikation zwischen den Individuen untereinander und den Repräsentant_innen der Exekutive, mehr Möglichkeiten zur Meinungsbildung für die Bürger_innen sowie ein deutliches Plus an Partizipations- und Reaktionsmöglichkeiten, beispielsweise durch Petitionen, online Feedback Systeme oder E-mails an Abgeordnete, und somit neue Sphären für staatlich und wirtschaftlich unabhängige Diskurse zu bieten. Häufig wird das Internet mit seinen Foren und Blogs als ein nicht hierarchisches Netzwerk, das allen Menschen einen freien und gleichberechtigten Zugang zu Informationen und Diskursen auf dem „Marktplatz der Ideen“ ermöglicht, gesehen (Dahlberg 2010, S. 332-333). Habermas' Beschreibung „Die

Öffentlichkeit lässt sich am ehesten als ein Netzwerk für Kommunikation von Inhalten und Stellungnahmen, also von Meinungen beschreiben (...)“ (Habermas 1992, S.436), erinnert an diese Sichtweise auf das World Wide Web.

Betrachtet man das Internet jedoch seit seiner Kommerzialisierung in den 1990er- Jahren, stößt man schnell auf Gegebenheiten und Eigenschaften, die einige der oben genannten Hoffnungen enttäuschen und die Möglichkeiten der Demokratisierung einschränken dürften. Denn vor allem für die Verbreitung und Rezeption von Konspirationstheorien ist das Internet ein unerlässliches Medium geworden. Diese Arbeit möchte ihren Schwerpunkt vor allem auf die Potenziale legen, die das Internet für Verschwörungstheoretiker_innen mit sich bringt und die somit den Erwartungen der Anhänger_innen der deliberativen Demokratie entgegenstehen.

Verschwörungstheoretische Seiten erfreuen sich im Internet großer Beliebtheit. Laut dem Webdienst Alexa ist beispielsweise die Webseite des verschwörungstheoretischen Kopp-Verlags unter den 500 bestbesuchten Internetseiten Deutschlands. Die Website „Kopp-Online – Informationen, die Ihnen die Augen öffnen“ dient als aktuelles Nachrichtenportal, das vor allem die angebliche Verschwörung der Eliten und Medien gegen das deutsche Volk oder gegen Russland zum Thema hat. Unter den „Top-Artikeln“ der letzten sieben Tage listet die Seite etwa: „Bundespräsident Gauck über deutsche Bürger: Die Bevölkerung ist das Problem“, „Neun Impfungen, die Sie NIEMALS brauchen, und warum man Sie durch Angstmache dazu zwingen will“, „Sensation: Kanzlerin Merkel sieht Flüchtlingswelle als 'Angriff'“, „Vollstreckungsbremse: Jetzt revoltieren auch unsere Behörden gegen die Zwangsgebühr“, „Mit Bulgarien verweigert ein weiteres NATO-Mitglied die Beteiligung an der ständigen Marinepräsenz im Schwarzen Meer“, „Katastrophenwetter: Deutscher Wetterdienst leugnet die Existenz von HAARP“, „Flüchtlings-Weltmeister: Deutschland verschweigt vier von fünf Flüchtlingen bei UN-Ranking“, „Netzsperrern: Politiker nutzen Fußball, um Internetzensur voranzutreiben“, „Türken in Deutschland: Der Islam ist viel weiter, als Merkel, Maas und Mainstream sagen“, „So lügt und manipuliert Wikipedia, hier am Beispiel des Kopp Verlags“ oder „Brexit: Der Tag, an dem der Journalismus unterging!“ (vgl. Kopp Online, 27.06.2016). Ein weiteres Element der Website ist der Internetshop für Printpublikationen. Unter der Kategorie „Enthüllungen“ werden beispielsweise folgende Bücher zum Verkauf angeboten: „Das Anglo-Amerikanische Establishment – Die Geschichte einer geheimen Weltregierung“, „Massenmigration als Waffe“, „Die Asylindustrie – Wie Politiker, Journalisten und Sozialverbände von der Flüchtlingswelle profitieren“, „Umvolkung – Wie die Deutschen still und leise ausgetauscht werden“, „Wenn das die Deutschen wüssten....dann hätten wir morgen eine Revolution“, „Die 'BRD'-GmbH“, „Die einzige Weltmacht – Amerikas Strategie zur Vorherrschaft“, „Raus aus dem Euro, Rein in den Knast – Das üble Spiel von Politik und Medien gegen Kritiker der EU-Einheitwährung“ oder „Die Denkfabriken – Wie

eine unsichtbare Macht Politik und Mainstream-Medien manipuliert“. In der Beschreibung des Buches „Die Denkfabriken: Wie eine unsichtbare Macht Politik und Mainstream-Medien manipuliert“ von F. William Engdahl heißt es: „Der intime Kenner geopolitischer Zusammenhänge, F. William Engdahl, geht in diesem Buch der Frage nach, wie es zur weitgehenden Gleichschaltung der Mainstream-Medien kommen konnte, und stieß bei seinen Recherchen auf ein hierarchisches Netzwerk aus anglo-amerikanischen Großbanken an der Spitze, der Rüstungs- und Erdölindustrie und den Mainstream-Medien. (...) Dahinter stehen die führenden Vertreter der US-Finanz- und Wirtschaftsoligarchie: Soros, Rockefeller, Rothschild¹⁶, Buffett, Gates. Und alles, was an der Wall Street Rang und Namen hat. (...) Und genau um die Offenlegung der versteckten Absichten dieser 'Geheimregierung' geht es Engdahl. An zahlreichen Beispielen zeigt er auf, wie diese Propagandamaschine funktioniert. Mit den Mitteln der Desinformation wird die Öffentlichkeit für dumm verkauft und gleichzeitig durch 'Hofberichterstattung' im Interesse der Mächtigen manipuliert“. Die beispielhafte Auswahl der online vertriebenen Bücher zeigt ein breites Angebot an Verschwörungstheorien, die meist Varianten der Theorie der Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten darstellen. Auch wenn es sich um Printmaterialien handelt, spielt das Internet beim Vertrieb eine entscheidende Rolle: Seriöse Buchhandlungen verkaufen Publikationen dieser Art höchstens unter der Ladentheke.

Ein weiteres Beispiel für verschwörungstheoretische Internetseiten ist etwa „Politically Incorrect“, die im Ranking im Sommer 2016 in Deutschland den Rang 751 der meistbesuchten Websites (alexa.com, 27.06.2016) einnahm und die sich ihren Leitlinien zufolge dem Kampf gegen die politische Korrektheit, Islamisierung, die durch „unterdrückte Informationen“ erzeugte Schonung von Muslim_a in den „Mainstream-Medien“ oder vor Gericht (pi-news.de: Leitlinien), verschrieben hat. Andreas Zick, Sozialpsychologe und Direktor des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Universität Bielefeld, sieht die ungefilterten Ressentiments, die sich nicht nur auf eigens dafür angelegten Internetseiten selbst, sondern auch in den Kommentarspalten der Medien und sozialen Netzwerken beobachten lassen, als eine Art Vorläufer der Pegida-Bewegung, die sich in ihren Zielen auf Verschwörungstheorien stützt. Seiner Meinung nach sind soziale Netzwerke Kommunikationsräume ohne Normen, in Communities bleiben die Anhänger_innen bestimmter Thesen und Theorien lange unter sich, es wird kaum widersprochen. So entsteht im Internet ein besonders fruchtbares Umfeld für verschiedenste Verschwörungstheorien. Diese bleiben nicht immer nur online, sondern finden über ihre Anhänger_innen auch im realen Leben Verbrei-

16 Die jüdische Familie Rothschild spielt seit Jahrhunderten eine entscheidende Rolle in unterschiedlichen antisemitischen Verschwörungstheorien. So beteiligten sie sich entweder an der jüdischen, kapitalistischen, freimaurerischen, illuminatistischen oder außerirdischen Verschwörung. Für weitere Verschwörungstheorien muss nur der Begriff „Rothschild“ in eine Internetsuchmaschine eingegeben werden.

tung und können sich entfalten. So sieht Zick das Internet als eine der wichtigsten Stützen der Pegida-Bewegung: „Die Bewegung kann sich auch deshalb so lange halten, weil sie sich ihrer Weltbilder immer wieder in sozialen Netzwerken - vor allem facebook, twitter und diversen Blogs – versichert“ (tagesschau.de, 21.1.2015).

Auch Wippermann betont, dass das Internet die „Konstruktion und Verbreitung“ von Verschwörungsideologien vereinfacht und gleichzeitig deren „Dekonstruktion und ideologiekritische Entlarvung“ erschwert: Die Faktizität und Herkunft von Druck-Erzeugnissen ist relativ einfach nachprüfbar, im Internet sind Spuren schnell verwischt und bereits widerlegte Behauptungen tauchen an anderer Stelle wieder auf: „Die klassischen Methoden der positivistischen Ideologiekritik greifen nicht mehr“. Zudem erleichtert das Internet die öffentliche, oft anonyme Äußerung von Meinungen und das Zusammenfinden von Gleichgesinnten, die einander bestärken (Wippermann 2007, S.140ff.). Auch Pipes zufolge wird mit dem Internet die Herausforderung „wahre Gelehrsamkeit von Verschwörungsdenken“ zu unterscheiden noch größer (Pipes 1997, S.65).

Auch wenn die Wechselwirkung zwischen dem Internet und Verschwörungstheoretiker_innen in diesem Beitrag nur exemplarisch beleuchtet werden konnte, scheint klar zu sein, dass das Internet eine ideale Plattform für das Generieren, Radikalisieren und Publizieren von Verschwörungsideen ist. Entgegen deliberativen Erwartungen scheint die Parallelwelt Internet, in der die User_innen relativ abgekapselt von anderen Diskursen agieren, wenig zur rationalen Deliberation der Entscheidungsbetroffenen beizutragen. Gemäß Welz entstehen Teilöffentlichkeiten, „wenn sich in bestimmten Bereichen ausschließlich Mitglieder einer bestimmten Gruppe aufhalten und in einem nur ihnen verständlichen Code kommunizieren“. Wenn sich die Mitglieder aber nur noch in diesen Teilöffentlichkeiten aufhalten und der Kontakt zu anderen Bereichen selten ist, bestehe die Gefahr, dass die Parallelwelten untereinander kaum noch kommunikationsfähig sind (Welz 2002, S. 10). Dem deliberativen Demokratieverständnis zufolge ist hiermit die Grundlage der Demokratie ernsthaft gefährdet. Forschungen im Bereich Radikalisierung und Internet zeigen, dass mit dem Internet neue Möglichkeiten zur Radikalisierung geschaffen wurden und „dass radikales Gedankengut dazu tendiert, sich in sozialen Netzwerken immer weiter selbst zu bekräftigen (Christoph 2015, S.197). Die Forscher_innen der RAND-Studie 2013 benennen das Phänomen als „echo chamber“ (Behr, Ines v. / Reding, Anaïs / Edwards, Charlie / Gribbon, Luke 2013, S. 24).

Hinzu kommt der Effekt, dass das Internet, durch seine Fülle an Informationsangeboten und sich widersprechender „Wahrheiten“ zusätzlich zur Orientierungslosigkeit und Verunsicherung der modernen Individuen beiträgt, ein Umstand, der häufig zur Flucht in strukturgebendes Konspirationsdenken führt.

4.3 Wahlerfolge rechtspopulistischer Politiker_innen und Verschwörungstheorien

In zahlreichen Staaten Europas kam es seit Mitte der achtziger Jahre zur Etablierung einer „neuartigen Parteienfamilie“, sogenannter „rechtspopulistischer“ Parteien (Decker, 2006, S.9), genannt seien beispielsweise Front National, Lega Nord, Vlaams Blok, FPÖ, AfD und Ukip. Auch in den USA zeichnet sich im Jahr 2016 mit dem republikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump der erhebliche Mobilisierungserfolg eines rechtspopulistischen Politikers ab.

Nachdem die anfängliche Erwartung, dass diese neuen Parteien bald wieder aus dem Parteienwettbewerb verschwinden würden, nicht im geringsten erfüllt wurden - der neue Populismus konnte seinen Einfluss sogar noch ausdehnen und auf fast alle europäischen Staaten ausdehnen - setzte in der Politikwissenschaft ein „regelrechter Boom der Populismusforschung“ ein (Decker 2006, S.10).

Im folgenden Kapitel soll anhand der Beispiele der Alternative für Deutschland (AfD), der Freiheitlichen Partei Österreich (FPÖ) und des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump analysiert werden, welche Rolle Verschwörungstheorien bei den aktuellen Mobilisierungs- und Wahlerfolgen rechtspopulistischer Politiker_innen hatten und haben und mittels der Erkenntnisse der vorangegangenen Kapitel Aussagen über die Auswirkung auf die Demokratie der jeweiligen Staaten getroffen werden. Werden hier, wie in der zweiten Hypothese angenommen, Verschwörungstheorien als antidemokratische Machtmittel eingesetzt? Schaffen es Verschwörungstheorien über populistische Parteien, Teil eines gesamtgesellschaftlichen Diskurses zu werden? Welche Wirkung hat dies auf die Demokratie eines Landes?

Populismus und Verschwörungstheorien

Der Begriff des Populismus' ist relativ unscharf. Versucht man allerdings, aus den unterschiedlichen länderspezifischen Varianten eine Schnittmenge zu bilden, „so stehen im Zentrum des Populismus-'Syndroms' der Rekurs auf das einfache 'Volk' und die Kritik am 'Establishment'“. „Volk“ bezeichnet laut Decker in diesem Fall „die kleinen Leute, deren Wohl durch die herrschenden Eliten angeblich verletzt wird“. Sehr häufig wittern Populist_innen eine Verschwörung der „bösen Konzerne, Parteien, Regierungsapparate und sonstigen Machtblöcke“ gegen das „einfache Volk“ und dessen Interessen. Meist geht der Populismus einher mit einer „Verklärung früherer Zustände“, als Ideal gelten oft überschaubare Nationalstaaten (Decker 2006, S.12). Meist handelt es sich daher bei neuen rechtspopulistischen Parteien um „Anti-System-Populismus“ oder „Anti-Parteien-Parteien“ (Decker 2006, S.13). Hier zeigen sich deutliche Parallelen zur bereits angesprochenen Theorie der angeblichen Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten. Auch die Ursachen und Entstehungshintergründe, die die Populismusforschung für die neuen rechtspopulistischen Parteien annimmt, ähneln den hier dargestellten Ursachen des Verschwörungsdenkens

sehr: So sind populistische Parteien in der Regel „Folgeerscheinungen gesellschaftlicher Modernisierungskrisen“, die in der Bevölkerung das Gefühl erzeugen können ökonomisch benachteiligt zu werden, dass ihre Identität durch neue kulturelle Einflüsse bedroht sei oder dass sie aufgrund ihrer Entfremdung zum System politisch nicht mehr repräsentiert seien (Decker 2006, S.14). Laut Decker „werden populistische Parteien umso erfolgreicher sein, je mehr es ihnen gelingt, aus den ökonomischen, kulturellen und politischen Krisenerscheinungen gleichzeitig Kapital zu schlagen und sie zu einer programmatischen Gewinnerformel zu verbinden“ (Decker 2006, S.15). Auch der Wirkmechanismus populistischer Politik gleicht dem von Verschwörungstheorien: Populistische Parteien begegnen der zunehmenden Komplexität und Undurchschaubarkeit der politischen Entscheidungsprozesse durch „radikale Simplifizierung“ und „Abwertung der Institutionen“ und schaffen so ein „Gefühl von Eingängigkeit und Transparenz“, das ein politische System an sich nicht erzeugen kann (Decker 2006, S.25). Weitere Charakteristika einer populistischen Demokratiekonzeption sind die Bevorzugen der Deziision anstelle der Deliberation, das „Bedürfnis nach homogenen Identitätskonstruktionen“ und der „Drang, das 'Volk' als vorgestellte Einheit nicht nur im Inneren gegen die herrschenden Eliten, sondern auch nach außen hin von anderen Völkern und Nationen zu unterscheiden“ (Decker 2006, S.26f.). Im Folgenden soll anhand populistischer Parteien und Politiker_innen in Deutschland, Österreich und den USA die Beziehung von Populismus und Verschwörungstheorien analysiert werden, um anschließend Rückschlüsse auf die Wirkung von Konspirationsdenken auf die Demokratie zu ziehen.

Die Alternative für Deutschland (AfD)

Lange Zeit rechnete die Populismusforschung rechtspopulistischen Parteien in Deutschland schlechte Chancen aus. Frank Decker führte dies 2004 unter der Überschrift „Deutschland: Über die Chancenlosigkeit des Populismus“ vor allem auf die politische Kultur zurück: „Weil der Populismus hierzulande in einem historisch vorbelasteten Umfeld agieren muss, entwickeln die Medien ihm gegenüber Berührungängste, die einen unbefangenen Umgang verbieten und die Rechtsparteien der ständigen Gefahr aussetzen, in die Nähe zum Nationalsozialismus gerückt zu werden“ (Decker 2006, S.149). Zu diesem Zeitpunkt waren die „Republikaner“, die „Statt-Partei“ und der „Bund Freier Bürger“ die erfolgreichsten der erfolglosen rechtspopulistischen Parteien gewesen. Trotzdem gründete sich, im Februar 2013 in Berlin die rechtspopulistische Partei „Alternative für Deutschland“. Bereits im April 2013 beschloss die AfD wirtschaftspolitische Positionen, die die Auflösung des Euroraums als erklärtes Ziel hatten. Auch das Europa-Wahlprogramm aus dem Jahr 2014 konzentriert sich noch vornehmlich auf die Wirtschaftspolitik (Programm der Alternative für Deutschland (AfD) für die Wahl zum Europäischen Parlament am 25. Mai 2014). Die AfD errang

damals 7,1 % der Stimmen und zog mit sieben Abgeordneten in das Europäische Parlament ein (endgültiges Ergebnis der Europawahl 2014). Ebenso zog sie in die Landesparlamente von Sachsen (9,7%), Brandenburg (12,2%) und Thüringen (10,6%) ein. 2015 gewann sie Sitze in den Landtagen von Hamburg (6,1%) und Bremen (5,5%).

Auffällig andere Inhalte als das Europa-Wahlprogramm enthält das Grundsatzprogramm aus dem Mai 2016, das gezielt als ein „Gegenentwurf zur Polit-Elite“ fungieren soll. Mit ihrem neuen Slogan "Mut zur Wahrheit" signalisiert die AfD ihre Offenheit für Verschwörungstheorien und Ressentiments. Schon auf den ersten Seiten des neuen Grundsatzprogramms trifft man auf die angebliche Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten. So heißt es: „Heimlicher Souverän ist eine kleine, machtvolle politische Führungsgruppe innerhalb der Parteien. Sie hat die Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte zu verantworten. Es hat sich eine politische Klasse von Berufspolitikern herausgebildet, deren vordringliches Interesse ihrer Macht, ihrem Status und ihrem materiellen Wohlergehen gilt. Es handelt sich um ein politisches Kartell, das die Schalthebel der staatlichen Macht, soweit diese nicht an die EU übertragen worden ist, die gesamte politische Bildung und große Teile der Versorgung der Bevölkerung mit politischen Informationen in Händen hat. Nur das Staatsvolk der Bundesrepublik Deutschland kann diesen illegitimen Zustand beenden“ (Grundsatzprogramm der AfD, S.8). An anderer Stelle heißt es: „Die Allmacht der Parteien und deren Ausbeutung des Staates gefährden unsere Demokratie. Diese Allmacht ist Ursache der verbreiteten Politikverdrossenheit und nicht zuletzt auch Wurzel der gesellschaftsschädigenden Politischen Korrektheit und des Meinungsdictats in allen öffentlichen Diskursen“ (Grundsatzprogramm der AfD, S.11). Die etablierten Parteien haben sich, wenn man der AfD Glauben schenkt, gegen die Bevölkerung verschworen: „Die politische Klasse Deutschlands hat das Wahlrecht und die Wahlverfahren im Laufe der Zeit immer trickreicher ausgenutzt und angepasst, um den Einfluss des Volkes zu minimieren“ (Grundsatzprogramm der AfD, S.12). Auch die Angst vor muslimischer Unterwanderung treibt die AfD um: „In seiner Ausbreitung und in der Präsenz einer ständig wachsenden Zahl von Muslimen sieht die AfD eine große Gefahr für unseren Staat, unsere Gesellschaft und unsere Werteordnung“ (Grundsatzprogramm der AfD, S.49). Linken Einfluss wittert die AfD sogar in Schulen: „Das Klassenzimmer darf kein Ort der politischen Indoktrination sein. An deutschen Schulen wird oft nicht die Bildung einer eigenen Meinung gefördert, sondern die unkritische Übernahme ideologischer Vorgaben“ (Grundsatzprogramm der AfD, S.54). Selbst der Klimawandel wird als Erfindung der Politik gedeutet, um die Freiheiten der Bürger_innen einzuschränken: „IPCC und deutsche Regierung unterschlagen die positive Wirkung des CO2 auf das Pflanzenwachstum und damit auf die Welternährung. Je mehr es davon in der Atmosphäre gibt, umso kräftiger fällt das Pflanzenwachstum aus“ (Grundsatzprogramm der AfD, S.79).

In ihren Infomaterialien, im Internet und bei öffentlichen Auftritten betonte und betont die AfD ab dem Jahr 2015 unerlässlich die angebliche Überforderung Deutschlands mit der „Asylflut“, die bereits zu einem „Asylchaos“ und einer europäischen Krise geführt hätten. Dies werde in den „Mainstreammedien“ absichtlich verschwiegen. Die Partei macht sich dabei den Häufigkeits-Validitäts-Effekt - eine Aussage wird als umso glaubwürdiger eingeschätzt, je häufiger eine Konfrontation mit ihr erfolgt – und die aus diesen verschwörungstheoretischen Behauptungen resultierende Verunsicherung und Orientierungslosigkeit der Bevölkerung für ihre Mobilisierungszwecke zunutze.

Schon auf den ersten Blick lassen sich bei den Positionen der AfD traditionelle verschwörungstheoretische Inhalte erkennen: Eine kleine Gruppe perfider und allmächtiger Politiker_innen strebt auf Kosten der Bevölkerung nach Macht, eine religiöse mächtige und gefährliche Minderheit droht Deutschland zu unterwandern und dem deutschen Volk Schaden zuzufügen, das bereits durch linke Indoktrination geschwächt ist.

Populismus und Konspirationsdenken erscheinen hier untrennbar miteinander vermischt, eine Mischung, die es der AfD ermöglicht, erfolgreich Anhängerschaft zu generieren. Bei den Landtagswahlen im Jahr 2016 schien sich das neue, unter anderem auf Verschwörungsdenken basierende Grundsatzprogramm zu beweisen: Die AfD erhielt in Sachsen-Anhalt 24,3 Prozent, in Baden-Württemberg 15,1 Prozent und Rheinland-Pfalz 12,6 Prozent. Ergebnisse, die die Anhänger_innen etablierter Parteien im In- und Ausland aufhorchen ließen.

Das antidemokratische Potenzial der AfD war zu diesem Zeitpunkt kein Geheimnis mehr: Der Politikwissenschaftler Oskar Niedermayer bezeichnet die AfD in ihrer momentanen inhaltlichen Aufstellung als „rechtskonservativ bis völkisch“ (Die Welt, 28.01.2015), der Politikwissenschaftler Karl-Rudolf Korte konstatiert, Björn Höcke, seit der Landtagswahl 2014 AfD-Fraktionsvorsitzender im Thüringer Landtag, verbreite „völkisches Gedankengut, wie es das in Deutschland schon mal in den 1920er- und 1930er-Jahren gegeben habe“ (deutschlandfunk.de, 22.10.2015) und der Rechtsextremismusforscher Hans-Joachim Funke spricht von einer „rechtsradikalisierten“ AfD und sieht wie sein Kollege in den Äußerungen des AfD-Politikers Björn Höcke keinen Unterschied zur völkischen Sprache der SA in den 20er-Jahren (deutschlandfunk.de, 23.10.2015).

Spätestens seit den Landtagswahlen im Jahr 2016 ist klar, dass es der AfD, die aufgrund ihrer konspirationistischen Inhalte als antidemokratisch zu bezeichnen ist, gelingt, mit ihrer in großen Teilen auf Verschwörungstheorien basierenden populistischen Strategie Wählerstimmen, Mandate und somit direkten Einfluss auf die gesamte Politik zu erlangen. Der Populismus und Verschwörungstheorien sind bei der Alternative für Deutschland fast untrennbar miteinander verwoben. Verschwörungstheoretisches Denken scheint dabei entscheidend zum Erfolg der rechtspopulistischen Partei beizutragen: Es ist anzunehmen, dass die AfD allein mit dem Kampf gegen den Euro keine derarti-

gen Erfolge erzielt hätte.

Freiheitliche Partei Österreich (FPÖ)

Auch die Freiheitliche Partei Österreich (FPÖ), die in engem Kontakt mit der AfD steht, mobilisiert mit großem Erfolg die Wähler_innen: Der Präsidentschaftskandidat der FPÖ Norbert Hofer (49,7 Prozent) unterlag in der Stichwahl nur knapp seinem unabhängig antretenden Konkurrenten Alexander Van der Bellen (50,3 Prozent). Außerdem ist die FPÖ im Nationalrat und in allen neun österreichischen Landtagen vertreten. Die FPÖ gründete sich bereits 1955, blieb allerdings mit ihren Nationalwahlergebnissen bis 1990 immer unter 10 Prozent des Stimmenanteils. Seit 1990 schwanken die Ergebnisse bei Nationalratswahlen zwischen 10,01 Prozent (2002) und 26,91 Prozent (1999). Seit 2002 sind die Stimmenanteile steigend, bei den letzten Nationalratswahlen 2013 erhielt die FPÖ 20,51 Prozent. Genau wie andere europäische rechtsradikale Parteien begann die FPÖ ab 2007 verstärkt auf Anti-Islam-Positionen zu setzen. Die Gefahr einer angeblichen „Islamisierung“ wurde unabhängig von tatsächlichen Ereignissen oder erhöhter muslimischer Präsenz als europaweite Gefahr für europäische Werte und Identitäten sowie für das Christentum konstruiert. In einem von der FPÖ veröffentlichten kostenlosen Computerspiel etwa wurden die Spieler_innen aufgefordert, auf möglichst viele Moscheen, Muezzine und Minarette zu schießen (Hadj-Abdou, Leila/ Rosenberger, Sieglinde 2013, S.155f.). Bei den vorgezogenen Nationalratswahlen im Jahr 2008 erreichte die FPÖ im Vergleich zu 2006 eine Steigerung von 6,51 Prozent, ob diese Steigerung an Wähler_innenstimmen mit dem neuen Schwerpunkt in Zusammenhang zu bringen ist, kann an dieser Stelle allerdings nicht geklärt werden.

Betrachtet man das aktuelle „Wahlprogramm 2015“ der FPÖ, überwiegen typische Inhalte rechtsradikaler Parteien: die Forderung nach Abschiebung von „illegalen Einwanderern“, nach der Kürzung oder Streichung von Sozialleistungen für Migrant_innen, nach Sicherung der Nationalgrenzen, nach einer strengen Beschränkung des Arbeitsmarkts für Migrant_innen sowie nach exklusiven staatlichen Leistungen nur für Österreicher_innen. Zwar werden die SPÖ und die Grünen für jeglichen Missstand in der österreichischen Gesellschaft verantwortlich gemacht und für Verschwörungstheorien typische strukturelle Instrumente verwendet, doch inhaltlich wird auf verschwörungstheoretische Elemente verzichtet (fpoe.at: Wahlprogramm 2015). Betrachtet man das Parteiprogramm aus dem Jahr 2011 mit dem Titel „Österreich zuerst“, ergibt sich ein ähnliches Bild: Auch hier begegnen den Leser_innen zwar deutlich rechte Einstellungen, verschwörungstheoretische Gedankengänge sind allerdings nicht Teil des Parteiprogramms (Parteiprogramm der Freiheitlichen Partei Österreichs, 18.06.2011).

Doch der erste Eindruck täuscht: Die FPÖ steht hinter zwei professionellen Formaten „alternativer

Mediendienste“, dem FPÖ-TV und der Seite unzensuriert.at, die Ausweichmöglichkeiten abseits der „Lügenpresse“ darstellen sollen und auf die die FPÖ in Facebook und auf ihrer Homepage verweist. Die Zeit schrieb im März 2016: „Das *FPÖ-TV-Magazin* ist eine Angstsendung für Angstbürger auf der Suche nach Sündenböcken – präsentiert von der stärksten Oppositionspartei Österreichs“ (Zeit Online, 20.03.2016). Jeden Donnerstag veröffentlicht die FPÖ ein professionell aufgemachtes Video: Zu sehen sind in der Regel Interviews mit dem Bundesparteiobmann Heinz-Christian Strache, dem Bundespräsidentenskandidaten Norbert Hofer oder Straßenbefragungen empörter Bürger_innen. Nach verschwörungstheoretischen Elementen, vor allem der Theorie der Verschwörung der politischen und meinungsbildenden Eliten in Verbindung mit einer ausgeprägten Angst vor dem Islam, muss hier nicht lange gesucht werden. So ist beispielsweise die Rede davon, dass die etablierten Parteien terroristischen muslimischen Vereinigungen uneingeschränkt helfen würden oder davon, dass die Zeit naht, in der Österreicher_innen selbst vor muslimischem Terror im eigenen Land flüchten müssten (FPÖ-TV, 27.05.2016). Ein Video schildert die Geschichte eines Witwers, der seine Frau „wegen des Asylchaos“ verloren habe. Seine Gattin erstickte angeblich, da die österreichischen Rettungsdienste die Pflege „illegaler Einwanderer“ an erste Stelle stellen würden: Der Rettungsdienst traf erst nach 29 Minuten ein. Die FPÖ wirft den mit der Politik verschworenen „Mainstreammedien“ vor, den Fall zu verschweigen (FPÖ-TV, 03.03.2016).

Die „Nachrichtenseite“ unzensuriert.at geht auf den früheren freiheitlichen Nationalratspräsidenten Martin Graf zurück und veröffentlicht nach eigenen Angaben im Schnitt acht Artikel täglich zu tagesaktuellen „Themen aus Politik und Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, Kultur und Medien“ (unzensuriert.at: Impressum) und schreckt dabei vor Verschwörungstheorien nicht zurück. So finden sich etwa antisemitische Verschwörungstheorien. Unzensuriert.at schreibt: "Die Asylbetreuungseinrichtungen in Österreich und der Schweiz unterstehen somit der ältesten und von vielen als mächtigsten bezeichneten Bankiersfamilie der Welt, den Rothschilds"(unzensuriert.at, 27.10.2015). Auch antiamerikanische Verschwörungstheorien sind keine Seltenheit, so stünden die USA und ihre Verbündeten beispielsweise hinter dem sogenannten Islamischen Staat (unzensuriert.at, 28.10.2014). Besonders zentral sind natürlich antimuslimische Verschwörungstheorien, so prophezeit etwa ein algerischer Schriftsteller, dass der Islam Europas Gesellschaften zerstören wird (unzensuriert.at, 31.05.2016). Ebenso drehen sich zahlreiche Artikel um die „Lügenpresse“ (z.B. unzensuriert.de, 14.06.2016), die das Versagen der Politik im „Asylchaos“ vertusche (unzensuriert.de: Asylwerber-Massen werden zum Systemkollaps in der Versorgung führen, 21.09.2015). Selbst hinter dem Sieg der österreichischen Sängerin Conchita Wurst beim Eurovision Song Contest 2014 wittert die Seite eine Verschwörung von Politik und Medien, die die „Gender Agenda“ vorantreiben wolle (unzensuriert.at, 11.05.2014).

In einem Artikel wird unzensuriert.at sehr deutlich: „In diesen Tagen und Wochen rund um das internationale Bilderbergertreffen¹⁷ in Tirol und die in demokratisch nicht tatsächlich legitimierten EU-Zirkeln ausgemachte 'Rettung Griechenlands' und des Euros spürt man es wieder: Unsere Welt wird eigentlich von geheimen Mächten regiert, die ausschließlich ihre eigenen Interessen vertreten“ (unzensuriert.at, 26.07.2015).

Alle direkt oder indirekt von der FPÖ produzierten Artikel und Videos weisen strukturelle Charakteristika des Verschwörungsdenkens auf: Sie teilen ein in Gut und Böse, sie schaffen klare Feindbilder und Sündenböcke, sie unterlassen jedes Abwägen, jede Einordnung oder Differenzierung. Inhaltlich bemüht die FPÖ altbekannte verschwörungstheoretische Feindbilder, Jüd_innen, Amerika, Israel und die globale Islamisierung. Auch wenn das Wahlprogramm und das Parteiprogramm der FPÖ auf den ersten Blick frei von konkretem Konspirationsdenken sind, schafft die FPÖ in der Kombination mit ihren alternativen Informationsangeboten eine auf den ersten Blick nicht als künstlich identifizierbare „Blase“, in der sich Interessierte und Anhänger_innen bewegen können, ohne auf andere Meinungen zu stoßen. Sowohl FPÖ-TV als auch unzensuriert.at dienen der FPÖ als Instrumente der Mobilisierung von Anhänger_innen und Wähler_innen. Auch die Facebook-Seite von H. C. Strache ist ein Hort von Verschwörungsglauben. Hier greift die Partei auf verschwörungstheoretische Inhalte zurück, um deren gewinnende Eigenschaften für ihre Zwecke zu nutzen.

Abschließend lässt sich sagen, dass auch bei der Freiheitlichen Partei Österreichs Populismus und Verschwörungstheorien Hand in Hand gehen und Verschwörungstheorien ganz offensichtlich ein zentrales Argument des österreichischen Populismus darstellen.

US-Wahl 2016: Der republikanische Präsidentschaftskandidat Donald Trump

Nicht nur europäische rechtspopulistische Parteien, auch der Wahlkampf des rechtspopulistischen republikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump lebt von verschwörungstheoretischen Gedankengängen und Inhalten. Diese finden sich weniger deutlich in seinem schriftlichen Wahlprogramm, sondern in erster Linie in seinen Reden und in seiner Twitter-Präsenz.

So könne Präsident Barak Obama, dessen echter Name angeblich Barry Soetero (Twitter.com: Donald J. Trump 17.10.2012) ist, keine echte Geburtsurkunde vorlegen, da er gar nicht in den USA geboren oder sogar heimlicher Muslim sei (FoxNews, 30.03.2011). So twitterte Trump „An 'extremely credible source' has called my office and told me that @BarackObama's birth certificate is a fraud“ (Twitter.com: Donald J. Trump 06.08.2012). Um dies geheim zuhalten, musste er viel Geld zahlen (CNN.com, 10.04.2011) und ein zuständiger Beamter sterben. Trump am 12.12.2013: „How

¹⁷ Die Bilderbergkonferenz ist ein jährliches, an wechselnden Orten stattfindendes informelles, privates Treffen von Vertreter_innen aus Wirtschaft, Politik, Militär, Medien, Hochschulen, Geheimdiensten und christlichen Kirchen, um das sich zahlreiche Verschwörungstheorien ranken.

amazing, the State Health Director who verified copies of Obama's "birth certificate" died in plane crash today. All others lived" (Twitter.com: Donald J. Trump 12.12.2013). Daher habe Obama auch nicht vor, den islamistischen Terrorismus in den USA zu bekämpfen, den sogenannten Islamischen Staat fördere er sogar (Twitter.com: Donald J. Trump 17.09.2014). Obama habe für seine Wiederwahl 2012 geplant einen Krieg zu starten (Twitter.com: Donald J. Trump 17.10.2012) und zudem einen Deal mit Saudi-Arabien geschlossen um die Ölpreise niedrig zu halten und so das Wahlvolk zufrieden zu stimmen (buzzfeed.com, 24.05.2016). Rafael Cruz, den Vater seines republikanischen Gegenkandidaten Ted Cruz, beschuldigte er in den Mord an John F. Kennedy verwickelt zu sein (CNN.com, 03.05.2016). Weiter verdächtigt er alle Muslim_a und Asylsuchenden Terrorist_innen zu sein, entweder kämen sie von selbst in die USA, um das Land zu zerstören, oder Obama bringe sie in „teuflischer Absicht“ ins Land (rightwingwatch.org, 19.11.2015). Christen würden in den USA hingegen nahezu verfolgt, im Gegensatz zu Muslim_a dürften sie beispielsweise nicht in die USA einreisen: „If you're from Europe and you're a Muslim, you can come in. But if you are from Europe and you're a Christian, you can't come in" (cbn.com, 20.05.2015). Weiter würden Impfungen zu Autismus führen: „If I were President I would push for proper vaccinations but would not allow one time massive shots that a small child cannot take – AUTISM“ (Twitter.com: Donald J. Trump 27.03.2014). Der Klimawandel wurde Trump zufolge in China erfunden: „The concept of global warming was created by and for the Chinese in order to make U.S. manufacturing non-competitive“ (Twitter.com: Donald J. Trump 06.11.2012). Die hier aufgeführten Aussagen Trumps sind nur eine kleine Auswahl seiner verschwörungstheoretischen Ideen. Oft lässt Trump die Zuhörer_innen oder Leser_innen im Unklaren, ob er selbst an seine Theorien glaubt und betont, dass es Gerüchte diesbezüglich gäbe oder dass er davon aus glaubhaften Quellen gehört oder gelesen habe. Aber wie bereits erwähnt: Für den Nutzen der Verschwörungstheorien ist dies unerheblich. Trumps Behauptungen gleichen strukturell traditionellem Verschwörungdenken: Sie unterteilen klar in Gut und Böse und schaffen so klare Feindbilder und Sündenböcke. Auch vor offensichtlichen Lügen und Fälschungen schreckt Trump nicht zurück. Jegliche Differenzierung wird vermieden. Inhaltlich ist es vor allem die Angst vor einer kleinen religiösen Minderheit, die den Staat von innen heraus zu zersetzen droht und die bereits die Politik unterwandert hat, die an traditionelles Verschwörungdenken anknüpft. Laut Stefan Bierling, Experte für internationale Politik mit dem Schwerpunkt Vereinigte Staaten, lebt der Wahlkampf und bisherige Erfolg Donald Trumps von diesem Klima der Verachtung von Politik und Medien, das die Republikanische Partei in den USA selbst schuf: „Seit 25 Jahren diffamieren viele ihrer Vertreter das politische Establishment, verunglimpfen den Staat als Feind, denunzieren die Medien und kehren sich von der Wissenschaft ab“ (Süddeutsche Zeitung, 28.01.2016). Bierling nennt daher Verschwörungstheoretiker_innen die

„natürliche Zielgruppe Trumps“, Trump „gründet seinen Wahlkampf clever auf die politische Paranoia und die gesellschaftliche Polarisierung, die die Republikaner ins Land gehämmert haben“ und auf seine jahrzehntelange „Agitation gegen die Washingtoner Elite“.

Obwohl sich alle anderen republikanischen Präsidentschaftskandidat_innen außer Ted Cruz aufgrund seiner fremdenfeindlichen Äußerungen von Trump distanzieren (Spiegel Online, 04.07.2015) und Statistiker_innen und Wahlforscher_innen Trump lange keine Chance auf eine Nominierung ausrechneten (Cook Political Report, 15.06.2015; Silver, Nate 06.08.2015; Vox.com, 09.07.2015), ließ er zur Überraschung internationaler Expert_innen in den Vorwahlen alle anderen republikanischen Kandidat_innen hinter sich. Sein mit Verschwörungstheorien und Lügen vermengter Populismus scheint ihm nicht hinderlich, augenscheinlich sogar nützlich gewesen zu sein. Deshalb lässt sich auch für den Wahlkampf des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump festhalten, dass hier Verschwörungstheorien zu einem zentralen Element des Populismus' geworden sind.

Populistische Parteien als Gefahr für die Demokratie

Die Populismusforschung kommt bezüglich der Wirkung von Verschwörungstheorien auf die Demokratie zu einem klaren Urteil: Sieglinde Rosenberger bezeichnet jede Form von Populismus als „anti-liberale Ideologie“ (Rosenberger 2001, S.106f.) und Frank Decker betont, dass Erfahrungen aus Lateinamerika und Osteuropa deutlich machen, „dass es von der populistischen Demokratie zum quasi-demokratischen Autoritarismus häufig nur ein kurzer Weg ist“ (Decker, 2006, S.28). Laut Frank Decker ist mit den neuen populistischen Parteien ein Phänomen, das „Mitte der achtziger Jahre als elektorale Randerscheinung begonnen hatte“ zu einer „handfesten Revolte gegen die etablierten Parteien angewachsen“ (Decker 2006, S.11). Diese Entwicklung birgt Gefahren für das demokratische System (Decker 2006, S.11), denn es bestehe die Gefahr, dass der Populismus einen „schleichenden Systemwandel“ erzeuge, der wiederum an den „Grundlagen des Verfassungsstaats“ nage (Decker 2006, S.25). Das Argument, „gelegentliche populistische Attacken auf die etablierte Politik“ könnten eine heilsame Wirkung auf die Demokratie haben, da sie zu einer Annäherung von Politik Bevölkerung und deren Belange führen könnten, betrachtet die Populismusforschung als widerlegt. Vielmehr scheint die „auf diese Weise bewirkte Öffnung der politischen Kultur für ausländerfeindliche Ressentiments zum Problem für die demokratische Entwicklung“ zu werden. Schon die längerfristige Dominanz populistischer Sichtweisen in der öffentlichen Debatte könne zur Herabsetzung von Hemmschwellen in Diskussionen und zur „Verwässerung“ von Grundrechtsstandards führen (Meyer 2006, S.95 f.).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass populistische Parteien und Politiker_innen eine nicht

zu unterschätzende Gefahr für die liberale Demokratie darstellen. Zudem lassen sich zwischen dem Populismus und Verschwörungstheorien deutliche Parallelen, sowohl bei Inhalten und Ursachen, als auch bei den Wirkungen, identifizieren. Die Länderbeispiele zeigen, dass populistische Parteien gezielt die gewinnenden Eigenschaften von Verschwörungstheorien nutzen, um so Anhänger_innen und Wähler_innen zu mobilisieren. Zudem tragen populistische Parteien dazu bei, den subjektiv empfundenen Kontrollverlust der Individuen zu verstärken, der wiederum die Empfänglichkeit für Konspirationsdenken erhöht. Populismus und Konspirationsdenken erscheinen häufig untrennbar miteinander verwoben und Verschwörungstheorien scheinen ein entscheidendes Element des aktuell erfolgreichen Populismus' darzustellen.

Geht man davon aus, dass Verschwörungstheorien gemäß der zweiten Hypothese dieser Arbeit, die durch die Historie des Verschwörungsdenkens und die Demokratietheorie bestätigt wurde, als antidemokratische Machtinstrumente dienen können, erscheint die aktuell erfolgreiche Kombination aus Populismus und Konspirationstheorien besonders bedrohlich für die liberale Demokratie.

5. Fazit: Verschwörungstheorien als nicht zu unterschätzende Bedrohung der Demokratie

Diese Arbeit entspringt der konstruktivistischen Überzeugung, dass politische Ideen die Eigenschaft besitzen, unter Umständen ungeahnte Macht auf Menschen und ganze Gesellschaften zu entfalten. Diese Arbeit möchte daher dazu beitragen, die potenziell gefährliche Diskrepanz zwischen der nur rudimentären wissenschaftlichen Beschäftigung mit Verschwörungstheorien und ihren spätestens im Nationalsozialismus bewiesenen zerstörerischen Potenzialen zu schließen. Zu diesem Zweck geht dieser Beitrag der Frage nach, inwieweit und in welcher Form Verschwörungstheorien die Liberale Demokratie beeinflussen und gefährden können und stellt folgende Hypothesen auf:

1. Verschwörungstheorien weisen im Zeitverlauf bezüglich Inhalt und Struktur Kontinuität auf.
2. Verschwörungstheorien können als antidemokratisches Machtmittel dienen.
3. Je größer die Verbreitung von und der Glauben an Verschwörungstheorien in einer Gruppe, desto geringer ist der Stellenwert der Demokratie im Wertesystem dieser Gruppe einzuschätzen.

„Verschwörungstheorie“ ist dabei definiert als eine Sammelbezeichnung für all jene Denkfiguren, bei denen die Ursachen für Ereignisse, Entwicklungen und Entscheidungen nicht in den offenkundigen beziehungsweise erschließbaren Zusammenhängen gesucht werden, sondern in Verschwörungen, die sich dahinter verbergen.

Um dem Wahrheitsgehalt der aufgestellten Hypothesen nachzugehen, beginnt dieser Beitrag mit einem Blick auf die Historie des Verschwörungsdenkens ab dem Mittelalter. Die Arbeit kommt

dabei zu dem Schluss, dass eine inhaltliche und strukturelle Kontinuität im Lauf der Zeit klar erkennbar ist: Verschwörungstheoretische Inhalte haben sich seit dem Mittelalter stetig fortentwickelt. Althergebrachte Elemente, etwa die Angst vor Geheimgesellschaften, Kommunist_innen, Zionist_innen, den USA und vor allem vor den „teuflischen Jüd_innen“ tauchen über die Jahrhunderte hinweg immer wieder auf, häufig allerdings vermengt mit neuen Inhalten oder in radikalierter Form. Die Geschichte zeigt, dass die Vorläufer des modernen Verschwörungsgedankens zur Zeit der Aufklärung und der Französischen Revolution in Westeuropa entstanden und sich erst im 20. Jahrhundert über alle Kontinente der Welt verbreiteten und seitdem ein stabiles Netzwerk bilden. Vor allem der Antisemitismus, dessen Ideen auf das Mittelalter zurückgehen, konnte außerhalb Europas neu erblühen.

Auch strukturell lässt sich eine die Jahrhunderte überdauernde verschwörungstheoretische Tradition erkennen: Verschwörungstheoretiker_innen schüren in der Regel Angst vor potenten, nach Macht strebenden Minderheiten, stützen sich in ihrer Argumentationsführung häufig auf Fälschungen und Lügen, nutzen die „Cui bono“-Frage um Drahtzieher_innen zu identifizieren, schützen ihre „glaubwürdigen Quellen“ und entziehen ihre Theorien geschickt jeder Form von Falsifizierbarkeit. Die erste Hypothese kann also aufrecht erhalten werden.

Aus der Erkenntnis, dass Verschwörungstheorien über Raum und Zeit strukturell und inhaltlich Konstanten aufzeigen, lässt sich eine Vergleichbarkeit dieser Theorien samt ihrer Auswirkungen annehmen. Da die Potenziale historischen Verschwörungsgedankens bekannt sind, können Annahmen für die Gegenwart getroffen werden.

Weiter zeigt der Blick auf die Geschichte des Konspirationsdenkens, sowie die genauere Analyse der Rolle von Verschwörungstheorien in totalitären und demokratischen Regimen, dass diese als antidemokratische Machtmittel dienen und dienen. In demokratischen wie in totalitären Regimen wurden und werden sie in ihrer Legitimationsfunktion für schnelle, umstrittene und undemokratische Entscheidungen oder um die die Anwendung von Gewalt zu rechtfertigen, genutzt. Auch die zweite Hypothese kann also nach einem Blick auf die Geschichte aufrechterhalten bleiben.

Außerdem zeigt der historische Rückblick eine erkennbare Wechselwirkung zwischen dem Zustand der Demokratie, sowohl im Bezug auf die Funktionsfähigkeit des Systems, als auch auf die Gesinnung der Bürger_innen, und dem Ausmaß des Verschwörungsgedankens der Bevölkerung: Verschwörungsgedanken nimmt in unsicheren politischen Zeiten zu und wird andererseits in stabilen Demokratien zurückgedrängt. Bewohner_innen und Regierende stabiler demokratischer Systeme benötigen keine alternativen Erklärungen, Sündenböcke oder Legitimationsgrundlagen. Aus den Erfahrungen der Weimarer Republik, des „Dritten Reichs“ und der jungen Bundesrepublik, aber auch des Zusammenbruchs der UdSSR, lässt sich herleiten, dass die Empfänglichkeit und die Verbreitung

von Verschwörungstheorien zunimmt, wenn die Bürger_innen verunsichert und unzufrieden mit ihrem demokratischen politischen System sind und abnimmt, wenn Personen zufrieden sind, sich ausreichend repräsentiert fühlen und den politischen Institutionen vertrauen.

Da dieser Mechanismus nur an wenigen Beispielen festgemacht wurde, lassen sich nur Vermutungen über die Zusammenhänge anstellen. Für gesicherte Aussagen wäre es von Nöten, weitere Regimetransformationen zu untersuchen. Auch gibt es keinerlei quantitative Untersuchungen dazu, ob der Verschwörungsglaube beim Übergang von einem mehr oder weniger demokratischen System in eine defekte Demokratie tatsächlich zunimmt oder bei entgegengesetzten Entwicklungen abnimmt. Hier besteht ein Forschungsdesiderat. Eins erscheint allerdings einleuchtend und allgemein gültig: Werden Verschwörungstheorien von staatlicher Seite verbreitet und der Glaube an sie gefördert, wie es etwa im „Dritten Reich“ und in der Sowjetunion geschah, kann von einem schlechten Zustand der Demokratie ausgegangen werden. Die dritte Hypothese, dass eine starke Verbreitung von Verschwörungstheorien und der Glauben an diese, auf einen geringen Stellenwert der Demokratie im Wertesystem dieser Gruppe hinweist, kann - mit Betonung der geringen empirischen Untermauerung - aufrechterhalten werden.

Auf den Blick in die Geschichte folgt die Analyse des Einflusses von Konspirationsdenken auf die von der Demokratietheorie angenommenen Grundvoraussetzungen für Demokratie, zum einen aus einer kulturalistischen Sichtweise, zum anderen nach dem Konzept der deliberativen Demokratie nach Jürgen Habermas. Bei der Betrachtung der angenommenen kulturellen Voraussetzungen für Demokratie, etwa ein demokratischer Wertehaushalt, Vertrauen in staatliche Institutionen, Akzeptanz und Befürwortung der Demokratie als Regierungsform, Partizipationsbereitschaft, sowie Interesse an und Informiertheit über politische Prozesse, kommt diese Arbeit zu dem Ergebnis, dass Verschwörungstheorien das Potenzial besitzen, alle Voraussetzungen zu untergraben. Auch auf die Grundvoraussetzung des Konzepts der deliberativen Demokratie wirkt sich das Konspirationsdenken negativ aus: Verschwörungstheorien haben das Potenzial, eine sozialintegrative Deliberation aller Entscheidungsbetroffenen zu verhindern, vor allem wegen der häufigen Weigerung der Verschwörungstheoretiker_innen, überhaupt an Deliberationen teilzunehmen oder falls doch, in diesen ihre Standpunkte zu verändern. Somit ist laut Habermas die Voraussetzung für eine legitime Herrschaft ernsthaft gefährdet.

Die Analyse der Wirkung von Verschwörungstheorien auf die Grundvoraussetzungen für Demokratie führt zu dem Ergebnis, dass die zweite Hypothese aufrechterhalten bleiben kann: Verschwörungstheorien untergraben demokratische Mechanismen und können so als antidemokratische Machtmittel genutzt werden. Ebenso lässt sich hinsichtlich der dritten Hypothese urteilen, dass eine starke Verbreitung und Akzeptanz von und vor allem ein ausgeprägter Glaube an Verschwörungs-

theorien darauf hindeutet, dass Grundvoraussetzungen der Demokratie gefährdet sind und dass der Stellenwert der Demokratie in einem Staat und seiner Bevölkerung als niedrig eingeschätzt werden kann. Je stärker der Verschwörungsglaube, desto mehr kulturelle Grundvoraussetzungen der Demokratie werden untergraben. Die dritte Hypothese kann nach diesen Erkenntnissen ebenso aufrechterhalten bleiben.

An dieser Stelle folgt ein kurzer Exkurs auf die Potenziale des Internets für Demokratie und Verschwörungstheorien: Vieles spricht dafür, dass das Internet eine ideale Plattform für das Generieren, Radikalisieren und Publizieren von Verschwörungsideen zu sein scheint. Die großen Erwartungen der Demokratietheorie hinsichtlich des Internets sind größtenteils enttäuscht worden.

Der dritte Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen populistischen Parteien und Verschwörungstheorien. Die Analyse der rechtspopulistischen Parteien AfD und FPÖ sowie der Aussagen des amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump kommt zu dem Ergebnis, dass hier Populismus und Verschwörungsdanken quasi untrennbar miteinander verwoben sind. Moderne rechtspopulistische Bewegungen nutzen Verschwörungstheorien als antidemokratisches Machtmittel und sie scheinen zu einem zentralen Bestandteil des Populismus' geworden zu sein. Mittels der betrachteten rechtspopulistischer Parteien und Politiker_innen, die allesamt erhebliche Erfolge bei der Mobilisierung von Wähler_innen aufzeigen können, werden verschwörungstheoretische Inhalte von gesellschaftlichen Randerscheinungen zu Bestandteilen des gesamtgesellschaftlichen politischen Diskurses und erreichen so eine neue Reichweite. Die hohen Stimmenanteile der betrachteten rechtspopulistischen Parteien zeigen, dass Verschwörungstheorien mittlerweile in weiten Kreisen als legitime Argumente des politischen Diskurses anerkannt werden. Nach den kulturalistischen Grundvoraussetzungen für Demokratie, nach der deliberativen Demokratiekonzeption und den Ergebnissen dieser Arbeit zufolge ist dies eine Gefahr für die Demokratie. Zudem betont die moderne Populismusforschung die generelle Gefahr populistischer Parteien für demokratische Strukturen.

Die Hypothesen dieser Arbeit konnten alle aufrechterhalten und durch die Ergebnisse bestätigt werden: Verschwörungstheorien weisen hinsichtlich Zeit und Raum Kontinuität auf und sind somit vergleichbar. Sie können als antidemokratische Machtmittel dienen und anhand der Verbreitung von Verschwörungstheorien in einer Gesellschaft lassen sich Rückschlüsse auf den Stellenwert und den Status der Demokratie ziehen: Stabile demokratische Systeme verdrängen das Verschwörungsdanken. Der Einfluss von Verschwörungstheorien auf die liberale Demokratie kann daher als schädlich betrachtet werden und sobald verschwörungstheoretische Inhalte den politischen Diskurs erreicht haben oder gar als legitim anerkannt werden, können sie sogar erheblichen Schaden anrichten.

Als eines der Hauptergebnisse dieser Arbeit soll betont und unterstrichen werden, dass die momen-

tan zu beobachtende Symbiose aus Populismus und Verschwörungstheorien eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Liberale Demokratie darstellt. Rechtspopulistische Parteien werden zum Einfallstor für Verschwörungstheorien in den politischen Diskurs der Gesamtgesellschaft. Die hohen Stimmenanteile dieser Parteien deuten auf den gefährlichen Zustand hin, dass Verschwörungstheorien mittlerweile in breiten Teilen der Bevölkerung als legitime Argumente akzeptiert werden. Das Thema Verschwörungstheorien darf daher kein belächeltes Randthema bleiben, das zu erforschen nicht lohnenswert erscheint. Mit Blick auf die Geschichte ist das scheinbare Desinteresse der Forschung und der Allgemeinheit verwunderlich. Hannah Arendt erkannte bereits 1951 in ihrem Buch *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* das gefährliche Potenzial von Verschwörungstheorien: "Nur wo der gesunde Menschenverstand seinen Sinn verloren hat, kann ihm totalitäre Propaganda ungestraft ins Gesicht schlagen" (Arendt 2009, S. 747). Für sie war die „Etablierung einer den Tatsachen entgegengesetzten, ganz und gar fiktiven Welt“ (Arendt 2009, S. 763) die Grundlage des Nationalsozialismus' und des Stalinismus'.

Es gilt daher Strategien zum richtigen Umgang mit dem aktuellen Phänomen zu finden, dass die seit der Aufklärung bewährten Messlatten politischer Aussagen, nämlich Vernunft, empirische Überprüfbarkeit, Faktenbasiertheit und Differenzierung, mehr und mehr an Geltung zu verlieren scheinen: Rechtspopulist_innen gewinnen trotz erwiesener Falschaussagen und aufgedeckter Verschwörungstheorien Stimmen, das Risiko beim Lügen ertappt zu werden stellt nicht länger ein Risiko dar. Aufgrund der Natur des Verschwörungsdenkens ist der Kampf dagegen jedoch zu gewinnen: Seine Anhänger_innen stellen sich nicht der Debatte und verweigern ein Überdenken oder eine Modifizierung ihrer Annahmen. Um der Symbiose von Populismus und Verschwörungstheorien angemessen entgegenzutreten, erscheint es als der gangbarere Weg, wirksame Strategien gegen den Populismus zu entwickeln. Es gilt Populist_innen zu entlarven, um so populistische Parteien, die zum Einfallstor für Verschwörungstheorien in die Mitte der Gesellschaft geworden sind, zu schwächen. Aber auch das ist eine große Herausforderung.

6. Literaturverzeichnis und sonstige Quellen

Literaturverzeichnis:

- Ackermann, Josef (1970): Heinrich Himmler als Ideologe. Verlag Musterschmidt, Göttingen.
- Allan, Christopher (2006): Was ist Islamophobie? Ein evolutionärer Zeitstrahl. In: Urs, Altermatt/ Delgado, Mariano/ Vergauen, Guido (Hrsg.): Der Islam in Europa. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.
- Almond, Gabriel A./ Verba, Sidney (1963): The Civic Culture. Political Attitudes and Democracy in Five Nations, Princeton.
- Andrain, Charles F./Smith, James T. (2006): Political Democracy, Trust, and Social Justice. A Comparative Overview. Northeastern University Press, Boston.
- Anton, Andreas (2011): Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Perilog Verlag, Berlin.
- Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael (2014): Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens. Springer VS Verlag, Wiesbaden.
- Antonovsky, Aron (1997): Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Dgvt-Verlag, Tübingen.
- Arendt, Hannah (2009): Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Piper Verlag, München.
- Barber, Benjamin (2004): Fear's Empire. War, Terrorism, and Democracy. W. W. Norton & Company, London.
- Bartoschek, Sebastian (2015): Bekanntheit von und Zustimmung zu Verschwörungstheorien – eine empirische Grundlagenarbeit. Jmb – Verlag, Hannover.
- Beck, Ulrich (1993): Die Erfindung des Politischen. Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M.
- Behr, Ines v. / Reding, Anaïs / Edwards, Charlie / Gribbon, Luke (2013): Radicalisation in the digital era. The use of the internet in 15 cases of terrorism and extremism. RAND Europe.
- Ben-Itto, Hadassa (1998): „Die Protokolle der Weisen von Zion“. Anatomie einer Fälschung. Aufbau Verlag, Berlin.
- Benz, Wolfgang (2004): Was ist Antisemitismus. C.H. Beck Verlag, München.
- Benz, Wolfgang (2007): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Legende von der jüdischen Weltverschwörung. C.H. Beck, München.
- Berger, Peter L. /Luckmann, Thomas (1974): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirk-

lichkeit. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

- Berg-Schlosser, Jeremy / Dirk, Mitchell (2000): Conditions of Democracy in Europe, 1919-39. Systematic Case Studies, Basingstoke-New York.
- Bernstein, Richard J. (2005): The Abuse of Evil. The Corruption of Politics and Religion since 9/11. Polity Press, Cambridge.
- Cohn, Norman (1998): „Die Protokolle der Weisen von Zion.“ Der Mythos der jüdischen Weltverschwörung. Elster Verlag, Baden-Baden.
- Christenson, Ron (1991): Political Trials in History: From Antiquity to the Present. Transaction Publishers, New Brunswick, New Jersey.
- Christoph, Stefan (2015) : Funktionslogik terroristischer Propaganda im bewegten Bild. In: JD Journal for Deradicalization, No.4.
- Decker, Frank (2006): Die populistische Herausforderung. In: Decker, Frank (Hrsg.): Populismus – Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv? VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Dahlberg, Lincoln (2010): Cyber-Libertarianism 2.0: A Discourse Theory/Critical Political Economy Examination. In: Cultural Politics 6: 331–356.
- Decker, Oliver / Kiess, Johannes / Brähler, Elmar (2006): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Die Leipziger Mitte-Studie 2016. Online unter: https://www.boell.de/sites/default/files/2016-06-mitte_studie_uni_leipzig.pdf (letzter Aufruf am 09.07.2016).
- Dein, Simon / Cook, Christopher C. H. / Powell, Andrew / Eagger, Sarah (2010): Religion, spirituality and mental health. In: The Psychiatrist Vol 34 Issue 2.
- Deitelhoff, Nicole (2009): Deliberation. In: Brunkhorst, Hauke/ Kreide, Regina/ Lafont, Cristina (Hrfg.): Habermas Handbuch, J.B. Metzler Verlag, Stuttgart: S.301-303.
- Delumeau, Jean (1985): Angst im Abendland - Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. und 18. Jahrhunderts. Reinbek : Rowohlt TB-Verlag.
- Dietzsch, Martin, Schobert, Alfred (2000): Ein "jüdischer David Irving"? Unrast Verlag, Münster.
- Fuchs, Dieter / Roller, Edeltraud (2008): Die Konzeptualisierung der Qualität von Demokratie. Eine kritische Diskussion aktueller Ansätze. In: Brodocz, André / Llanque, Markus / Schaal, Gary S. (Hrsg.): Bedrohungen der Demokratie. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Geis, Anna (2008): Andere, Fremde, Feinde: Bedrohungskonstruktionen in der Demokratie. In: Brodocz, André / Llanque, Markus / Schaal, Gary S. (Hrsg.): Bedrohungen der Demokratie. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

- Grüter, Thomas (2011): Freimaurer, Illuminaten und andere Verschwörer. Wie Verschwörungstheorien funktionieren. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main.
- Habermas, Jürgen (1992): Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaates, Frankfurt a.M. 1992.
- Hadj-Abdou, Leila / Rosenberger, Sieglinde (2013): Islam at Issue: Anti-Islamic Mobilisation of the Extreme Right in Austria. In: Mammone, Andrea / Godin, Emmanuel / Jenkins, Brian (Hrsg.): Varieties of Right-Wing Extremism in Contemporary Europe. Routledge Verlag, London.
- Hagemeyer, Michael (1998): Die „Protokolle der Weisen von Zion“ und der Basler Zionistenkongreß von 1897, in: Heiko Haumann (Hrsg.): Der Traum von Israel. Die Ursprünge des modernen Zionismus. Beltz Athenäum, Weinheim.
- Heitmeyer, Wilhelm (2005): Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und empirische Ergebnisse aus den Jahren 2002, 2003 und 2004. In: Heitmeyer, Wilhelm (Hrsg.): Deutsche Zustände. Folge 3. Suhrkamp Verlag, Berlin. S. 13-39
- Hepfer, Karl (2015): Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Transcript Verlag, Bielefeld.
- Hill, Peter C./ Pargament, Kenneth I. (2008): Advances in the conceptualization and measurement of religion and spirituality: Implications for physical and mental health research. In: Psychology of Religion and Spirituality, Vol 5(1), Aug 2008, 3-17.
- Holtmann (2000): Politik-Lexikon. Oldenburg Verlag, München.
- Jolley, Daniel / Douglas, Karen M. (2014): The social consequences of conspiracism: Exposure to conspiracy theories decreases intentions to engage in politics and to reduce one's carbon footprint. In: British Journal of Psychology, Volume 105, Issue 1, pages 35–56.
- Judaken, Jonathan (2008): So what's new? Rethinking the 'new antisemitism' in a global age. In: Patterns of Prejudice, Vol. 42, Nr. 4 -5, S. 531-560.
- Keil, Hartmut (1984): Sind oder waren Sie Mitglied? Rowohlt Verlag, Leipzig.
- King, Michael/ Marston, Louise/ McManus, Sally/ Brugha, Terry/ Meltzer, Howard/ Bebbington, Paul (2013): Religion, spirituality and mental health: results from a national study of English households. In: The British Journal of Psychiatry Jan 2013, 202 (1) 68-73.
- Klingemann, Hans-Dieter / Fuchs, Dieter / Fuchs, Susanne / Zielonke, Jan (2006): Support for democracy and autocracy in central and eastern Europe. In: Klingemann, Hans-Dieter / Fuchs, Dieter / Zielonke, Jan (Hrsg.): Democracy and Political Culture in Eastern Europa, London – New York, 1-21.
- Kloke, Martin (2008): Die Linke in Europa: Vereint gegen Israel? In: Tribüne - Zeitschrift zum Verständnis des Judentums Heft 186 / 2008: 60 Jahre Israel.

- Krause, Skadi (2008): Antiterrorkampf und die Verteidigung der Grundrechte. In: In: Brodocz, André / Llanque, Markus / Schaal, Gary S. (Hrsg.): Bedrohungen der Demokratie. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Kruglanski, Arie (1987): Blame-Placing Schemata and Attributional Research. In: Grauman, C.F. / Mosovici, S. (Hrsg.): Changing Conceptions of Consirancy. Springer Verlag, New York.
- Kurian, George Thomas (Hrsg.): The Encyclopedia of Political Science. CQ Press, Washington, D.C..
- Landman, Nico (2005): Der Islam in der Diaspora: Europa und Amerika. In: Ende, Werbner/ Steinbach, Udo (Hrsg.): Der Islam in der Gegenwart. C.H. Beck Verlag, München.
- Lepsius, M. Rainer (1978): From Fragmentented Party Democracy to Government by Emergency Decree and National Socialist Takeover: Germany. In: Linz, Stepan (Hrsg.): Part II: S.34-79.
- Linz, J. Juan (1996): Der religiöse Gebrauch der Politik und / oder der politische Gebrauch der Religion. Ersatz-Ideologie gegen Ersatz-Religion. In: Maier, Hans (Hrsg.): Totalitarismus und Politische Religionen. Schöningh Verlag, Paderborn.
- Magill, Frank N. (Hrsg.) (1996): International Encyclopedia of Government and Politics. FD Verlag, London.
- Mannes, Stefan (1999): Antisemitismus im nationalsozialistischen Propagandafilme „Der ewige Jude“ und „Jud Süß“. Teiresias Verlag, Köln.
- Meyer, Thomas (2006): Populismus und Medien. In: Decker, Frank (Hrsg.): Populismus – Gefahr für die Demokratie oder nützliches Korrektiv? VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Möllers, Christoph (2009): Demokratie und Recht. In: Brunkhorst, Hauke/ Kreide, Regina/ Lafont, Cristina (Hrfg.): Habermas Handbuch, J.B. Metzler Verlag, Stuttgart: S. 254-263.
- Mosovici, Serge (1987): The Conspiracy Mentality. In: Grauman, C.F. / Mosovici, S. (Hrsg.): Changing Conceptions of Consirancy. Springer Verlag, New York.
- Newton, Kenneth (2006): Political Support: Social Capital, Civil Society and Political and Economic Performance. In: Political Studies 54, S.846-864.
- Noetzel, Bredow (2009): Politische Urteilskraft. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Nohlen, Dieter/ Schultze Rainer-Olaf / Schüttemeyer Suzanne (1998): Lexikon der Politik. Band 7. Politische Begriffe. C.H. Beck Verlag, München.
- Nohlen, Dieter (Hrsg.) (1996): Wörterbuch Saat und Politik. Piper Verlag, München.

- Nohlen, Dieter (Hrsg.) (2003): Kleines Lexikon der Politik. C.H. Beck Verlag, München.
- Piper, Ernst (2007): Alfred Rosenberg. Hitlers Chefideologe. Verlag Pantheon.
- Pipes, Daniel (1998): Verschwörung. Faszination und Macht des Geheimen. München: Gerling-Akademie-Verlag.
- Plano, Jack C. (Hrsg.) (1982): The Dictionary of Political Analysis. ABC Clio, Santa Barbara.
- Popper, Karl (1935): Logik der Forschung. Springer Verlag, Wien.
- Popper, Karl (1992): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde, Band 2. Tübingen: Mohr-Siebeck (7.Auflage).
- Rauschenberger, Edina (2011): Die Einsamkeit der Opfer. Methodische, ethische und politische Aspekte der Zählung der Menschenverluste des Zweiten Weltkriegs. Tagungsbericht. Tagungsbericht. Online unter: <http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-4252> (letzter Aufruf am 07.07.2016).
- Rosenberger, Sieglinde K. (2001): Demokratie und / versus Populismus. In: Markovits, Andrei / Rosenberger, Sieglinde K (Hg.): Demokratie. Modus und Telos. Böhlau Verlag, Wien.
- Sammons, Jeffrey L. (Hrsg.) (2011): Einführung. In: Ders. (Hrsg.), Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus. Eine Fälschung. Text und Kommentar. 6. Auflage. Wallstein, Göttingen.
- Schmidt, Manfred G.: Wörterbuch zur Politik. Kröner Verlag, Stuttgart.
- Schneider, Hans Joachim (2007): Internationales Handbuch der Kriminologie: Grundlagen der Kriminologie, Band 1. Walther de Gruyter Verlag, Berlin.
- Seybold, Kevin S. / Hill, Peter C. (2001): The Role of Religion and Spirituality in Mental and Physical Health. In: Current Directions in Psychological Science February 2001 vol. 10 no. 1 21-24.
- Schmidt, Manfred G. (2010): Demokratietheorien: Eine Einführung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Vasold, Manfred (1992): Dolchstoßlegende. In: Benz (Hrsg.): Legenden, Lügen, Vorurteile, München.
- Von der Osten-Sacken, P. (2008): Martin Luther und die Juden. In: Folker Siegert (Hrsg.): Interesse am Judentum: Die Franz-Delitzsch-Vorlesungen 1989–2008. Münster: Lit Verlag.
- Vorländer, Hans / Herold, Maik / Schäller, Steven (2016): Pegida - Entwicklung, Zusammensetzung und Deutung einer Empörungsbewegung. Springer VS Verlag, Wiesbaden.

- Welz, Hans-Georg (2002): Politische Öffentlichkeit und Kommunikation im Internet. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (B 39-40 / 2002), 3-11.
- Whiteson, Jennifer /Galinsky, Adam (2008): Lacking control increases illusory pattern perception. In: Science. 2008 Oct 3.
- Wippermann, W. (2007): Agenten des Bösen. Verschwörungstheorien von Luther bis heute. Berlin: be.bra Verlag.
- Wood, Douglas, Sutton (2012): Dead and Alive: Beliefs in Contradictory Conspiracy Theories. In: Social Psychological and Personality Science. *January 25, 2012*.

Quellenverzeichnis:

- Alexa.com (27.06.2015): How popular is pi-news.net? Online unter: <http://www.alexa.com/siteinfo/pi-news.net> (letzter Aufruf am 26.06.2016).
- Architects & Engineers for 9/11 Truth: <http://www.ae911truth.org/> (letzter Aufruf am 20.04.2016).
- ARD/ZDF Onlinestudie (2015): Knapp 80 Prozent der Deutschen sind online – User nutzen Internet häufiger und vielfältiger. Online unter: <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/> (letzter Aufruf am 23.06.2016).
- Bieberstein, Johannes Rogalla v. (1992): Die These von der Verschwörung 1776-1945. Philosophen, Freimaurer, Juden, Liberale und Sozialisten als Verschwörer gegen die Sozialordnung. Flensburger Hefte, Flensburg.
- Bieberstein, Johannes Rogalla v. (2002): Jüdischer Bolschewismus: Mythos und Realität. Edition Antaios, Steigra.
- Bröckers, Mathias: The WTC Conspiracy. Online unter: <http://www.broeckers.com/911-2/> (letzter Aufruf am 01.05.2016).
- Bröckers, Mathias (2002): Verschwörungen, Verschwörungstheorien und die Geheimnisse des 11.9.: Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main.
- Bülow von, Andreas (2003): Die CIA und der 11. September. Internationaler Terror und die Rolle der Geheimdienste. Piper Verlag, München.
- buzzfeed.com (24.05.2016): Trump's Bad Prediction: High Gas Prices "Like You've Never Seen" If Obama's Re-Elected. Online unter: https://www.buzzfeed.com/andrewkaczynski/trumps-bad-prediction-high-gas-prices-like-youve-never-seen?utm_term=.ryovB7RmD#.efkR3wNgK (letzter Aufruf am 11.07.2016).
- cbn.com (20.05.2015): Donald Trump Tells Brody File: As President 'I will be the greatest representative of the Christians they've had in a long time'. Online unter: <http://blogs.cbn.com/thebrodyfile/archive/2015/05/20/donald-trump-tells-brody-file-as-president--i->

will.aspx?mobile=false (letzter Aufruf am 11.07.2016).

- CNN.com (03.05.2016): Donald Trump implies Rafael Cruz knew JFK assassin. Online unter: <http://edition.cnn.com/videos/politics/2016/05/03/donald-trump-rafael-cruz-lee-harvey-oswald-accusation-newday.cnn/video/playlists/donald-trump-vs-ted-cruz/> (letzter Aufruf am 11.07.2016).
- Charta der Islamischen Widerstandsbewegung (Hamas) (1989). Online unter: <http://www.audiatur-online.ch/2011/06/22/die-charta-der-hamas/> (letzter Aufruf am 24.05.2016).
- CNN.com (10.04.2011): Trump talks birthers, White House adviser predicts his failure. Online unter: http://politicalticker.blogs.cnn.com/2011/04/10/trump-talks-birthers-white-house-adviser-predicts-his-failure/utm_source=feedburner&utm_medium=feed&utm_campaign=Feed2Fcnn_politicalticker+3A+Political+Ticker%29 (letzter Aufruf am 11.07.2016).
- Cook Political Report (15.07.2015): Amy Walter: The Long, Trump Summer. Online unter: <http://cookpolitical.com/story/8676> (letzter Aufruf am 10.06.2016).
- danielpipes.org (19.01.2009): Barack Obama and Islam: An Ongoing Saga. Online unter: <http://www.danielpipes.org/blog/2009/01/barack-obama-and-islam-an-ongoing-saga> (letzter Aufruf am 06.06.2016).
- Der Tagesspiegel (06.07.2016): Applaus für Antisemitismus. Online unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/eu-rede-von-palaestinerpraesident-abbas-applaus-fuer-antisemitismus/13840376.html> (letzter Aufruf am 06.07.2016).
- deutschlandfunk.de (22.10.2015): "Es ist eine Gratwanderung, ob die AfD es schafft". Online unter: http://www.deutschlandfunk.de/alternative-fuer-deutschland-es-ist-eine-gratwanderung-ob.694.de.html?dram:article_id=334709 (letzter Aufruf am 12.06.2016).
- deutschlandfunk.de (23.10.2015): "Die AfD hat sich rechtsradikalisiert". Online unter: http://www.deutschlandfunk.de/politikwissenschaftler-funke-die-afd-hat-sich.694.de.html?dram:article_id=334837 (letzter Aufruf am 12.06.2016).
- Die Bibel: Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau.
- Die Welt (28.11.2015): Ohne Flüchtlinge hätte die AfD kaum Chancen gehabt". Online unter: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article149379881/Ohne-Fluechtlinge-haette-die-AfD-kaum-Chancen-gehabt.html> (letzter Aufruf am 12.06.2016).
- Durchgezaehlt.org: Statistik zu Pegida in Dresden. Online unter: <https://durchgezaehlt.org/pegida-dresden-statistik/> (letzter Aufruf am 12.06.2016).
- Eisenmenger, Johann Andreas (1818): Entdecktes Judenthum, Königsberg.
- Endgültiges Ergebnis der Europawahl 2014. Online unter:

https://www.bundeswahlleiter.de/de/europawahlen/EU_BUND_14/ergebnisse/bundesergebnisse/index.html (Letzter Aufruf am 06.07.2016).

- Engdahl, F. William (2015): Die Denkfabriken: Wie eine unsichtbare Macht Politik und Mainstream-Medien manipuliert. Kopp Verlag, Rottenburg.
- Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (15. Mai 2002): Pressemitteilung zur Veröffentlichung des Berichts über Islamophobie in der EU nach dem 11. September 2001.
- Eurostat Pressestelle (18.12.2012): Mehr als die Hälfte der Internetnutzer hinterlassen Mitteilungen in sozialen Netzwerken. Pressemitteilung 185/201.
- Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit (2006): Muslime in der Europäischen Union Diskriminierung und Islamophobie. Wien.
- Facebook.com: PEGIDA. Online unter: <https://www.facebook.com/pegidaevdresden/?fref=ts> (letzter Aufruf am 12.06.2016).
- Finkelstein, Norman G. 2001: Geschäft mit dem Leid? In: Petra Steinberger (Hrsg.): Die Finkelstein-Debatte. Piper Verlag, München.
- Finkelstein, Norman G. (2002): Die Holocaust-Industrie: Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird. Piper Verlag, München.
- FoxNews (30.03.2011): Donald Trump Sits Down With Bill O'Reilly. Online unter: <http://www.foxnews.com/transcript/2011/03/30/donald-trump-sits-down-bill-oreilly/> (letzter Aufruf am 11.07.2016).
- FPÖ (18.06.2011): Parteiprogramm der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ). Online unter: http://www.fpoe.at/fileadmin/user_upload/www.fpoe.at/dokumente/2015/2011_graz_parteiprogramm_web.pdf (letzter Aufruf am 06.07.2016).
- FPÖ: Wahlprogramm 2015. Online unter: <http://www.fpoe.at/themen/wahlprogramm-2015/stopp-der-zuwanderung-und-schutz-auf-zeit-statt-tueren-auf-fuer-alle/> (letzter Aufruf am 10.07.2016).
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (14.08.2000): Das Leid, der Kitsch und das Geld.
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (18.09.2001): Das Wort vom Kreuzzug stößt auf Widerspruch. Online unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/krieg-gegen-den-terror-das-wort-vom-kreuzzug-stoesst-auf-widerspruch-130636.html> (letzter Aufruf am 09.07.2016).
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (06.01.2015): Polizisten müssen Demonstranten aufhalten. Online unter: <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/pegida-in-dresden-polizisten-muessen-demonstranten-aufhalten-13355174-p2.html> (letzter Aufruf am 11.06.2016).
- Freedom House (2003): Freedom in the World. The Annual Survey of Political Rights & Civil Liberties 2002-2003. Washington D.C..

- Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21.10.1878. In: Reichs-Gesetzsammlung 1878, Nr. 34.
- Grundsatzprogramm der Alternative für Deutschland (30.04.2016/01.05.2016). Online unter: https://www.alternativefuer.de/wp-content/uploads/sites/7/2016/05/2016-06-27_afd-grundsatzprogramm_web-version.pdf (letzter Aufruf am 28.06.2016).
- Hitler, Adolf (1936): Mein Kampf, München.
- Junge Freiheit (37/00, 08.09.2000): Zweifelhafte Elite.
- Junge Welt (22.02.2003): Massenvernichtungswaffe „Demokratie“. Wochenendbeilage, S.3.
- Kopp Verlag: <http://info.kopp-verlag.de/index.html> (letzter Aufruf am 14.07.2016).
- London Times (August 16 to 18, 1921): The Protocols of Zion - An Exposure. Online unter: <http://emperors-clothes.com/antidem/grades-text.htm> (letzter Aufruf am 12.05.2016).
- Luther, M. (1526): Vier tröstliche Psalmen an die Königin zu Ungarn. In: WA 19, S.595-613.
- Mdr.de: „Pegida vs. Nopegida“. Online unter: <http://www.mdr.de/sachsen/pegida-nopegida100.html> (Aufruf am 24.4.2016)
- pi-news.de: Leitlinien. Online unter: <http://www.pi-news.net/leitlinien/> (letzter Aufruf am 13.06.2016).
- Polizei Sachsen (12.1.2015): Polizeieinsatz. Online unter http://www.polizei.sachsen.de/de/MI_2015_33890.htm (Aufruf 24.04.2016).
- Programm der Alternative für Deutschland (AfD) für die Wahl zum Europäischen Parlament am 25. Mai 2014. Online unter: <https://web.archive.org/web/20140324221948/https://www.alternativefuer.de/wp-content/uploads/2014/03/Europaprogramm-der-AfD.pdf> (letzter Aufruf am 12.06.2016).
- rightwingwatch.org (19.11.2015): Trump: 'A Lot Of People Think' Obama Has 'Evil Intentions' With Muslim Refugees. Online unter: <http://www.rightwingwatch.org/content/trump-lot-people-think-obama-has-evil-intentions-muslim-refugees> (letzter Aufruf am 11.07.2016).
- rolandtichy.de (08.06.2016): Ich muss gar nix. Online unter: <http://www.rolandtichy.de/meinungen/ich-muss-gar-nix/> (letzter Aufruf am 11.06.2016).
- Rosenberg, Alfred (1923): Die Protokolle der Weisen von Zion und die jüdische Weltpolitik. Boepple Verlag, München.
- Schudt, Johann Jakob (1717): Jüdischer Merkwürdigkeiten. Frankfurt am Main.
- Silver, Nate (06.08.2015): Donald Trump's Six Stages Of Doom. Online unter: <http://fivethirtyeight.com/features/donald-trumps-six-stages-of-doom/> (letzter Aufruf am 10.07.2016).

- Spiegel Online (04.07.2015): Nach fremdenfeindlichen Äußerungen: Es wird einsam um Donald Trump. Online unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/latino-anfuhrerfordern-republikaner-zu-distanz-zu-trump-auf-a-1042088.html> (letzter Aufruf am 13.06.2016).
- Süddeutsche Zeitung, (17.05.2010): Tausende noch immer als Hexen verfolgt. Online unter: <http://www.sueddeutsche.de/wissen/schwarze-magie-tausende-noch-immer-als-hexen-verfolgt-1.634849> (letzter Aufruf am 07.07.2016).
- Süddeutsche Zeitung (28.01.2016): Politische Paranoia - Donald Trumps Wahlhelfer. Online unter: <http://www.sueddeutsche.de/politik/us-wahl-politische-paranoia-donald-trumps-wahlhelfer-1.2836594> (letzter Aufruf am 12.06.2016).
- Stieber, Wilhelm / Wermuth (1853): Die Communisten-Verschwörungen des neunzehnten Jahrhunderts: Im amtlichen Auftrage zur Benutzung der Polizei-Behörden der sämtlichen deutschen Bundesstaaten auf Grund der betreffenden gerichtlichen und polizeilichen Acten dargestellt. Druck von A.W. Hayn.
- tagesschau.de (21.1.2015): „Konfliktforscher Zick zu Protesten: 'Pegida' wird wohl bald untergehen“. Online unter: https://www.tagesschau.de/inland/pegida-interview-103~_origin-24e06a9eb8-cb12-4a45-8141-5770640f23b8.html (Aufruf 24.3.2016).
- Tagesspiegel.de (06.07.2016): Applaus für Antisemitismus. Online unter: <http://www.tagesspiegel.de/politik/eu-rede-von-palaestinenerspraesident-abbas-applaus-fuer-antisemitismus/13840376.html> (letzter Aufruf am 07.07.2016).
- Telepolis (02.03.2002): Die Kosher Conspiracy. Online unter: <http://www.heise.de/tp/artikel/11/11974/1.html> (letzter Aufruf am 24.05.2016).
- The New York Times (06.08.2000): A Tale of Two Holocausts. Online unter: <https://www.nytimes.com/books/00/08/06/reviews/000806.06bartovt.html> (letzter Aufruf am 23.05.2016).
- Twitter.com: Donald J. Trump. Online unter: <https://twitter.com/realDonaldTrump> (letzter Aufruf am 11.07.2016).
- unzensuriert.at: Impressum. Online unter: <https://www.unzensuriert.at/impressum> (letzter Aufruf am 10.07.2016).
- unzensuriert.at (11.05.2014): Eurovision und Gender-Lobby: Conchita Wurst gewinnt Wettbewerb. Online unter: <https://www.unzensuriert.at/content/0015390-Eurovision-und-Gender-Lobby-Conchita-Wurst-gewinnt-Wettbewerb> (letzter Aufruf am 10.07.2016).
- unzensuriert.at (28.10.2014): Beweise für den Aufbau des Islamischen Staates durch die USA. Online unter: <https://www.unzensuriert.at/content/0016398-Beweise-fuer-den-Aufbau-des-Islamischen-Staates-durch-die-USA> (letzter Aufruf am 10.07.2016).
- unzensuriert.at (26.07.2015): Historisches zum Zeitgeschehen: Im Schatten des Gracchus. Online unter: <https://www.unzensuriert.at/content/0018241-Historisches-zum-Zeitgeschehen>

hen-Im-Schatten-des-Gracchus (letzter Aufruf am 10.07.2016).

- unzensuriert.at (21.09.2015) :Asylwerber-Massen werden zum Systemkollaps in der Versorgung führen. Online unter: <https://www.unzensuriert.at/content/0018807-Asylwerber-Massen-werden-zum-Systemkollaps-der-Versorgung-fuehren> (letzter Aufruf am 10.07.2016).
- unzensuriert.at (27.10.2015): Diese drei Organisationen profitieren vom Asylchaos. Online unter: <https://www.unzensuriert.at/content/0019092-Diese-drei-Organisationen-profitieren-vom-Asylchaos> (letzter Aufruf am 10.07.2016).
- unzensuriert.at (31.05.2016): Algerischer Schriftsteller prophezeit: Islam wird Europas Gesellschaften zerstören. Online unter: <https://www.unzensuriert.at/content/0020901-Algerischer-Schriftsteller-prophezeit-Islam-wird-Europas-Gesellschaften-zerstoeren> (letzter Aufruf am 10.07.2016).
- unzensuriert.at (14.06.2016): Profil: Mit Halb- und Unwahrheiten gegen „Lügenpresse“-Vorwurf. Online unter: <https://www.unzensuriert.at/content/0017981-Profil-Mit-Halb-und-Unwahrheiten-gegen-Luegenpresse-Vorwurf> (letzter Aufruf am 10.07.2016).
- Vox.com (02.07.2015): Andrew Prokop: Donald Trump is Surging in the Polls. Here’s Why He Won’t Win. Online unter: <http://www.vox.com/2015/7/2/8881175/donald-trump-president> (letzter Aufruf am 10.06.2016).
- Welt am Sonntag (23.07.2000): Wird der Holocaust vermarktet?
- Wichtl Friedrich (1919): Weltfreimaurerei – Weltrevolution – Weltrepublik. Eine Untersuchung über Ursprung und Endziele des Weltkrieges. Lehmannsverlag, München.
- Zeit Online (20.03.2016): Jenseits der Lügenpresse. Online unter: <http://www.zeit.de/2016/13/fpoe-tv-luegenpresse-alternative-medien> (letzter Aufruf am 11.07.2016).

Filmmaterial:

- FPÖ-TV (03.03.2016): Starb Wienerin wegen Asylchaos? Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=FyOvSiN0aI8> (letzter Aufruf am 06.07.2016).
- FPÖ-TV (27.05.2016): Flucht vor dem Terror oder Einwanderung in das Sozialsystem. Online unter: <https://www.youtube.com/watch?v=o-kLFQ3oy1E> (letzter Aufruf am 06.07.2016).
- Hippler, Fritz / Tauber, Erhard (1940): Der ewige Jude.